Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 77 (1932)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 23
77. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 4. JUNI 1932 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Können und Wissen – Gedanken zum Aufbau einer neuen Schule – Wissen ist Macht – Das neue waadtländische Schulgesetz – Jugendschriften – Die Feier des hundertjährigen Bestehens der zürcherischen Volksschule – Schul- und Vereinsnachrichten – Kurse – Pestalozzianum – Schweizerischer Lehrerverein – Kleine Mitteilungen – Bücherschau

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch ist ein guterhaltener

Koffer-Kino für Normalfilm

billig zu verkaufen.

Marke Standart, 450 m. Spulen, kompl. mit allem Zubehör wie Projektionswand (zusammenlegbar), Widerstand für alle Spannungen etc. etc. Anfragen unter **OF 8800 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 263

Höhere Handelsschule Lausanne

Ferienkurse

1. Kurs: 18. Juli bis 5. August
2. Kurs: 8. bis 26. August

(10—20 Stunden Französisch wöchentlich)

Programme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt die Direktion

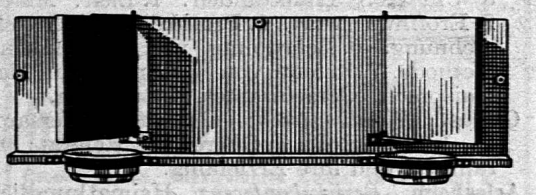
2826

Weinfelden Privatinstitut Friedheim (vorm. E. Hasenfratz) für **Geistig zurückgebliebene Kinder**

Prospekt. Telephon 115 2374 E. Hotz.

GENF 2850
Hotel des Alpes
Rue de Rive
Gutbürgerliches Haus. Fl. Wasser. Zimmer 4.50. Spez. Arrangement für Schulen.

Schulmöbel-Fabrik
HUNZIKER SÖHNE
THALWIL
2341



Reform-Bestuhlungen
Wandtafeln · Schulbänke · Hörsäle

Eine Blutreinigung mit NUXO MANDELPUREE

in Verbindung mit Fruchtsäften wird Sie gesunder und frischer machen.

2471 Verlangen Sie Rezepte vom:

NUXO-WERK J. Kläsi, Rapperswil
Fabrik hochwertiger, naturreiner Nuss-Nahrungsmittel.

Verlangen Sie Probehefte der Eltern-Zeitschrift
BEIM VERLAG
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3

T. KRAUSS
Theaterbuchhandlung
AARAU

Grösstes Lager für Theater-Literatur in der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung – Kataloge gratis – Telephon 97

2484

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich I, Löwenstr. 47
(Löwenpl.) Bankgeb.
Tel. 38.167

Künstlicher Zahnersatz
festsitzend und ausnehmbar
Plombieren, Zahnextraktion
mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bern 126 AZ

Versammlungen

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.
Am 18. Juni: Besuch der Ausstellung von geometrisch-technischen Zeichnungen im Pestalozzianum, mit anschließender Aussprache. Der Vorstand erwartet rege Beteiligung. Siehe Mitteilungen!

Zürich. Lehrerverein.
— *Lehrerturnverein.* Montag, den 6. Juni, 5½—7½ Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Schulturnen, Männerturnen, Spiel. Samstag, den 4. Juni: Uebung auf der Josefwiese.
Lehrerinnen. Turnfahrt Oberblegisee Sonntag, 5. Juni. Sammlung: Hauptbahnhof, 6.30 Uhr.
— *Pädagogische Vereinigung.*
a) Arbeitsgemeinschaft Zürich. Elementarlehrer. Donnerstag, den 9. Juni, 17¼ Uhr, Beckenhof. Fortsetzung: Pflege der schriftlichen Sprache. (Bitte freie Schülerarbeiten mitbringen, besonders 2. Klasse.) Gäste willkommen!
b) Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Montag, den 6. Juni, 17 Uhr, Schanzengrabenschulhaus. Sitzung: Abschluß der Diskussion und Besprechung einer Eingabe betr. nachgehende Fürsorge. Referat über die jugendlichen Schwachsinnigen und ihre Verwertung auf dem Arbeitsmarkt von E. Sibler.
c) Arbeitsgruppe für planmäßiges Zeichnen im 6. Schuljahr. Dienstag, den 7. Juni, 17 Uhr, im Zeichensaal 73, Hohe Promenade.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, den 6. Juni, 5¾ Uhr, Turnhalle Albisriederstraße. Hauptübung: Sektion m. 1. Kl. Elementarschule. Klasse mit 65 Schülern. Leiter: Dr. E. Leemann.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, den 6. Juni, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Vorführung der Mädchenturnübungen für den Turnzusammenzug auf d. Eschenberg. Schülervorführung der Abt. des Hrn. Weidmann. Nachher Spiel. Bergturnfahrt auf den Glärnisch 2./3. Juli: Anmeldungen bis 15. Juni an Hrn. Hrch. Schmid, Lehrer, Veltheim. Abgabe der Stoffsammlung für die Spielabende. Lehrerinnen: Freitag, den 10. Juni, 17¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen, Spiel. Siehe oben: Bemerkung für Bergturnfahrt und Spielabende.

Andelfingen. *Schulkapitel.* Voranzeige: Zweite ordentliche Kapitelversammlung Samstag, den 2. Juli in Unter-Stammheim. Themata: 1. Goethe, 2. Die Glasmalereien im Gemeindehaus Unt.-Stammheim.

Affoltern. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 7. Juni, 17 Uhr, Faustball.

Horgen. *Lehrerturnverein des Bezirkes.* Freitag, den 10. Juni, 17¼ Uhr, in Horgen. Knabenturnen III. Stufe. Faustball.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 6. Juni, 17.40 Uhr, in der Turnhalle des Hasenbühlschulhauses. Spielabend. Neueintretende willkommen.

Sissach. *Bezirkskonferenz.* Donnerstag, den 9. Juni 1932, 9 Uhr, im Schulhaus Maisprach. (Extraauto Sissach ab 8 Uhr, Roseneck ab 8 Uhr 10.) Tranktanden: 1. Lied: Maienschein von G. Weber. 2. Eröffnungswort. 3. Protokoll und Appell. 4. Wahlen. 5. Jahresrechnung. 6. Lehrübung von H. Schaffner, Anwil: Tonika-To-Methode. 7. Referat von Kollege Rudin, Maisprach: Geschichte von Maisprach. Gemeinsames Mittagessen.

Glarus. *Filialkonferenz Unterland.* Versammlung: Samstag, den 11. Juni im Rößli in Oberurnen. Referat: Die verschiedenen Temperamente und ihre Erziehung.

Arlesheim. *Bezirkskonferenz.* Heimatkundliche Exkursion. Samstag, den 11. Juni, 14^{06} Uhr, Abmarsch in Aesch (Endstation) Richtung Pfeffingen-Eggfluh. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft Telephon 24 485 von 11 Uhr an.

Basel. *Schulausstellung*, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 8. Juni, 15 Uhr: Herr G. Wagner, Realgymnasium, Lehrprobe in Französisch; 16 Uhr: Herr F. Biedert, Math.-Nat. Gymnasium: Lautunterricht mit Sprechplatten. In der Ausstellung, Münsterplatz 16, finden Vorführungen von Schallplatten statt.

Primarschule Rüti (Zch.) Offene Lehrstelle.

An der Schule Fägswil ist die Lehrstelle für die Klassen 4—6 auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Gemeindezulage, einschließlich Wohnungsentschädigung Fr. 2000.— bis Fr. 2500.—. Maximum mit Antritt des 11. Dienstjahres.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes sind bis zum 14. Juli 1932 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Rüegg-Pfenninger, einzusenden.

Rüti, den 30. Mai 1932. 275 **Die Primarschulpflege.**

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Luzern.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Sept. 1932) sind zwei

Hauptlehrstellen für Handelsfächer

zu besetzen.

Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang, kaufmännische Praxis und bisherige Lehrtätigkeit sind schriftlich, unter Beilage von Befähigungsausweisen und Zeugnissen, sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand, bis 10. Juni nächsthin an den Chef der Unterrichtskommission, Herrn Jean Stählin, Geschäftsführer, Obergrundstraße 67, Luzern, einzusenden.

Über die Anstellungsbedingungen gibt das Rektorat der Fortbildungsschule Auskunft.

Die beiden ausgeschriebenen Stellen werden gegenwärtig durch zwei Verweser versehen, die für die definitive Besetzung als angemeldet gelten.

Luzern, den 23. Mai 1932.

262 **Die Unterrichtskommission.**

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaber ist die

Hauseltern-Stelle

in der **Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren** auf 1. Oktober a. c. **neu zu besetzen.** Bewerber (Lehrerpatent erforderlich) wollen sich mit Zeugnissen und Ausweis ihrer bisherigen Tätigkeit schriftlich melden bis spätestens 30. Juni bei Herrn Pfarrer **H. Müller** in **Bürglen** (Präsident der Anstaltskommission. 277

Dänemark und Schweden,
16. VII. – 2. VIII. 18 Tage Fr. 670.–.

Dalmatien,
eine Badereise an die Adria 18. VII. – 2. VIII.
16 Tage Fr. 357.–.

Autoreisen:

Holland und Belgien, 17. – 27. VII.
(Fahrpreis Fr. 180.–) Fr. 395.–.

Dolomiten, Juli und August
(Fahrpreis Fr. 110.–) Fr. 222.–.

Mittelmeerfahrten,
mit dem grossen Ueberseedampfer Conte Verde 19 000 t zu erstaunlich billigen Preisen.

Genua - Neapel - Capri,
10. – 17. VII. Fr. 150.– an.

Genua -Konstantinopel - Venedig,
18. VII. – 3. VIII. Fr. 422.– an.

Rund um Italien,
13. – 21. VIII. Fr. 235.50 an.

Alle Preise von und nach Zürich. Bei Gruppen von 30 Personen weitere Ermässigungen!

Verlangen Sie sofort Programme vom Sekretariate in Rüschlikon - Zürich. Tel. 920.259. 283

DER **S·p·a·t·z**

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht
das ideal gelegene **Insel-Restaurant Bauschänzli** *zu besuchen*
FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE 2736 *A. TÜNDURY*

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.

Stellenausschreibung.

Am Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut in Aarau ist eine Hauptlehrerstelle neu zu besetzen für Naturwissenschaften und Geographie. Wöchentliche Stundenzahl: 24. Besoldung Fr. 9500.— bis Fr. 10 500.—. Der Beitritt zur aargauischen Beamtenpensionskasse ist obligatorisch. Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung mit einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über Studien, bisherige Lehrtätigkeit und wissenschaftliche Betätigung bis 10. Juni 1932 der Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. Nähere Auskunft durch das Rektorat des Lehrerinnenseminars und Töchterinstituts in Aarau. 253

Aarau, den 17. Mai 1932. **Erziehungsdirektion.**

ALTES KLÖSTERLI
beim ZOO ZÜRICH

empfiehlt sich Vereinen und Gesellschaften bestens. Ia. Bauernspezialitäten. Schöner schattiger Garten. **J. Treichler,** Tel. 22.859
2674

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.

Hirsche, Rehe, Mufflons, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären (3 Jungbären). — Für Schulen und Vereine. (2767) Bestens empfiehlt sich
E. Hausammann, Restaurant, **Langnau** — Telephon 8.

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft — Nähe Bahnhof — am Wege nach Sihlwald — Grosser Saal mit Bühne — Gartenwirtschaft — empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon 920.017. 2682

SCHÖNEGG
OB WÄDENSWIL 2768

Schönster Aussichtspunkt am See, unser nächstes Schulreiseziel. Grosser Garten und Spielplatz. Telephon 122.

Feusisberg Hotel Pension **Schönfels** ob Zürichsee

Beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Ermässigte Preise.
2718 **Maechler,** Telephon 196.4

Meilen Hotel Löwen in schönster Lage am See

Grosse und kleine Säle für Gesellschaften, **Hochzeiten** und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höfl. empsich der Besitzer **F. Pfenninger.** 2660

2659
Stäfa am Zürichsee

Kurhaus und Pension „Frohberg"

Wunderbare, staubfreie, ruhige, erhöhte Lage. Freundl. Aufnahme von Erholungsbedürftigen. Anerkannt gute Küche, reelle Getränke. Pensionspreis mit freundl. Zimmern von Fr. 6.— an. Auto zur Verfügung. Mit höflicher Empfehlung Der neue Besitz.: **E. Weber-Surber. Tel. 930.267.**

Bergwirtschaft z. Rüsler

Prächtig auf Waldeshöhe ü. Neuenhof gelegen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften schönster Ausflugsort. Prima Speisen u. Getränke. Freundl. Einladung **Fam. Frey-Bigler.**

St. Moritzer Lehrer-Ehepaar nimmt den Sommer über, während 1—3 Monaten
1 Kind in Pension.
Offerten unter Chiffre L 286 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen und Vorschläge von W. Kraiszl, Ingenieur der eidg. Landestopographie

PREIS Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI ZÜRICH

Jaques-Dalcroze Lehrer-Ferienkurs

Zürich: 18. Juli bis und mit 27. Juli.
Schloss Steinegg (Thurgau): 1. bis und mit 10. August.
Kursleiterin: Clara Schnetzer-Tscherni, Leiterin der Zürcher Jaques-Dalcroze Schule.
Kursprogramm: täglich 2 Stunden Rhythmik und 1 Stunde Beiwohnen einer von der Kursleiterin gegebenen Kinderstunde.
Kursanmeldung: bis 20. Juni an: Schnetzer-Tscherni-Schule, Zürich, Bederstr. 76, (Tel. 52.560). Fr. 10.— (⅓ des Kursgeldes) sind bei der Anmeldung einzuzahlen.
Kursgeld: Zürich Fr. 30.—. Steinegg Fr. 100.— (Inkl. volle Pension und Trinkgeld. Eigenes Strandbad. Parkanlage. Tannenwald. Liegehalle. Gemischter oder veget. Tisch).

Zugerland

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine.- Historisches Museum, einziges Fischerei-Museum in der Schweiz, Bienenmuseum im „Rosenberg", Fischbrutanstalt. Europäische berühmte feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höllgrotten), interessante Lorzeschlucht, Glaziallandschaft Menzingen, Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen Zugerberg und in Oberägeri. Sanatorien und Kinderheime im Ägerital. Morgartendenkmal und Kapelle, Gubelhöhe-Zugeralpli und Rossberg (Bergsturz), Walchwil, das zugerische Nizza.

Zug. - Dampfschiff auf dem Zugersee. - Tram und Drahtseilbahn nach Zugerberg, elektr. Strassenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und dem Ägerital. 2815

Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau Zug.** Tel. 78.

Guggital ob Zug

empfiehlt sich den tit. **Lehrern** und **Lehrerinnen** für **Ferienaufenthalt** sowie für **Schul- und Vereinsausflüge.** Prosp. Tel. 20 Zug. **F. Moser,** Bes.
2816

Schulreise über den Zugerberg-Rossberg nach

Walchwil Hotel Kurhaus am See 2817

Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens. A. Schwyter-Wörner, Küchenchef.

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur

Telephon 7.32 ½ Stunde vom Bahnhof Telephon 7.32
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge, empfiehlt den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten.
2734 **M. Hoffmann-Pfister.**

Rapperswil HOTEL PENSION **„POST"**

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. **Schulen u. Vereine Ermässigung.** Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.** 2766

Hasenberg-Bremgarten-Wohlen Hallwylersee (Strandbad) - Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 148)** oder durch **W. Wiss,** Lehrer, **Fahrwangen (Telephon 46).** 2672

Vierwaldstättersee

BÜRGENSTOCK

900 m ü. M. Drahtseilbahn - **Lohnendster Ausflugsort** - 165 m hoher Lift
Wundervolle Aussicht **Parkhotel u. Bahnhofrestaurant** Säle für 600 Personen
2643 *Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen und Vereine - Plakate und Prospekte gratis*

Rigi und Rossberg **Arth-Goldau** Hotel Steiner - Direkt am Bahnhof SBB und Arth-Rigi-Bahn empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mässige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Nähe Naturtierpark. Telephon 53. 2694 **C. Steiner.**

Brunnen HOTEL 2644 Metropol und Drossel
Das bekannte Haus für Schulen, Vereine und Gesellschaften, neue Terrasse, grosses Restaurant, schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes. **S. Hofmann.**

Brunnen Hotel Restaurant **POST** 2691
Hauptplatz — Tel. 130
empfiehlt sich den wert. Schulen u. Vereinen aufs beste. Pr. Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preis. **Fam. v. Euw.**

Brunnen · Hotel Rütli (Tel. 57). Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. 2640

Flüelen Hotel St. Gotthard
Telephon 146 2641
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. **H. Fischer-Lussy, Küchenchef.**

Flüelen am Vierwaldstättersee
ST. GOTTHARD-LINIE
Warum ist das **Hotel Sternen**
mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil „ich" als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400 Personen. Schüleressen von Fr. 1.80 an. Telephon 37. 60 Betten. Höflich empfiehlt sich
2636 **Charles Sigrist,** Küchenchef.

Flüelen Hotel Weisses Kreuz und Post
(Telephon 23) 2688
St. Gotthard-Linie Gegenüber Schiff- u. Bahnstation.
50 Betten. Grosse Terrassen u. Lokalitäten f. 250 Pers. Gute Schüleressen v. 1.80 an. **Geschwister Müller,** Bes.

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen
Göschenen-Alp
Hotel Dammagletscher
2690 Bes. **Ant. Tresch.**

HOTEL
Klausen-Passhöhe
Schönster, aussichtsreichster Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier f. Schulen u. Gesellschaft.
2635 **Familie Schillig,** Prop.

Hotel-Pension
Gersau BEAU-RIVAGE
direkt am See
Glasveranda. Gutbürgerl. Haus; soignierte Küche. Pens. v. Fr. 7—8.50. Prosp. Tel. 23. **F. u. M. Pfund.**

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnhof
Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in gut. Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.
2637 **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.**

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. **Neues komfortables Strohlager** (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich
2696 **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm
Hotel Felchlin
Gesellschaften, Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. 2697 **FELCHLIN,** Prop.

Seelisberg Hotel 2695 Waldhaus-Rütli
Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.-. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. Telephon 10. **G. Truttmann, Bes.**

Stans HOTEL ADLER
direkt am Bahnhof d. Stanserhornbahn
Gr. Lokalität. f. Schulen u. Gesellsch. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigst. Berechnung. Auto-Garage. Telephon 32. 2634 **Familie Bossert.**

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Restaurant Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten u. Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. *Propr. A. Ruosch.*

Vitznau · Hotel Alpenrose
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. grosser Garten. Für Schulen und Vereine mässige Preise 2633 **Fam. Lang.**

HOTEL 2639
Weggis PARADIES
Pension mit fl. Wasser Fr. 9.50, Pension ohne fl. Wasser Fr. 8.50. Per Woche alles inbegr. Fr. 68.— bis 79.—.

Küssnacht Gasthaus „Hohle Gasse" in **Immensee**
empfiehlt sich für gute Küche und reelle Weine. Schattiger Garten und schönes Restaurant. **A. Vanoli.** 2792

Innertkirchen Hotel **Alpenrose**
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.
2669 Besitzer: **E. Urweider.**

Ferien-Schweiz-

Letzten Sommer weilte ein dänischer Lehrer einige Wochen in Zürich. Er brachte Empfehlungen von der königlich dänischen Regierung mit, und er fand gute Aufnahme in Schulkapiteln, bei vielen Lehrern in der Schule und beim Präsidenten des Schweizerischen Lehrervereins. Aus diesen persönlichen Beziehungen heraus ist der Wunsch erwachsen, es möchten schweizerische und dänische Lehrer sich gegenseitig Ferienbesuche machen.

Der Ferien-Austausch Schweiz–Dänemark ließe sich etwa folgendermaßen durchführen: Das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins führt eine Liste von Mitgliedern, die eine Dänemarkreise unternehmen möchten, und es besitzt die Liste der dänischen Schweizerreiselustigen. Eine kleine Vergütung für den Bezug der Liste deckt die Unkosten. Die Angemeldeten können sich in Verbindung setzen und sich über den Besuch und Gegenbesuch verständigen.

Bei einer besonderen Art von Austausch-Leuten würde es sich nicht um Unterkunft und Essen handeln, sondern nur um die *Führung* eines landesfremden Kollegen. Der Schweizer wird zum Beispiel in Kopenhagen von einem dänischen Kollegen beraten und geführt. Dadurch erspart er sich leicht einiges Geld. Die Ausgaben sind für den Allein-Reisenden in fremdem Lande um so höher, je weniger er die Sprache, Besonderheiten und Bräuche kennt.

Dänemarks Schönheit besteht nicht in gewaltiger Gebirgslandschaft. Sein höchster Berg, der Himmelsberg, erreicht nur eine Höhe von 180 Metern über dem Meeresspiegel. Aber die dä-

Austausch Dänemark

nische Flachlandschaft mit den herrlichen Weidegründen und fruchtbaren Ackerfluren, mit den stillen Heidegebieten und den schattigen Buchenwäldern, mit den reichgegliederten Küsten im Norden und Osten und dem fischreichen Meer, mit der Weltstadt Kopenhagen und ihren Prachtbauten und Museen von Weltruf, sie bieten auch Schönheit. Und Dänemarks Königtum mit seinen *weitausgebauten Volksrechten*, mit seinem *hohen Stand der Volksbildung* und seinen *Volkshochschulen*, Dänemarks *Milchwirtschaft* u. Dänemarks *Genossenschaftswesen* – sie bilden Dänemarks Größe, trotz der Kleinheit des Landes.

Man muß *fremde Länder* unter kundiger Führung bereist haben, um sein *eigenes Vaterland* kennen und schätzen zu lernen. Erst durch *Vergleiche* werden wir uns der Eigentümlichkeiten und der Schönheiten eines Landes bewußt.

Und gerade wir Lehrer wissen einen Führer zu schätzen. Was hat man einen Führer und Lehrer in fremdem Lande alles zu fragen! Große Bereicherung für unser geistiges Leben kann uns ein Aufenthalt in fremdem Land bringen. Neue Spannkraft erfüllt uns hierauf. Sie lassen uns mit frischer Kraft und erweitertem Blick im Leben stehen und den Beruf ausüben.

Wer also Lust hat, einmal einen Ferienaufenthalt in Dänemark bei einem Lehrer zu machen, oder wer bereit ist, einen dänischen Kollegen bei sich aufzunehmen oder zu führen, der gebe seine Adresse und seine Wünsche bekannt dem *Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, im Beckenhof, Zürich* 6.

Alfred Seidel.

GLARNERLAND UND WALENSEE

Näfels Gasthof Schützenhof

an der Klausenstrasse empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. Grosse Lokalitäten, Terrasse. Prima selbstgeführte Küche, bescheidene Preise. Tel. 11.

2685 **Frau Wwe. Hasler.**

Elm Gasthaus z. Hausstock

Telephon Nr. 7 2684

Geeignet für Schulen, Ferienwanderungen, Ferienaufenthalte, Gelegenheit zum Selbstkochen, Massenquartier, 20 Fremdenbetten bei billigster Berechnung. **Dietrich Bäbler, Besitzer.**

Linthal Hotel Bahnhof

Schöne Gartenwirtschaft

Grosse Lokalitäten. Günstiger und schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen u. Vereine Preisermässigung. 2716

2715 *Thierfehd bei Linthal*

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich **Peter Schiesser,** Tel. 89.

BRAUNWALD

HOTEL ALPINA

Verpflegung gut und billig. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 7. 2724

Mühlehorn am Wallensee

GASTHOF TELL

Grosser staubfreier Garten. Selbstgeführte Küche. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens

Tel. 22 **J. Kamm,** Küchenchef. 2803

Luchsingen Glarus

Gasthof Freihof neu renoviert

am Fusse v. Oberblegisee und Braunwald empfiehlt sich den HH. Touristen und Passanten bestens. Grosser Saal und kleinere Gesellschaftszimmer. Prima, selbstgeführte Küche, reelle Weine. Grosser, bequemer Autoparkplatz. Tel. 18. Benzinstation. 2774 Der neue Besitzer: **Hch. Heller.**

2626

Schwändi (Glarus)

Gasthaus Rössli Tel. 1.61

Fremden - Rendez - vous - Platz.

Vorzügliche Küche. — Fremdenzimmer

Grössere und kleinere Lokalitäten für **Schulen** und **Vereine.** Zeitgemässe Preise. **P. Künzler**

Braunwald Hotel Alpenblick

Grosse Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104. 2837

Amden Gasthaus und Metzgerei zum „Sternen"

Walensee, 900 m ü. M. 2663

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei mässigen Preisen. Grosser, schattiger Restaurations-Garten, aussichtsreiche Terrasse. Pension für Familien und Private. — Prospekte verlangen. Telephon Nr. 19. **C. HAGER-GMÜR.**

Mühlehorn am Wallensee

Gasthof und Pension zur Mühle

Feriengästen, Passanten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Tel. 8. **Frid. Menzi.** 2802

Touristenverein „Die Naturfreunde"

(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. **(Kt. Schwyz) 1332 m ü. M**

als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Willi Vogel, Zürich 4,** Kanzleistr. 229.

2706 **Die Hüttenverwaltung.**

Seebenalp 1600 Meter

Sonne über Meer

Strandbad ob dem Wallensee

Schöne Ferien gelegen

Illustr. Prospekte d. d. Verkehrsvereine und die Besitzer **Tschirky & Gubser, Oberterzen.** 2860

Das gastliche und komfortable Kurhaus, das Sie suchen 2739

Solbad Bienenberg ob Liestal Basler Jura

Landschaftliche und klimatisch ideale Lage, Park, Wälder. **Lift und Zentralheizg.** bis in die Bäder. **Illustr. Prosp. gerne. Pensionspreis** v. Fr. 7.50 bis 10.- mit fliess. kalt. u. warm. Wasser u. Telephon

„Gyrenbad"

ob Turbenthal (Zürich), 760 m ü. M. Altbekannte **Mineralquelle** gegen rheumatische Leiden, Gicht etc **Kohlensäurebäder** mit Erfolg für Herzkranke; **elektr Lohtanninbäder, elektr. Lichtbäder** (System Sanitas) **Sprudelbäder,** etc. — Geschützte Lage, nahe Tannenwaldungen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpenkette. — Kurärzte: Dr. Gubler u. Duttweiler, Turbenthal. Pensionspreis inklus. Zimmer Fr. 8.— bis 8.50. Vor- und Nachsaison reduziert.

2738 Die neuen Besitzer: **Schlunegger & Kunz.**

Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telephon Feusisberg 198.5. Höfl. empfiehlt sich **Frl. P. Weber.**

Ihre Schulreise 1932

auf die **Schönegg** bei **Grenchen!** Grosse Säle, schattige Trinkhalle, schöne Spaziergänge, Luft, Sonne, Wald. ff. Getränke, gute Mittagessen. Spezialpreise für Schulklassen.

Mit bester Empfehlung:

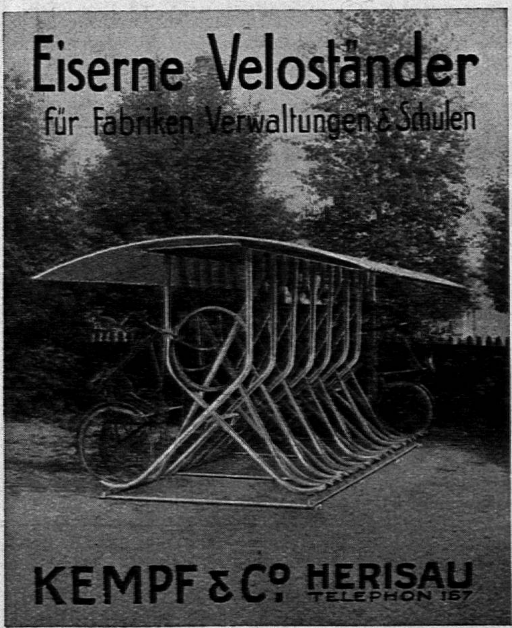
258 **O. Kämpfer-Beutler, Tel. 96.**

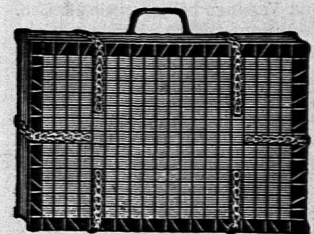
An die **Herren Lehrer** an **öffentlichen Schulen!**

Die Schülerinnen, welche bei uns die **SOMMERFERIEN** verbringen, werden frisch und munter in Ihre Klassen zurückkehren, trotzdem sie vielleicht an unseren *SPRACHKURSEN* teilgenommen hatten. — Frohes Zusammenleben mit Wanderungen und Sport (Tennis, Baden, Leichtathletik etc.)

PROF. BUSER'S voralpine TÖCHTER-INSTITUTE

TEUFEN Im sonnigen, bergigen Appenzell. (Jüngere Kinder in besonderem Haus.) **CHEXBRES** sur Vevey. Schönste Genferseelage. Sprache: FRANZÖSISCH.





2478 **Gitter-Pflanzenpressen**
46/31 cm, verstellbar, mit solid. Griff, schwarz lack. Fr. 10.50

Presspapier
(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm, 500 Bg. Fr. 20.—, 100 Bg. Fr. 4.50

Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 45.—, 100 Bogen Fr. 5.50

Einlageblätter, 1000 Blatt Fr. 21.—, 100 Blatt Fr. 2.50

Verkaufsstelle für das botan. Museum der Universität Zürich:
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie Bahnhofstraße 65, Zürich.

Schulwandtafeln mit 2, 4 und 8 Schreibflächen sowie einzel. Platten in Ia. Ausführung liefert
J. A. Bischof, Schulwandtafeln, Altstätten St. G. Tel. 77.
Verlangen Sie Referenzen und Offerten. 2483

Denken Sie an **Sennwald-Stoffe!**
Bessere finden Sie in dieser Preislage nirgends. Muster franko. Gediegene Auswahl für Herren und Damen. Wolldecken und Strickwollen billigst!

Tuchfabrik Aebi & Zinsli Sennwald
Kt. St. Gallen 2433

Bequeme Schuhe
HassiaSana und *Prothos*

Ia Berg- u. Sport-Schuhe
vom Fachmann im
Spezial Schuh-Haus
Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6

Schulreisen 2819
nach dem **Bergell**

Besucht das romantische BERGELL! Unterkunft und Verpflegung von Schulen vermittelt der V.-V. Pro Bregaglia in Vicosoprano.
„DAS BERGELL IM BILDE", ein Album mit 25 prächtigen Bildern in feinstem Tiefdruck (ein treffl. Anschauungsmittel) wird an Schulen zum Preise von nur Fr. 1.– plus Porto abgegeben.

Sommerferien
278
in
AROSA

Sonnige Wohnung mit kleiner Küche, 2 Zimmer mit 4 Betten, Glasveranda, günstig zu vermieten. Eventuell werden Einzelzimmer abgegeben.
Anfragen an
J. Härtner-Salcher,
Grundhotelstrasse, Arosa.

Ferien in Montreux

Dame, welche prächtigen Sitz in der Nähe von Montreux bewohnt, würde 3-4 Mädchen o. Fräulein in Pension nehmen Gesunde Luft, Familienleben, franz. Konversation. Preis per Woche Fr. 35.– bis 40.– inkl. tägliche Stunden.
Melle Estoppey,
274 Institut Villa Lorraine,
MONTREUX

In ruhiger, stiller Lage ist in GRINDELWALD schöne
Ferienwohnung
billig zu vermieten.
Anna Brawand, Arb.-Lehrerin
Grindelwald. 280

Bei **St. Moritz**
billigst zu vermieten, moderne sonnige Sommerwohnung und möbl. Zimmer von Fr. 3.– an.

Pension
Villa Granita
Campfèr – St. Moritz
Pension von Fr. 8.– bis 10.–
Anmeldungen an Wwe. Staub,
279 Neuheim (Zug)

Liebe Eltern!
Unser Schulspaziergang ist schneidig. Wir gingen über den Felsenweg. Jetzt sind wir im Hotel Honegg bei einem feinen Zmittag. Nachher machen wir Spiele. Viele Grüße Hansli

HOTEL HONEGG
BÜRGENSTOCK 917 m
ARRANGEMENTS FÜR SCHULEN u. VEREINE

LUZERN 2 Minuten von Bahn und Schiff

Gut und billig essen
SCHULEN und VEREINE
im alkoholfreien HOTEL und Restaurant
WALHALLA
Theaterstrasse
Tel. 1896

Schwarzenberg bei Luzern
850 m ü. M.
Postauto ab Malters
Hotel Matt
Telephon 1
Gut geführtes Haus, grosse Säle und gedeckte Veranda für Vereine. Mässige Preise. Prospekte auf den offiz. Verkehrsbureaux und durch den Besitzer: Herm. Käslin. 2835

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!
HOTEL LÖWENGARTEN LUZERN
Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk, etc. J. Buchmann, Tel. 339
2825

Walchwil Gasthaus zum Sternen
Ausflüge auf Zuger- und Rossberg
Zugersee
Für Verpflegung von Schulen und Vereinen empf. sich bestens
2859 J. Hürlimann.

Sisikon
GASTHAUS STERNEN
an der Axenstrasse bei der berühmten Tellskapelle. Bahn- und Schiffstation. Strandbad. Vorzügliche Ausflugspunkte in nächster Umgebung. — Gute Küche, mässige Preise. Schulen grosse Preisermässigung. 265
Höflich empfiehlt sich: X. Zwyer-Huber. - Telephon 9.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

4. JUNI 1932 77. JAHRGANG • NUMMER 23

Können und Wissen

Der Segen des ganzen Erwerbsstandes, sowohl des bürgerlichen als des ländlichen, hängt ganz von der Ausbildung der Kräfte des Könnens ab. Aller Erwerbssegen ruht auf dem Können; die Ausdehnung des Wissens trägt sehr wenig dazu bei. Die höhern Stände hingegen bedürfen als unterscheidendes Merkmal des Eigentümlichen ihrer Ausbildungsweise einer merklichen Erweiterung des Wissens, aber auch nur eines, durch die Anschauung solid begründeten Wissens.

Pestalozzi, Schwanengesang.

Gedanken zum Aufbau einer neuen Schule

3. Wissen und Können.

Zweierlei Aufgaben wurden stets der Schule zugewiesen. Erstens sollte sie dem heranwachsenden Geschlechte ein bestimmtes Wissen (Kenntnisse von Sachen und kulturell wichtigen Materien) übermitteln. Man nennt dies das materiale Prinzip. Zweitens hatte die Schule die Pflicht, die jugendlichen Kräfte (Denken, Beobachten, Entschlußfähigkeit, Geschicklichkeit von Hand und Körper, Selbstbeherrschung, sittlichen Mut usw., kurz: das Können) zu entwickeln. Man hat dies das formale Prinzip genannt. Da die Aneignung des Wissens natürlich gewisse Kräfte fördert und Kräfte dagegen an Stoffen oder „Kulturgütern" entwickelt werden können, erhielt man die vermittelnde Forderung: die Schule soll Kräfte an wertvollen Stoffen entwickeln. Gegen diesen Grundsatz läßt sich kaum etwas einwenden. Leider führte er aber dazu, daß man vor allem diejenigen Kräfte, die zur Aneignung der wertvollen Stoffe dienten, übte und entwickelte (Gedächtnis!). Was sind wertvolle Stoffe? Tausenderlei Dinge wurden als wichtig, als kulturell wertvoll bezeichnet. (Die europäische Kultur ist ja ein außerordentlich komplexes Gebilde.) Man erkannte auch nicht, daß Vollständigkeit wohl ein Grundsatz der Lexikographie oder eines wissenschaftlichen Systems sein kann, niemals aber derjenige der Schulbildung. Jedes Stoffgebiet, jede Wissenschaft, jedes Fach glaubte man, in der Schule systematisch aus den Grundlagen aufbauen zu müssen. Man übersah: der Gang der wissenschaftlichen Logik ist nicht der Gang der Entwicklung der jugendlichen Psyche. (Die Wissenschaft ist z. B. nicht einmal in ihren primitivsten Anfängen „kindertümlich" oder „jugendlich" gewesen; sie war stets eine Schöpfung reifer Erwachsener. Ihre Denkart war stets verschieden von der der Jugend.) Die Schule geriet fast vollständig unter die Herrschaft des Stoffes. Pestalozzi, der entschiedenste Vertreter des formalen Prinzips, schien den Kampf verloren zu haben. Sein Einfluß war jahrzehntelang äußerst gering.

Wo stehen wir heute? Die formale Forderung dringt durch. Die Zukunft gehört der pestalozzischen Richtung. Die Angst vor dem Untergang der europäischen Kultur hat zwar viele ins gegnerische Lager getrieben. Mit beschwörender Gebärde fordern diese von der Schule, daß sie die „heiligen Kulturgüter" (meistens Dinge, um die sich 99% aller Erwachsenen selbst nicht kümmern!) der jungen Generation wieder „beibringen" soll. Erhaltung der Traditionen, Kenntnisnahme der Inhalte vergangener Lebenssphären, meistens mit starker Betonung des Nationalen, wird verlangt.

Die heutige Schulreform stellt die formale Forderung in den Vordergrund. Unterricht bedeutet nun eine Schaffung und Darbietung von Möglichkeiten, die dem jungen Menschen gestatten sollen, durch möglichst selbständige Betätigung, seine Kräfte zu entwickeln; um so, seiner Individuallage (Anlage, Milieu, Berufsabsichten, Zeitverhältnisse) entsprechend, zur Erfüllung seiner ureignen Lebensaufgabe gelangen zu können. Daß die dargebotenen Möglichkeiten stets den schon vorhandenen Kräften angepaßt werden müssen, um ihre volle Wirksamkeit erreichen zu können, darf als eine methodische Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Die materiale Forderung möchte ich bescheiden begrenzen: Die Schule ermögliche dem jungen Menschen die Aneignung jenes Minimums an Kenntnissen, das er seiner Individuallage nach benötigt, um an dem Leben der Gegenwart aktiv teilnehmen zu können. Das lebensnotwendige Wissen, das die Schule vermittelt, ist eigentlich sehr gering im Vergleich zu jenem, das vom jungen Menschen vor, neben und nach der Schule erlangt wird. Als Lehrer an der Fortbildungs- und Gewerbeschulstufe hatte ich einst Gelegenheit, zu erfahren, wie erschreckend wenig vom ganzen Schulwissen kurze Zeit nach dem Schulaustritt noch vorhanden ist. Radio, Volkshochschule, Bücher, Fachzeitschriften usw. geben heute jedem Erwachsenen die Möglichkeit, das ihm wünschenswert erscheinende Wissen zu erlangen. Die Schule kann darum ruhig auf vieles verzichten. Wer alles schon in der Schule „gehabt" hat, der will später oft nichts mehr lernen. Die Schule mache sich zum Leitsatz: Mit einem Mindestmaß an Wissen soll ein Höchstmaß entwickelter Fähigkeiten erreicht werden. Diese Forderung kann nur von der Arbeits- oder Schaffensschule erfüllt werden.

Könnte die Überbetonung des Formalen nicht dazu führen, daß die Kräfte der jungen Menschen an unbedeutenden Stoffen entwickelt würden? Diese Gefahr scheint mir recht klein und in einer gegenwartserfüllten, mit dem Leben von Kultur und Natur in enger Verbundenheit stehenden Schule sicherlich bedeutungslos zu sein. Wer mit gesunden, entwickelten Fähigkeiten in die Welt hinauszog, hat sich noch immer darin zurechtgefunden. Mit Wissen ziemlich unbeschwert verließ das junge England die Schulen; aber die wertvollsten physischen und psychischen Kräfte waren geschult. Selbständigkeit, Organisationstalent, Redesicherheit, Sport- und Kameradschaftsgeist, Mut, Ausdauer und Vaterlandsliebe hatten die Public Schools und Colleges den jungen Menschen mitgegeben. Damit konnte ein Weltreich aufgebaut werden.

Es ist eigentümlich und bezeichnend, daß die hervorragenden Erziehernaturen (wie z. B. Pestalozzi, Fröbel

und Goethe) und die gute pädagogische Theorie stets das Hauptgewicht in der Erziehung auf die Ausbildung der im Menschen schlummernden Kräfte legten. Das gleiche gilt für die Schulreform unserer Tage. Man hat vielen neuen Schulen vorgeworfen, daß ihre Zöglinge, obwohl sie eifrig und freudig arbeiteten, oft nur geringe oder lückenhafte Kenntnisse in gewissen „Fächern" hätten. Da hieß es dann z. B.: „Denken Sie sich, dieser Schüler hat nicht einmal den Dreißigjährigen Krieg gehabt, und vom Adverbiale der Zeit weiß er gar nichts!" Für die innere Entwicklung des jungen Menschen war dies Nichtwissen sicherlich ohne Bedeutung; in den Augen kurzsichtiger Schulpedanten wurde es aber zu entscheidungsvollster Wichtigkeit. Solcher Unverstand hat mancher Versuchsschule empfindlich geschadet. Die Eltern von Zöglingen dieser Schulen mußten oft um das schulische Weiterkommen ihrer Kinder (Anschluß, Übertritt, Maturität) ernsthaft bangen.

Die Überbetonung des materialen Prinzips ist bedeutend gefährlicher als die des formalen. Es ist besser, ein Junge wüßte z. B. rein nichts von Geschichte und Geographie, aber er verstünde es, vernünftig zu denken, eine Arbeit richtig anzupacken und ein guter Kamerad zu sein. Der umgekehrte Fall wäre bedeutend betrüblicher. Je stärker eine Schule das materiale Prinzip betont, um so unpädagogischer wird ihre Gesamthaltung, um so mehr wird sie zur „Paukanstalt", als deren Symbol der Nürnberger Trichter gelten kann. Brechen wir die Herrschaft des Stoffes und wir werden erkennen, daß wir gar nicht mehr so viele Unterrichtsstunden brauchen. Die Vormittagsstunden genügen vollauf. Lesen, schreiben und rechnen zu lehren ist heute bei gut angewandten Methoden kein langwieriges Unternehmen mehr. Wir erhalten reichlich Zeit für wirkliche, auf Selbständigkeit und eigener Initiative des Schülers beruhende Arbeitsstunden. Wie dies organisiert werden könnte, will ich in einem der folgenden Aufsätze („Der bewegliche Unterricht") darzustellen versuchen.

Die heutige Ablehnung der Wissensschulung ist scheinbar durch die Tatsache widerlegt, daß gegenwärtig in vielen Berufen in vermehrtem Maße auf Schulbildung gesehen wird. Besuch der Sekundarschule oder gar der Mittelschule wird immer mehr verlangt. Man könnte glauben, daß diese Tendenz, die von einem törichten Standesdünkel und Ehrgeiz genährt wird, erst dann zur Ruhe kommen könnte, wenn der letzte Staatsbürger ein Diplom in der Tasche trägt. Im Grunde genommen wird das Maturitätszeugnis meistens nicht um des Wissens willen verlangt, das der Maturand haben sollte (und kurz darauf nicht mehr hat!), sondern man hofft, durch solche Zeugnisse eine Gewähr für eine Auslese intelligenter Leute zu erhalten. Besuch der höhern Schulen gilt als eine Art Beweis für Intelligenz und „weitern Horizont". Was die jungen Leute an „höherer Bildung" mit in den Beruf bringen, wird ja gerade von den Praktikern meistens nur mit Geringschätzung betrachtet. Wenn gewisse Berufskreise nach größerer Examensbelastung für ihren Nachwuchs rufen, so tun sie dies aus egoistischen, gewerkschaftlichen Gründen; sie wollen damit den Andrang zu ihrem Stande und die dadurch entstehende größere Konkurrenz zurückdämmen.

Warum schleppen besonders unsere Mittelschulen noch immer so viel Wissensballast mit sich? Es mag darin begründet sein, daß man vielerorts noch keine andern praktisch durchführbaren „Siebmethoden" als die beständigen Wissensexamen kennt. Wer die gesamte Wissensaufstapelung erträgt, gilt eben als intelligent, was innerhalb gewisser Grenzen richtig ist. Dieses ganze Verfahren bringt aber eine gewaltige Verschwendung bester Kräfte mit sich und es schafft seelische Unbefriedigtheit bei Lehrern und Schülern. Leider wüßten auch viele Lehrer gar nicht, mit was die Stunden auszufüllen, wenn nicht mit Kauen und Wiederkauen unnützer Viertelsgelehrsamkeit; sie sind allzu sehr an das Dozierpult, auf dem das geöffnete Lehrbuch oder der „Schlüssel" liegt, gebunden. Heute werden nicht Wisser, sondern Könner benötigt; nicht Alleswisser, sondern Leute, die jederzeit fähig sind, sich ein bestimmtes Fachwissen aneignen zu können. Es ist nicht so wesentlich, welches Wissen die Schule den jungen Menschen mitgibt; wichtig ist, daß sie ihnen gezeigt hat, wie man sich jederzeit Wissen erwerben kann.

Sicherlich war es auch zeitgeschichtlich bedingt, daß die Schule der letzten hundert Jahre dem Wissen eine größere Bedeutung zumaß, als ihm eigentlich zukommen sollte. Wissen war ja lange Zeit ein Vorrecht bestimmter kleiner Kreise. Im Befreiungskampf des Bürgertums wurde Wissen als ein Mittel (Geldbesitz war ein anderes) zur Erlangung der Unabhängigkeit und Macht betrachtet. „Wissen ist Macht" kann als ein kennzeichnendes Losungswort des 19. Jahrhunderts angesehen werden. Mit dem Wissen, mit dem Intellekt, glaubte man die Welt erobern, die Natur bezwingen zu können. Die „Realfächer" schienen in der Schule die beherrschende Stellung einnehmen zu wollen. (Es kann uns darum nicht erstaunen, daß ein großer Teil der aktivsten und führendsten Lehrer, die vor oder um 1900 ihre Ausbildung erhielten, ausgesprochene „Naturwissenschaftler" waren.) Das Jahrhundert vor dem Weltkriege hat in der Aufhäufung von Wissen und in der Bemeisterung der Stoffwelt Erstaunliches geleistet. Dieselbe Verherrlichung des Stoffes, die in der Schule zu einer Häufung der „Lehrstoffe" führte, offenbarte sich auch im materialistischen Denken, in der Hochschätzung der „exakten" Wissenschaften, der Maschine und des Geldes. Diese Epoche hat uns einen riesigen Apparat hinterlassen (die Organisationen der Weltwirtschaft, der Industrie, der Hochfinanz, der Verwaltung, der Politik, des Schulwesens, der wissenschaftlichen Laboratorien und Bibliotheken usw.). Dieser gewaltige Apparat geriet aber immer mehr in einen trostlosen, den Menschen bedrückenden Leerlauf hinein; da und dort scheint er sogar völlig zu versagen (wir nennen dies „Krise"!). Man wird ihn radikal umbauen müssen. Seine wertvollen Bestandteile werden bleiben. Der Mensch wird mit einer neuen Einstellung an sie herangehen müssen. Man wird dabei nicht etwa das Wissen befeinden, sondern in realistischer Einsicht nützen, was tatsächlich nützlich ist. Man wird aus den Arsenalen des Wissens, den Bibliotheken, sich das jeweils verschaffen, was man gerade benötigt. Die Zukunft wird die Bedeutung des Wissens nicht mehr überschätzen, auch in der Schule soll es auf den ihm zukommenden Platz verwiesen werden. Dienst am Menschen und an der Volksgemeinschaft ist die Aufgabe des Wissens und der Wissenschaft (übrigens auch der Wirtschaft, der Industrie usw.).

Die ersten Schulreformer haben meistens mit Leidenschaft die übliche „Wissens-, Einpauk-, oder Buch-

schule" angegriffen. Die Kampfeinstellung war anfänglich notwendig. Oft schien man sogar die Alternative gestellt zu haben: Wissen oder Können? Im Grunde genommen wollten auch die Kritiker Können und Wissen. Das Hauptgewicht legt allerdings die „neue Schule" auf das Können, auf die Ausbildung der physischen, geistigen und sittlichen Kräfte.

Existiert überhaupt ein schroffer Gegensatz zwischen Können und Wissen? Ist Wissen nicht auch eine Art von Können? Ist die Schulung des Wissens nicht auch die Ausbildung einer der menschlichen Kräfte? Ja, aber nur einer der vielen und dazu noch eine, die für die meisten Menschen von geringer Bedeutung ist. Unsere Hauptaufgabe in der Erziehung, die Ausbildung der im jungen Menschen vorhandenen wertvollen Kräfte (die sog. formale Forderung), würde somit als eine Unteraufgabe die Ausbildung der Gedächtniskraft, die Aneignung und sichere Verwendung von Wissenswertem in sich schließen. Hüten wir uns aber davor, diese Forderung allzu wichtig zu nehmen; sie ist nur für einen verschwindend kleinen Teil der Schuljugend von wirklicher Bedeutung.

Die Entscheidung für die Betonung der Ausbildung der Kräfte als Hauptaufgabe der Schule ist zugleich eine Abwendung vom Ideale der allgemeinen Bildung. Diese vielgeforderte allgemeine Bildung war in ihrer Hauptsache stofflich orientiert und bedeutete meistens sogar nur: von allem etwas gehört zu haben. Sie schuf allerdings ein gemeinsames Bildungsniveau für die „Studierten". Wir erstreben aber heute andere Gemeinsamkeiten. Die übliche Schule ist noch heute allzu ängstlich bemüht, das Entstehen einseitiger Neigungen und Fähigkeiten zu verhüten oder zu übersehen. Die neue Schule wird nicht davor zurückschrecken, besondere Veranlagungen zu unterstützen und zu kultivieren. Wir wissen, daß mancher Schüler erst von einem ausgesprochenen Sondergebiete aus Interesse für andere Dinge bekommen kann. Jeder Mensch muß ja an einer ganz bestimmten Stelle seiner Lebenssphäre mit seinen Kräften ansetzen. Er erhält erst dadurch den Anruf, sich in der weitern Welt zu orientieren. Beschränkung ist die notwendige Bedingung für das Entstehen sinnvoller Vielseitigkeit. Einseitigkeit gehört zum Wesen des tätigen Menschen und ist Grundlage erhöhter Leistungsfähigkeit. Die Verbindung und den Zusammenhang der Einseitigen soll nicht die „allgemeine Bildung", sondern die Gemeinschaft, die Arbeits- und Sportskameradschaft, die gerechte Gesellschaft bilden.

Die Forderung nach vorwiegender Ausbildung des Könnens anstatt des Wissens muß heute energischer denn je erhoben werden. Warum? Das Wissensnotwendige, die Kulturgüter, die wissenschaftlichen Wahrheiten sind äußerst fraglich geworden. Vor allem wurde der Wert alles historischen Wissens stark angezweifelt. Zwei neue Kulturkreise, die Vereinigten Staaten und Sovietrußland wachsen empor in fast völliger Ablehnung des Historischen (Europa wird allerdings kaum jemals eine solche Haltung einnehmen). Wie fragwürdig sind selbst die „ewigen" Naturgesetze geworden? Angesichts der kommenden Orthographiereform kann auch das Einüben und Auswendiglernen orthographischer Kenntnisse kaum mehr mit vollster Überzeugungskraft angeordnet werden. Die Materien des Unterrichts, die Fächer, die Dogmen, die wissenschaftlichen Systeme, die gesellschaftlichen Formen, die Bestände der kulturell wertvollen Kenntnisse wechseln im Laufe der Zeiten. Entwickelte Kräfte, wie klares Denken, selbständiges Arbeiten und soziales Fühlen behalten ihren Wert.

Eine Zeit des Überganges, wie es die unsrige ist, erfordert geradezu kategorisch, daß die Schule sich einer Betonung der Kulturgüter bestimmtestens enthalte. Man darf den kommenden Generationen nicht die alten Inhalte aufzwingen oder suggerieren wollen. Man soll ihnen nicht die Möglichkeit nehmen, nach den ihnen entsprechenden Kulturgütern suchen zu können. Wer angefüllt ist mit Überliefertem, der ist meistens zum Neuen unfähig. Helfen wir der neuen Generation dazu, arbeitstüchtige, gemeinschaftsfähige und gesunde Menschen zu werden! Seien wir überzeugt, die Zukunft wird neue Ideale, neue Mythen, neue Kulturformen, neue ihr wesentliche Bildungsgüter schon finden. Noch immer hat menschlicher Glaube neue Götter gefunden; noch immer hat der menschliche Kulturwille zu neuen Werken des Geistes gedrängt; noch immer hat der liebende Mensch neue Möglichkeiten der Beziehung hervorgebracht. Vielleicht wird die Begeisterung für den technischen Fortschritt ersetzt werden durch die Freude an der Kunst, vor allem an Musik und Tanz. Vielleicht wird der Sport wieder jene große Bedeutung erhalten, die er einst im klassischen Griechentum besaß. Vielleicht wird neue Gläubigkeit den Durst der vergangenen Jahrzehnte nach wissenschaftlicher Aufklärung völlig verdrängen. Vielleicht werden Nietzsches Werke zu den kommenden Bildungsgütern gehören, wird Soziologie den Platz der Geschichtskunde einnehmen. Vielleicht wird die Jugend und ihre Erzieherschaft aktiv und praktisch an der Lösung nationaler und sozialer Aufgaben mitarbeiten. Wer könnte an der Fülle neuer Möglichkeiten zweifeln?

Dr. *Alfred Zander.*

Wissen ist Macht

Vielleicht versteht man die Sportleidenschaft, wie sie sich im Laufe des späteren 19. Jahrhunderts herausgebildet hat, am besten, wenn man sie als eine aus den Tiefen des Lebens quellende Gegenbewegung gegen die überspannte Verstandespflege betrachtet, unter der das 19. Jahrhundert litt. Die Aufklärung hatte den Glauben an die alles bezwingende, alle beglückende Macht des menschlichen Verstandes begründet. Die Romantik hatte der Verherrlichung des Verstandes den Glauben an die schöpferische Kraft des Gefühls entgegengesetzt. In der Enkelgeneration wachte das Vertrauen an die Kraft des Verstandes wieder auf, trotziger, trunkener als in den Großvätern. War's nicht der menschliche Verstand, der der Natur ihre wunderbaren Geheimnisse entriß und in Segen für den Menschen wandelte? War's nicht der Verstand, der die unglaublichsten Fortschritte auf allen Gebieten zuwege brachte? War's nicht der Verstand, der selbst dem lauernden Tod seine Beute streitig machte? Was konnte doch der Verstand der Welt und der Menschheit noch bringen: Licht, Wohlstand, Friede, Gesundheit, Lebensdauer. Von neuem klang der Hymnus auf die Wunderkraft des Verstandes durchs Land: Wissen ist Macht, ist die Macht, die einzige Macht der Welt! Dieser Satz wurde wieder zum gläubig hingenommenen Dogma, und die Wissenschaft erstrahlte in einem Glanz, vor dem das Ansehen der alten Mächte Religion, Kunst, Poesie stark verblaßte.

Als die Wissenschaft aller Wissenschaften galt mehr und mehr die Naturwissenschaft mit ihren ver-

schiedenen Ästen: Chemie, Physik, Geologie, Erdkunde, Physiologie, Biologie, Medizin. Sie förderte ja die dem Fortschrit dienenden Kräfte zu Tage. Sie gab Brot und Ansehen, ihr strömte die junge Welt in hellen Haufen zu. In dem stolzen Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Erfolge griff sie über ihr eigenstes Gebiet, die Naturforschung, hinaus; sie setzte sich auf den Philosophenstuhl und glaubte sich berechtigt, einzig mit den Mitteln ihrer Forschungsarbeit, also letzten Endes mit Lupe und Messer, eine Weltanschauung begründen zu können. Ihre Weltanschauung wurde natürlich stofflich, materialistisch: alles, was ist, ist körperhaft; Bewußtseinsvorgänge sind nicht mehr denn Gehirnfunktionen; die Gedanken sind eine Ausscheidung des Gehirns, wie etwa die Galle eine Absonderung der Leber ist; es gibt keinen Stoff ohne Kraft, wie keine Kraft außerhalb einer körperlichen Grundlage denkbar ist; der Mensch ist nicht wesenhaft verschieden vom Tier, und ein vom Körper losgelöstes Leben der Seele, eine Unsterblichkeit ist Hirngespinst. So predigten an Hand ausgebreiteten naturwissenschaftlichen Materials in gewandter Sprache die gefeierten Apostel des Materialismus, der Holländer Jakob Moleschott, der Genfer Karl Vogt, der Darmstädter Arzt Ludwig Büchner. Unter Anerkennung einer Verschiedenheit des Seelischen und Stofflichen wurde in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durch Haeckel und Ostwald der Materialismus zum naturalistischen Monismus um- und weitergebildet. Die Philosophie des Materialismus drang tief in die Kreise des liberalen Bürgertums und der sozialistischen Arbeiterschaft ein; für sie wurde Büchners Hauptwerk „Kraft und Stoff" (1854) und später Haeckels „Welträtsel" (1899) zum Katechismus der Daseinsbewertung und Lebensgestaltung. Büchners „Kraft und Stoff" erlebte in einem Halbjahrhundert (1854—1904) 21 Auflagen: von Haeckels „Welträtsel " wurden in fünfzehn Jahren (1899—1915) 300 000 Stück allein in deutscher Sprache verkauft; außerdem wurde das Buch in 24 Sprachen übersetzt. Daran mag man ermessen, wie stark die Geisteshaltung des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts von Materialismus und Monismus beherrscht war.

Weit weniger vermochte sich gegenüber dem in seiner Plattheit der Masse so einleuchtenden Materialismus die spekulative Philosophie zur Geltung zu bringen. Sie war keineswegs arm an scharfen, selbständigen Denkern. Man braucht nur an Männer wie Jakob Friedrich Fries, Johann Friedrich Herbart, Ludwig Feuerbach, Gustav Theodor Fechner, Eduard von Hartmann, Wilhelm Wundt, Rudolf Eucken zu erinnern. Allein der Kreis ihrer Jüngerschaft blieb verhältnismäßig klein. Eine breite Gefolgschaft gewannen nur zwei Philosophen, Artur Schopenhauer (1788—1860) und Friedrich Nietzsche (1844—1900). In Schopenhauers Philosophie des Pessimismus — der Urgrund der Welt ist ein blinder, unseliger Lebenswille, den es zu verneinen gilt — fand sich das tiefe Unbefriedigtsein, der Ekel an dem satten Überfluß der Zeit wieder. Nietzsche aber erschien mit seiner aristokratischen Herrenmoral, mit seiner Verherrlichung des Einzelwillens, mit seiner Apotheose des Heros, des Übermenschen wie ein Einspruch gegen die Demokratisierung des Lebens, gegen die Verstoßung des einzelnen unter der Masse, gegen die Versklavung der Persönlichkeit an Partei, Maschine, Militär, Mode. Anderseits schien er den Gewaltmenschen recht zu geben, die bedenkenlos über das Wohlergehen von Völkern, Städten und Menschen hinweg ihrem engen Glück zuschritten. Viele mögen freilich weniger von Nietzsches philosophischen Ideen angelockt worden sein, als von dem Zauber seiner bildgesättigten, wundervoll fließenden Sprache; denn Nietzsche war ebensosehr Dichter wie Philosoph. Dauernd wertvolle Ergebnisse zeitigten in entsagungsvoller Kleinarbeit Biologie und Psychologie; zum Segen wurden diese Ergebnisse vor allem der Pädagogik.

Der materialistische Geist, der die meisten philosophischen Lehrstühle beherrschte, begann auch in die Geschichtsforschung einzudringen und alles Geschehene unter Ausschaltung freier menschlicher Tätigkeit als einen naturnotwendigen Ablauf zu betrachten. Die Klassiker der Geschichtsschreibung — es war das Jahrhundert der Niebuhr, Gervinus, Raumer, Droysen, Ranke, Siebel, Giesebrecht, Mommsen, Treitschke, Gfrörer — ließen freilich dem Geist und seinem Wirken in der Geschichte Recht werden, wenn sie auch trotz allem Streben nach Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit den Einfluß zeitgenössischer Geistesströmungen auf ihre Arbeit nicht immer auszuschalten vermochten. Die Allgemeinheit kümmerte sich freilich immer weniger um die entsagungsvolle Arbeit der Geschichtsforscher; ihr war die Gegenwart alles.

Unter dieser Gleichgültigkeit gegen die Vergangenheit mußte hauptsächlich die klassische Philologie leiden. Noch zu Beginn des Jahrhunderts, als die Griechen um ihre Befreiung vom Türkenjoch kämpften, hatte Deutschland für Hellas, seine Sprache, seine Kunst, seine Kultur geglüht. Nun aber begann man, ganz erfüllt von den Gaben der Gegenwart und von dem Glauben an die seligen Zeiten der Zukunft, allgemach zu zweifeln, ob es viel Sinn und Wert habe, sich mit alten Sprachen abzuquälen, in deren letzte Feinheiten man doch nicht einzudringen vermöge und deren Beherrschung keine praktische Ausnützung ermögliche. Die neuen Sprachen zu studieren, Englisch, Französisch, Italienisch, vielleicht noch Spanisch und Russisch, das verlohnte sich ungleich mehr, das eröffnete dem jungen strebenden Talent den Weg ins Glück. Aber Griechisch, Lateinisch, Hebräisch und die andern toten Sprachen — man fand es wohl in der Ordnung, wenn einige Universitätsprofessoren sich darein vergruben, aber die Jugend sollte man endlich damit verschonen. Sie sollte zum herben, hastigen Lebenskampf bereitet werden, sollte denken, rechnen, erfinden, sich umtun lernen.

So kamen die höheren Schulen, die erst um die Jahrhundertwende erneut unter die Sonne der Klassik gestellt worden waren, in Bedrängnis. Die Universität, bislang die eine und einzige Königin im Reiche der Wissenschaft, mußte ihre Herrschaft teilen mit den technischen Hochschulen. Österreich ging mit der Errichtung von Polytechniken voran — das erste Polytechnikum wurde 1806 in Prag eröffnet —. Deutschland und die Schweiz folgten. Den technischen Hochschulen reihten sich die Handelshochschulen, Forsthochschulen, landwirtschaftlichen Hochschulen an. Die Universitäten selbst mußten dem Zug der Zeit Rechnung tragen und sich naturwissenschaftliche Lehrstühle und Forschungsinstitute angliedern.

Ähnlich ging es den humanistischen Gymnasien die neben sich Realgymnasien, Real- und Oberschulen, Handelsschulen entstehen sahen und ihren eigenen Lehrplan auf die Forderung nach zinstragendem Wissen umstellen mußten.

Wissen! Wissen! Es sollte nicht ein Vorrecht der Begüterten bleiben. Es sollte in alle Kreise dringen, sollte den ärmsten Proletarierbuben und das letzte Bergbauernmädchen erfassen. Die Lehrerbildung wurde fortschreitend vertieft, die Schule nach jeder Richtung hin besser ausgestattet, der Unterrichtsstoff vermehrt; unentwegt wurde geforscht, geredet, geschrieben, probiert, auf welche Weise man den Kindern möglichst viel und möglichst brauchbares Wissen am besten beibringen könne.

Was der menschliche Kopf an Wissen umfassen sollte, war jedoch zu ausgedehnt, als daß es in zehn oder elf Schuljahren erobert werden konnte. Was die Schule nicht leisten konnte, das sollten Lehrkurse,

Volkshochschulen, Vorträge, Studienfahrten, Volksbüchereien, Museen, billige Schriften, das sollte vor allem die Zeitung, der Film und neuestens der Rundfunk ergänzen und vollenden. Der Staat, die Gemeinden, die Parteien, die Gewerkschaften, die Standesvereinigungen, die Kirchen — alles bemühte sich, dem Volk die Kammern des Wissens weit, weit aufzuschließen. Der Drang des Volkes zu diesen Kammern war freilich wie immer nicht allgemein und nicht stürmisch; das weiß jeder, der etwa schon eine Volksbücherei geleitet oder an Volksbildungskursen mitgearbeitet hat; das bestätigen die Erfahrungen des Buchhandels. Am stärksten ist der Drang nach Bereicherung des Wissens wohl unter der arbeitenden Bevölkerung der Großstädte; der eine oder andere Arbeiter hat sich durch zähen Fleiß sogar zum geachteten Schriftsteller und Gelehrten emporgearbeitet. Zumeist geht aber dieser Drang nicht auf das Wissen um des Wissens willen; es sind die Fragen der Wirtschaft, der Politik, des Tages, denen sich die Aufmerksamkeit zuwendet. So ist wohl das Wissen allgemeiner, die Bildung aber nicht tiefer und nicht reicher geworden. Im Gegenteil, man klagt mit Recht über weit verbreitete Oberflächlichkeit, Frühreife, Aufgeblasenheit, Ehrfurchtslosigkeit und führt diese betrübenden Erscheinungen eben darauf zurück, daß der Mensch allzu früh und allzu stark mit Wissen angestopft werde und keine Zeit finde, sein Wissen zu überdenken, zu verarbeiten, mit dem Leben in Beziehung zu setzen. Der Mensch wurde zum Lexikon, das alles Mögliche in sich vereinigt, aber nicht zum Buch, zu einem von innen heraus geleiteten und beherrschten, geschlossenen Ganzen.

Die Ganzheit, die Geistigkeit ging ja auch der Wissenschaft bei der Überfülle des Stoffes, der zu bewältigen war, mehr und mehr verloren. Sie zerspaltete sich in eine Unzahl enger und engster Teilgebiete, und der Gelehrte gibt sich heute zufrieden, wenn er nur einen Teil seines Teilgebietes überschaut. Sein Teilgebiet mit dem Ganzen der Wissenschaft und des Lebens in Beziehung zu setzen, das einzelne als Teil eines großen Ganzen zu verstehen, die Universalität des Denkens ist heute ein Erbteil nur ganz weniger. So betrachtet, ist man versucht, dem Leitsatz der heutigen Zeit: „Wissen ist Macht", einen andern entgegenzusetzen: „Wissen ist Stückwerk, ist Schwäche." Heute bricht sich diese Erkenntnis mehr und mehr Bahn, und man ruft nach dem Künstler, dem Dichter, der mit der Macht des Gemütes und der Phantasie die Teile zum Bau fügen, das Wissen vollenden und den Sinn der Erscheinungen deuten könne.

Friedrich Zoepfl.

Nachwort der Schriftleitung. Mit der vorstehenden Probe, die wir mit Genehmigung des Herder-Verlages Zoepfls „Kulturgeschichte" entnehmen, wollen wir die Leser eindrücklich auf ein Werk hinweisen, das dem Lehrer zur Vorbereitung auf den Geschichtsunterricht und zur eigenen Fortbildung und Besinnung reiche Anregungen bietet. (S. Buchbesprechung in Nr. 15.)

Das neue waadtländische Schulgesetz

(Korr. aus Lausanne.)

Der Große Rat des Kantons Waadt hat letztes Jahr den Entwurf zu einem Gesetz über den Primarschulunterricht angenommen, mit dessen Inkrafttreten auf den Beginn des neuen Schuljahres das Gesetz vom 15. Mai 1906 abgelöst worden ist. Dabei handelt es sich indessen, wie zum vorneherein festgestellt sein mag, keineswegs um eine Umwälzung des Bestehenden, sondern lediglich um dessen schrittweise Verbesserung und Vervollkommnung. Der Kanton Waadt zählt nicht weniger als 388 zum Teil sehr kleine Gemeinden; auch bestehen zwischen den einzelnen Landesgegenden Unterschiede in der Lebensweise der Bevölkerung, wie man sie in gleichem Maße wohl nur noch im Kanton Bern vorfindet. Das gleiche Gesetz muß sowohl auf die Städte, vor allem Lausanne und Vevey wie auf die Berggemeinden im Jura und in den Alpen Anwendung finden können, und das bedingt eine gewisse Elastizität seiner Vorschriften, die Möglichkeit, besonderen Verhältnissen durch Zulassung von Ausnahmen gerecht zu werden. Vom Umfang des hier in Betracht kommenden Schulapparates gibt die Tatsache einen Begriff, daß im Primarschulunterricht während des Jahres 1930 insgesamt 1509 Personen tätig waren, darunter 614 patentierte Lehrer und 521 Lehrerinnen. Das Erziehungsdepartement, dem die Überwachung und Leitung des Unterrichtswesens obliegt, verfügt über einen Stab von Schulinspektoren, die ständige Beamte des Staates sind und das ganze Jahr hindurch all ihre Zeit der Beaufsichtigung des Unterrichtes widmen. Mehrere große Gemeinden besitzen eigene Schuldirektoren und die Stadt Lausanne außerdem drei eigene Inspektoren.

Das neue Gesetz umschreibt in seinem Art. 2 den Zweck des Primarschulunterrichts als einer Vorbereitung der Kinder auf das Leben. Der Unterricht ist obligatorisch vom 7. bis zum 16. Altersjahr; im Gegensatz zu den meisten Kantonen der deutschen Schweiz gehen also im Kanton Waadt die Kinder nicht bloß 8, sondern 9 Jahre lang zur Schule. Der Unterricht soll während 42 Wochen des Jahres erteilt werden, so daß auf die Ferien nur 10 Wochen entfallen. Doch gestattet gerade hier das Gesetz, den Verhältnissen der Gebirgsgegenden Rechnung zu tragen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Vorschriften über die Errichtung von Schulklassen und die Höchstzahl der in sie aufzunehmenden Schüler. Die Errichtung der Klassen ist Sache der Gemeinden. Zählt eine Zwerggemeinde weniger als 20 schulpflichtige Kinder, so hat sie sich mit einer Nachbargemeinde über die Aufnahme ihrer Kinder oder Errichtung einer gemeinsamen Schule zu verständigen. Anderseits ist in jedem Weiler, der mindestens 3 km vom Schulorte entfernt ist und 20 schulpflichtige Kinder zählt, eine Schulklasse zu eröffnen. Die schulpflichtigen Kinder einer Gemeinde werden nach Jahrgängen in drei Schulstufen (untere, mittlere und obere) eingeteilt. Die Zahl der Kinder, die einer Schulklasse zugewiesen werden dürfen und von einem einzelnen Lehrer zu unterrichten sind, beträgt 40, wenn alle Kinder der gleichen Schulstufe angehören, 35, wenn sie sich auf mehrere Schulstufen verteilen. In dieser Hinsicht wurde gegenüber früher ein entschiedener Fortschritt erzielt; auch im Kanton Waadt gab es vor nicht sehr langer Zeit noch Lehrer, die 50—60 Kinder unterrichten mußten. Mit der heutigen Regelung aber darf sich der Kanton unter den Mitständen sehr wohl sehen lassen.

Die Errichtung von Kleinkinderschulen ist fakultativ, muß jedoch stattfinden, wenn die Eltern von mindestens 20 Kindern im Alter von 5—6 Jahren sie verlangen.

Der Privatunterricht ist im Kanton Waadt zulässig, steht jedoch unter staatlicher Aufsicht und darf in der Regel nur durch Personen schweizerischer Nationalität erteilt werden.

Was die Unterrichtsgegenstände betrifft, so steht naturgemäß der Unterricht in der französischen Sprache obenan. In den Fortbildungsschulen (école primaire supérieure) wird auch Deutschunterricht erteilt. Neben dem Zeichnen figuriert auch der Handfertigkeitsunterricht unter den Lehrgegenständen.

In jeder Schule ist sodann vom Lehrer ein fakultativer Religionsunterricht zu erteilen. Der Lehrer kann sich jedoch aus Gewissensgründen von der Erteil-

lung entbinden lassen, und auf Verlangen der Schulbehörde kann das Departement ihn davon befreien. Diese Regelung ist darum von Interesse, weil der Kanton Waadt entgegen der landläufigen Ansicht kein konfessionell einheitlicher Stand ist.

Die Wahl des Lehrers steht im Kanton Waadt nicht dem Volke, sondern einer Wahlbehörde zu, die sich aus den Mitgliedern des Gemeinderates und der Schulpflege zusammensetzt. Wer noch nie in einer öffentlichen Schule Unterricht erteilt hat, ist zunächst nur provisorisch auf 2 Jahre wählbar. Diese Wahl wird definitiv, wenn die Schulbehörde nicht 3 Monate vor Ablauf der Frist beim Departement Einspruch erhebt. Im übrigen gilt der Lehrer als auf unbestimmte Zeit gewählt und unterliegt keiner Wiederwahl, wie sie in der deutschen Schweiz üblich ist und auch während der Beratung des vorliegenden Gesetzes vorgeschlagen wurde. Wer definitiv gewählt worden ist, kann ohne triftige Gründe vor Ablauf von 3 Jahren seinen Posten nicht verlassen. Ebenso muß derjenige, der seine Stelle wechselt, und das kommt im Kanton Waadt ziemlich häufig vor, noch 6 Wochen an der alten Stelle bleiben. Wer den Schuldienst verlassen will, hat das mindestens drei Monate zum voraus der Schulbehörde mitzuteilen.

Die Frage der Zulassung verheirateter Lehrerinnen gab auch im Kanton Waadt außerordentlich viel zu reden, und es wurde sogar die Meinung geäußert, daß eine Lehrerin mit der Verheiratung den Schuldienst verlassen und nicht mehr wahlfähig sein sollte. Der Große Rat fand jedoch nicht für gut, mit der bis jetzt bestandenen Übung zu brechen und nahm in das Gesetz lediglich die Vorschrift auf, daß die verheiratete Lehrerin spätestens zwei Monate vor der Niederkunft auf eigene Kosten für Stellvertretung sorgen müsse und daß sie ihre Tätigkeit frühestens einen Monat nach der Niederkunft wieder aufnehmen dürfe.

Im übrigen schreibt das Gesetz vor, daß ein Lehrer oder eine Lehrerin im Krankheitsfall während einer Höchstdauer von sechs Monaten im Lauf einer dreijährigen Periode Anspruch auf Ausrichtung des Gehaltes habe. Der Staat hat gegenüber finanzschwachen Gemeinden einen Teil der Stellvertretungskosten zu übernehmen.

Der Lehrer hat im Falle des obligatorischen Militärdienstes gleichfalls Anspruch auf Ausbezahlung des vollen Gehaltes.

Das Gesetz verbietet dem Lehrer, ohne Ermächtigung des Departements irgendeinen Beruf oder ein anderes Amt auszuüben. Auch Nebenbeschäftigungen können ihm vom Departement untersagt werden, wenn sie der Lehrtätigkeit schädlich sind.

Disziplinarmaßnahmen gegen einen Lehrer können nur vom Staatsrat ausgesprochen werden, und zwar entweder auf Antrag der Wahlbehörde oder des Erziehungsdepartementes. Der Lehrer kann wegen Nachlässigkeit, notorischer Unfähigkeit, schlechten Betragens oder Widersetzlichkeit in seinem Amte zeitweise eingestellt, aus der Gemeinde entfernt oder überhaupt vom Lehramt entlassen werden. Besonderes Interesse verdient Art. 72 Al. 3 des Gesetzes, wonach ein Lehrer, der öffentlich zur Dienstverweigerung oder zum gewaltsamen Umsturz auffordert, vom Staatsrat in seinen Funktionen eingestellt oder gänzlich entlassen werden kann. Diese Vorschrift gab im Großen Rat und in der Presse außerordentlich viel zu reden, wurde aber schließlich trotz lebhaften Widerstands in das Gesetz aufgenommen. Der Kanton Waadt ist eben kein günstiger Tummelplatz für Antimilitaristen und kommunistisch gesinnte Funktionäre.

Nach 35 Dienstjahren kann der Lehrer auf Grund eines Gesuches der Wahlbehörde vom Staatsrat in den Ruhestand versetzt werden. Mit dem zurückgelegten 60. Altersjahr wird der Lehrer von amteswegen in den Ruhestand versetzt und bezieht die durch ein besonderes Gesetz geregelte Pension.

Das Gesetz enthält scharfe Vorschriften gegenüber Eltern und Kindern betr. die Bestrafung ungerechtfertigter Schulversäumnisse. Es regelt auch die in der Schule zulässigen und die in der Befugnis der Schulbehörde stehenden Disziplinarstrafen. Die körperliche Strafe wird darunter nicht erwähnt, aber auch nirgends direkt verboten, wie das sonst in neueren Schulgesetzen etwa üblich ist. Das Reglement vom 28. März 1931 befiehlt den Lehrern „de s'abstenir de tout acte de brutalité". Damit ist indirekt gesagt, daß die körperliche Züchtigung nicht unter allen Umständen verboten sein soll, daß sie aber nicht zu Mißhandlungen ausarten dürfe. Mit einer solchen Vorschrift kommt man entschieden weiter als mit einem gänzlichen Verbot, das in der Praxis doch nicht gehandhabt werden könnte. Der praktische Sinn der Waadtländer hat hier ganz entschieden eine vernünftige Lösung gefunden.

Eine große Rolle spielt naturgemäß im Schulwesen die finanzielle Belastung der Gemeinden und des Staates. Grundsätzlich haben im Kanton Waadt die Gemeinden für den Primarunterricht zu sorgen. Ihnen liegt vor allem die Entrichtung des Grundgehaltes der Lehrkräfte ob, der für einen Lehrer Fr. 4000.—, für eine Lehrerin Fr. 3500.— und für eine Lehrerin an einer Kleinkinderschule Fr. 2400.— beträgt. Der Staat richtet den finanzschwachen Gemeinden Zuschüsse aus. Auch trägt er die Alterszulagen der Lehrkräfte, die bei den Lehrern Fr. 400.—, bei den Lehrerinnen Fr. 250.— nach 3 Jahren ausmachen und nach 18 Dienstjahren bei den Lehrern auf Fr. 2500.—, bei den Lehrerinnen auf Fr. 1500.— ansteigen. Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern ist also hier noch größer als bei den Grundgehältern, wird aber dadurch einigermaßen gemildert, daß verwitwete Lehrerinnen mit Kindern die gleichen Zulagen bekommen wie die Lehrer. Im übrigen zeigt eben die Praxis, daß bei gleichem Gehalt die Gemeinden in der Regel den Lehrer bevorzugen, so daß die Abstufung, was man auch grundsätzlich gegen sie sagen mag, letzten Endes doch im Interesse der Lehrerinnen liegt.

Die Gemeinde hat den Lehrkräften eine Wohnung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen oder ihnen eine bezügliche Entschädigung auszubezahlen, die in der Regel für die Lehrer Fr. 600.—, für die Lehrerinnen Fr. 400.— beträgt, in den Städten jedoch entsprechend dem Stand der Mietzinse noch erhöht wird. Häufig finden sich in den Schulhäusern auf dem Lande Wohnungen für das Lehrpersonal, entsprechend dem auch im Kanton Bern geübten System.

Eine wesentliche Neuerung des Gesetzes liegt in der obligatorischen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen im schulpflichtigen Alter. Den Gemeinden wird eine Frist von 10 Jahren eingeräumt, um diesen Unterricht zu organisieren. Es können sich auch mehrere Gemeinden zur Errichtung einer Haushaltungsschule zusammentun. An die Kosten leistet ihnen der Staat einen Beitrag von mindestens 40%, der für finanzschwache Gemeinden erhöht werden kann.

Zusammenfassend darf wohl gesagt werden, daß das neue Gesetz den modernen Ideen Rechnung trägt, die gegenüber früher mehr Gewicht auf die praktische Ausbildung als auf die gedächtnismäßige Aneignung von Kenntnissen legen. Es hat sich aber davor gehütet, mit der Überlieferung radikal zu brechen und beschränkt sich darauf, im Rahmen des praktisch Durchführbaren Fortschritte verschiedener Art zu erzielen. Diese Tendenz liegt wohl im Willen der großen Mehrheit des Waadtländer Volkes, und es hat denn auch das Gesetz, das den Gemeinden wie dem Staat neue erhebliche Opfer bringt, ohne Volksabstimmung in Kraft treten lassen.

Dr. *Ed. Gubler*, Lausanne.

Jugendschriften

besprochen von Mitgliedern der Jugendschriftenkommission des S. L. V.

Für reifere Leser

Cooper, J. F. Der Wildtöter – Der Pfadfinder – Der Ansiedler – Die Prärie. Je Fr. 2.50 geb. A. Anton & Cie., Leipzig.

Eine auf das rein Handlungsmäßige zusammengepreßte Bearbeitung der bekannten Cooperschen Lederstrumpfgeschichten. Man würde sich für die von dem ungenannten Bearbeiter mit allzu großer Willkür zusammengestrichenen Werke energisch zur Wehr setzen, wenn man für diese überlebte Indianerromantik überhaupt noch viel übrig hätte. Eins ist zuzugeben: diese Geschichten, voll von Abenteuern und Aufregungen, üben auf die Jugend der Vorreife- und Reifezeit einen großen Reiz aus. Aber ebenso gewiß ist, daß sie, im Übermaß genossen, nicht ungefährlich sind. Einmal können sie den jugendlichen Tatendrang auf Irrwege leiten und zweitens den literarischen Geschmack wenn nicht für immer, so doch für Jahre verderben. – Im gleichen Verlag erschien auch noch eine weitere exotische Erzählung von Cooper: ,,Der Bienenjäger". Preis Fr. 4.35. Auch sie ist in der angegebenen Weise für die Jugend neu bearbeitet. *A. F.*

Miethe, Käthe. So ist Lieselotte. Hermann Schaffstein, Köln a. Rh. 1931. 19,5 × 13 cm. 224 S. Leinen Fr. 6.85.

Lieselotte ist eine deutsche Gymnasiastin und wenn die Verfasserin versichert, dies sei nun wirklich der Typus der rechtsrheinischen Primanerin, so muß man es ihr wohl glauben. Aber so recht Fühlung gewinnen wir mit dem jungen Mädchen nicht. Es weht eine zu nüchterne Luft um diese kleine Gelehrte, die einmal sagt: ,,So, und nun kannst du wählen, ob ich Fräulein Doktor oder Kinderfräulein werden soll." Wohin kämen wir schließlich, wenn alle unsere Mädchen, die halbwegs ein bißchen Grütze im Kopf haben, mit aller Gewalt zu Fräulein Doktors gepreßt werden müßten? Gott bewahre uns vor solcher Anschauung! Im übrigen kann man ja allerhand Achtung bekommen vor dieser fleißigen und auch im häuslichen Kreis wacker tätigen Lieselotte. *M. N.*

Silberer – Berli – Lombard. Hans Dampf und andere Bubengeschichten. Polygraph. Verlag A.-G., Zürich. 130 S. Leinen geb. Fr. 4.50.

Nicht weniger als drei Verfasser zeichnen für den Inhalt des schlanken Bändchens; daraus ergibt sich naturgemäß ein uneinheitlicher Stil. Am liebsten sind uns die Jungen, wenn sie nicht poetisch, sondern humoristisch kommen. Erzählungen wie ,,Der Einbruch in der Winkelgasse" oder ,,Selig sind die Sanftmütigen" eignen sich gewiß trefflich zum Vorlesen im Pfadfinderzelt. Köstlich ist die Karikatur der drei Bubenköpfe auf dem Umschlag, die sich im Innern des Buches wiederholt. *H. M.-H.*

Aebischer, Anna. Grimselleben. Walter Loepthien, Meiringen. 1931. 19 × 13 cm. 110 S. Karton. Fr. 2.50.

Anna Aebischer ist eine Volksschriftstellerin, der es gelingt, einen eigenartigen Typus von Menschen überzeugend darzustellen unter kräftigem Herausarbeiten des Ethischen. Leider aber begibt sie sich am Schlusse ihres Buches mit einer romantischen Lösung auf die Hintertreppe. Sie zeigt dadurch, daß sie zu schildern vermag, nicht aber eine höheren literarischen Ansprüchen genügende epische Handlung zu erfinden. *H. M.-H.*

Lais, Robert. Auf der Spur des Urmenschen. Mit 44 Zeichnungen im Text und 2 Tafeln. Herder, Freiburg i. Br. 1926. 183 S. 8°

Eine schlichte systematische Beschreibung urgeschichtlicher Funde nebst Angaben über die Möglichkeit, solche Funde zu machen. Kommt für ältere Schüler und Lehrer in Betracht, deren Interesse schon durch urzeitliche Funde geweckt ist. *M. Oe.*

Watzlik, Hans. Der Riese Burlebanz. Köln, Hermann Schaffstein. 11 × 17½ cm. 79 S. Geheftet.

Watzlik ist ein trefflicher Märchenerzähler. Seine reiche Erfindungsgabe fördert fröhliche Stückchen zutage, die den Leser immer wieder an des Verfassers prächtigen Lügenbold und Aufschneider Ridibunz erinnern. *R. S.*

Andersen, H. Chr. Die Galoschen des Glücks und andere Märchen. Mit sechs bunten und vielen schwarzen Bildern von Anne Anderson. Leipzig, A. Anton & Co. 22 × 28,5 cm. 160 S. Halbleinen ca. 8 Fr.

Das große Format ist offenbar den schönen farbigen Bildern zulieb gewählt worden. Diese geben mit den vielen Schwarz-Weiß-Zeichnungen dem Bande etwas Vornehmes. Unter den 18 Märchen seien nur herausgehoben ,,Das häßliche junge Entlein", ,,Der standhafte Zinnsoldat", ,,Die Prinzessin auf der Erbse" — dann außer der Titelgeschichte ,,Die Schneekönigin"; das zeigt deutlich, daß das Buch nicht für ein bestimmtes Alter, sondern eher als Familienbuch gedacht ist. Empfohlen! *R. S.*

Schumacher, Henny. Aus dem Leben eines Arbeiterkindes. Erzählungen, Romane, Lebensbeschreibungen und Gedichte. Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel. 13 : 19. 111 S. Leinen M. 2.20.

Dies Buch ist Bekenntnis und Anklage, sagt das Vorwort der Herausgeberin. In der Tat, sie hat aus Bekenntnisbüchern wie Hebbels und Gorkis ,,Kindheit", aus Dickens, Romain Rolland, Strindberg und andern mit Geschick und Vorbedacht jene Kapitel ausgewählt, die als schwere Anklage gegen die heutige Gesellschaft und ihre Lebensordnung wirken müssen. Sie weiß, daß das Büchlein selber keine Hilfe bringen, sondern nur die Augen öffnen kann und ,,die Seele warm machen, daß sie anfängt, im Leid des Bruders mitzuschwingen". Ich denke mir, daß das Büchlein – auch äußerlich ansprechend – in strebenden Jugendgruppen, in sozialen Frauenschulen, ja sogar in pädagogischen Seminaren eine wertvolle Hilfe sein kann, gerade weil es mehr die seelische als die materielle Not hervorhebt. *R. F.*

Brand, Jürgen. Gerd Wullenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. J. H. W. Dietz Nachf., Berlin. 1925. 12 × 18 cm. 103 S. Geh. M. 1.60.

Jürg Wullenweber ist der letzte Sproß eines alten Bauerngeschlechtes aus der hannoverschen Heide. Aber er wird kein Bauer, sondern als junger Arbeiter eines Eisenwerkes ergriffen von den Idealen der modernen Arbeiterbewegung. Durch einen Unfall erlischt allzufrüh seine junge Feuerseele. Der dargestellte Lebensgang könnte nicht Anspruch auf allgemeineres Interesse machen, wenn er nicht zugleich Typisches enthielte: Den Widerstreit zwischen angestammtem Bauerntum und moderner Arbeiterbewegung, zwischen alter und junger Generation. Wohltuend wirkt neben der idealistischen Auffassung des Sozialismus das warme Verständnis für Lebensumstände des Bauerntums. Die schlichte Schrift kann Jugendliche aller Stände zum Nachdenken anregen. *R. F.*

Bockemühl, Erich. Wandern und Reisen in Großvaters und Urgroßvaters Zeit. (Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur, Nr. 303.) Julius Beltz, Langensalza. 1931. 64 S. Geh. 30 Pfg., geb. 70 Pfg.

Ein ganz reizendes und sehr instruktives Werkchen, zu dessen Charakterisierung am besten ein paar Kapitelüberschriften angeführt werden: Eberhards Reise mit dem Postwagen, Schlechte Wege im Thüringer Land, Die Botenfrau, Der Handwerksbursche, Der alte Briefträger, Zollgeschichten usw. In Ermanglung eines analogen Büchleins aus schweizerischen Verhältnissen darf das vorliegende besonders für Schulbibliotheken und auch zur Klassenlektüre warm empfohlen werden. *M. N.*

Scharrelmann, Wilhelm. Hinnerk der Hahn. Ein Roman für Jung und Alt. (Grotesche Sammlung von Werken zeitgen. Schriftsteller, Bd. 184.) G. Grotesche Verlagsbuchhandlung, Berlin. 1930. 161 S. Leinen M. 4.80.

Hinnerk der Hahn reißt aus und kommt nach verschiedenen vorangegangenen Abenteuern mit einem Zirkus ,,durch die ganze Welt". Schließlich führt ihn sein Geschick in die alte Heimat zurück. Der Tierroman liest sich angenehm, abgesehen vom kleinen Druck, obgleich die Wiederholung der gleichen Situation, die im Einfangen des Hahnes besteht, eine gewisse Einförmigkeit der Erzählung nach sich zieht. *H. M.-H.*

London, Jack. Der Schiffshund der Makambo. Universitas Deutsche Verlags-A.-G., Berlin. 1931. 176 S. Hbl. M. 3.80.

,,Der Schiffshund der Makambo" erzählt die Schicksale des Terriers Michael, des Bruders von Jerry. Michael ist

wie Jerry ein kluger, aber im Gegensatz zu seinem Bruder ein gutmütiger Hund, der schnell Vertrauen faßt und darum leicht entführt werden kann. Ihm fehlt das Initiative Jerrys. Auch in diesem Buche verrät sich Londons Kunst, das Tier darzustellen und dessen Schicksal mit dem Leben einfacher Menschen zu verbinden. Herr und Hund verwachsen so miteinander, daß sie sich wie Menschen verständigen und verstehen. Sonderbaren Gestalten begegnen wir in diesem Buche, die auf ihren Schiffen in der Südsee kreuzen, die London so gründlich kennt und zu schildern vermag. Der Schluß des Buches erinnert an das Ende der Geschichte „Wolfsblut" und überzeugt nicht recht. Der Vorteil des Buches liegt darin, daß London eine erlebte Welt und die darin sich bewegenden Menschen und Tiere so wahr zu gestalten vermag, so daß ein geschlossenes in sich ruhendes Weltbild entsteht. *Bt.*

London, Jack. Die Goldgräber am Yukon. Universitas, Deutsche Verlags-A.-G., Berlin. 1931. 96 S. Hbl. M. 1.80.

Die Auswahl aus Londons Werk „Der Sohn des Wolfs", herausgegeben unter dem Titel „Die Goldgräber am Yukon" scheint mir weniger glücklich als im Band „Die Teufel von Tuatino".

Drei Abenteuer wurden ausgewählt, von denen das dritte, „Die Irrfahrten des Naaß", wirklich erzählerisch und geschlossen wirkt. Dem zweiten Abenteuer merkt man die Kürzungen an, hat etwas Fragmentarisches und wird die Jugend nicht recht befriedigen. Die arktische Welt mit ihren Gefahren schildert London sehr eindringlich und auch die Menschen, die so sehr mit dieser Welt verwachsen, daß sie immer wieder in sie zurückkehren.

Der Titel lockt mehr, als daß er für das Buch bezeichnend wäre. Immerhin kann man den Einfall, durch solche Titel in Wettbewerb mit der Schundliteratur zu treten, nicht ablehnen. *Bt.*

Strauß, Eberhard. Wolf Hagenreuter, Fahrtenbücher. Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg i. Br. 180 S. M. 2.—.

Wolf Hagenreuter erzählt innerlich freier, unbeschwerter als Zack, ganz aus dem Erlebnis einer Wanderfahrt heraus. Man merkt ihm die Freude am Wandern an. Er ist aufgeschlossen, unbekümmert, tapfer. Das Thema ist auch hier recht einfach, manchmal zu breit ausgesponnen.

Das Buch will nur frischer Fahrtenbericht und nicht Dichtung sein. Als solcher ist er hübsch geschrieben und gibt ein gutes Bild vom Treiben deutscher Jugendbünde. *Bt.*

Zack, Karlchen. Wir unter uns. Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg i. Br. M. 2.—.

Die im Herderverlag erscheinenden Fahrtenbücher lassen den Jugendlichen das Wort und kommen einer Forderung nach, die manche heute an die Jugendliteratur erheben. Ob wir auf diese Weise zum guten Jugendbuch kommen, muß die Erfahrung lehren.

Karlchen Zack erzählt in seinem Fahrtenbuch „Wir unter uns" ein recht einfaches Erlebnis, das die Jungen ganz erfüllt. Eine deutsche katholische Jugendgruppe wird während ihrer Fahrt in einer Nacht von einem Berliner Revolutionsverein, „Die rote Faust", ausgeplündert und wegen des Kreuzes, das vor ihrem Zelte steht, verhöhnt. „Die rote Faust" ist eine lose Organisation. „Beruf: Ganz gleich, aber gegen die Kapitalisten. Religion: Völlige Freiheit." Zack erzählt frisch und lebendig, wie die Feinde verfolgt, nach allerlei Verzögerungen und Listen gestellt werden, wie es zu einer großen Prügelei kommt, in deren Verlauf einer der Jungen schwer verletzt wird.

Der Verfasser stellt die einzelnen Jungen mit merkwürdiger Sicherheit dar und meistert den Dialog gewandt. Das Buch wird Gleichgesinnten sicher gefallen. Eines leisen Unbehagens kann man sich aber nicht erwehren; denn die aufeinanderstoßenden Gruppen sind mir zu sehr in Schwarz-Weiß-Manier gezeichnet. „Der roten Faust" gehört u. a. ein früheres Mitglied einer katholischen Gruppe an, das nach der Prügelei reumütig zu seinen Gesinnungsgenossen zurückkehrt. Man kann das als Tatsache hinnehmen, aber es deutet sich dahinter leise eine Tendenz an, die verstimmt. Einer nicht unbedenklichen Gefahr scheinen mir solche Jugendbücher nicht ganz zu entgehen. Sie bringen die hereinspielende Umwelt auf eine zu einfache Formel. So wirklichkeitsnahe sie zu sein scheinen, so wirklichkeitsfremd sind sie im Grunde, weil sie ein einziges Erlebnis typisieren und verallgemeinern. *Bt.*

Theuermeister, Robert. Vom Luftballon zum Zeppelin. Ernst Wunderlich, Leipzig. 1931. 201 S. Geh. M. 3.–, geb. M. 4.—.

In einfacher, der kindlichen Fassungskraft angepaßter Darstellungsweise erzählt Theuermeister zunächst aus den Kinderjahren des Freiballons bis zu dessen Vervollkommnung, macht uns dann mit dem Fesselballon bekannt und läßt uns all die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten in der Entwicklung des lenkbaren Ballons miterleben bis zur heutigen Stufe hoher Vollendung, auf die das starre System durch den eisernen Willen des Grafen Zeppelin und seine Mitarbeiter geführt wurde. Ein Lebensbild des Grafen Zeppelin beschließt das mit 31 guten Bildern geschmückte Buch, das schon von 12jährigen leicht gelesen werden kann. *H. S.*

Busch, Wilhelm. Schnurrdiburr oder die Bienen. Braun & Schneider, München. 13×21 cm. 78 S. Hbl.

In 30. Auflage erscheint diese köstliche, immerhin für Kinder ungeeignete Buschiade. Nur die schon ziemlich reife Jugend und etliche Erwachsene werden die in Humor und Groteske verpackte Lebensweisheit des Mannes, dessen hundersten Geburtstag man nächstens feiern wird, so recht verstehen. *R. F.*

Matthiessen, Wilh. Die Räuberjagd. 3 Abenteuer des Herrn mit den 100 Augen. Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg i. Br. 1929. 8°. 172 S. Kartoniert M. 2.60.

Von Finnland bis nach Sibirien geht die eilende Verfolgungsfahrt abenteuerlicher Männer, welche ein geraubtes englisches Kind dort wiedergewinnen. Das ganze ist gleich einem Film aufgebaut, jedoch für die Jugend ungeeignet. *R. F.*

Busch, Wilhelm. Der hohle Zahn und andere Bildergeschichten. Braun & Schneider, München. 13× 21 cm. 61 S. Kart.

Dieses neu aufgelegte Büchlein ist kein Kinderbuch, vermag aber Alten und Jugendlichen ein heiteres Stündchen bereiten. *R. F.*

Baden-Powell. Glück auf die Lebensfahrt! Ein Buch für junge Männer. (Das Roverbuch.) Polygraph. Verlag A.-G., Zürich. 1930. 223 S.

Baden-Powells „Glück auf die Lebensfahrt" faßt in klarer, einfacher Weise die großen Lebenserfahrungen eines Mannes zusammen, der mit offenen Sinnen, immer tätig, durch das Leben schritt und dessen Geist immer jung blieb.

Das Büchlein, das alle Lebensfragen berührt und alle Lebensgebiete betrifft, ist eine Art Erziehungslehre für Pfadfinder. Es enthält aber auch für Nichtpfadfinder wertvolle Fingerzeige. Es ist der Ausdruck einer starken Persönlichkeit. *Bt.*

Frank, Rud. und **Lichey, Georg.** Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua. Müller & Kiepenheuer, Potsdam 1931. 13 × 19,5 cm. 235 S. Kart. M. 2.85.

Der Remarque für die Jugend! Damit ist die Hauptsache gesagt, und jedermann kann seine annehmende oder ablehnende Stellung beziehen. Wer Liebhaber einer ästhetischen Lebensgestaltung ist, mag solche Bücher nicht. Wer findet, man müsse die Jugend dazu erziehen, den Anblick der vollen Wirklichkeit zu ertragen, der findet sie hier so dargestellt, wie man sie der Jugend ruhig zeigen darf; und zwar etwa vom 14. Jahre an. Eine Grenze nach oben gibt es für dieses Buch nicht: auch den Erwachsenen kann es hinreißen, so daß er es in einem Zuge liest. – Es ist die Geschichte eines vierzehnjährigen Jungen, der in einem polnischen Dorfe von den durchziehenden Deutschen aufgefunden wird. Er macht den ganzen Vormarsch nach Rußland mit, furchtbare Schlachten und Eroberungen, das Zurückfluten nach Deutschland, die Fahrt nach Frankreich, sozusagen im plombierten Wagen und die Greuel der Westfront, aber auch das Wunder der Kameradschaft. Hie und da sind die Situationen ein wenig gestellt, damit das gesagt werden kann, worauf es dem Dichter ankommt, hie und da werden die Verdienste des Jungen etwas gehäuft; aber im ganzen ist es eine prächtige Gestaltung einer richtigen Bubenseele: herb und warm. Die Kriegsereignisse sind mit einem genialen Realismus wiedergegeben. Besonders glücklich ist die Verwendung jener Negerreliquie als Symbol für den ganzen Wahnsinn des Krieges. Kunstvoll begleitet uns der Schädel des Makaua durch das ganze Buch bis zu seinem Schluß und Gipfelpunkt. *Geßler.*

Aue, C. W. Aus dem Leben eines Inders. Gruppe V. 1. Heft. Anita Iden-Zeller: 1. In Steppe und Urwald Ostsibiriens. Gruppe II. 5. Heft. 2. Nomaden der Tundra. Gruppe III. 1. Heft. Julius Beltz, Langensalza. 13,5 × 18,5 cm. Geh. M. —.30.

Unter dem Titel ,,Raum und Volk" erscheint im Verlag Julius Beltz in Langensalza eine Sammlung erdkundlicher Arbeitshefte. Die einzelnen Nummern sollen die Wechselbeziehungen zwischen Völkern und Räumen so lebendig darstellen, daß sie zum Ausgangspunkt der geographischen Arbeit werden. In Form einer Handlung lassen sie den Schüler die erdkundlichen Tatsachen erleben und wecken so das Interesse. Neben Karten und Diagrammen finden sich am Schlusse Angaben über die der Jugend zugängliche Literatur.

Die bis jetzt erschienenen Hefte ,,Nomaden der Tundra", ,,Steppe und Urwald Ostsibiriens" und ,,Aus dem Leben eines Inders" kommen dem gesteckten Ziele recht nahe und bilden einen viel versprechenden Anfang. *H. S.*

Rydquist, O. Jeppe reist um die Welt. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 1931. 13,5 × 20 cm. 135 S. Leinen M. 3.60.

Jeppe, einem hübschen, schwedischen Kater, liegt das Reisen im Blut. Er hat's von seinem Vater her, der einst als Schiffskatze die ganze Welt umreiste. Und so treibt's auch ihn aus seinem beschaulichen Leben, das er in der Glockengießergasse zu Stockholm fristete, hinaus in die Fremde. Zu Schiff, in der Bahn, im Auto und im Flugzeug hat er die sonderbarsten Erlebnisse und greift helfend und rettend in das Schicksal des Menschen ein. Alle Kontinente bereist er, trifft mit höchsten Persönlichkeiten zusammen und landet schließlich in Begleitung eines siamesischen Katzenfräuleins wieder in der Glockengießergasse, freudig empfangen von seinen alten Pflegeeltern. Alles wird mit köstlichem Humor spannend erzählt. Vom 10.—14. Jahr. *H. S.*

„Dr. Überall." Reisen mit Doktor Überall. Williams & Co. G.m.b.H., Berlin-Grunewald 1932. 17,5 × 23,5 cm. 252 S. Kart.

In gemütlichem Plauderton erzählt der Verfasser von allem dem, was junge Leute interessiert, von Autos, Bahnen, Schiffen, vom kalten Norden, der heißen Wüste und der Südsee. Er steigt mit seinen Lesern hinunter in die Tiefen der Meere und Bergwerke und schließt seine Reisen mit einem sehr erlebnisreichen Raketenflug auf den Mond. Leicht verständliche Darbietung, klarer, sauberer Druck und gute Illustrationen sind Vorzüge, die hervorgehoben zu werden verdienen. Einige der recht guten schematischen Darstellungen würden an Übersichtlichkeit und Lesbarkeit viel gewinnen, wenn sie in etwas weniger gedrängter Form geboten würden. *H. S.*

Johansen, T. H. Fabelhaft, Henrik. Franckhsche Verlagshandlung Stuttgart 1929. 13,5 × 19,5 cm. 175 S. Leinen.

Johansens Buch befriedigt die Abenteuerlust der Jungen, die so oft merkwürdige Wege geht. Ein paar Knaben suchen in einer Nacht eine von ihnen entdeckte Waldhütte auf und werden in ein gefährliches Abenteuer verwickelt, in dessen Verlauf sie eine Einbrecher- und Mörderbande der Polizei ausliefern können. Das frühere Wild-West wird durch die Großstadtslums ersetzt. Erstaunlich sind die Energie und der Spürsinn der Jungen. Ich glaube, daß Johansen die Abenteuerlust der Knaben, ihre restlose Hingabe an die Aufgabe richtig schildert. Aber damit begnügt sich der Verfasser und das ist zu wenig. Gerade das Kameradschaftliche, das das Knabenalter so wertvoll macht, fehlt hier ganz. Die einzelnen Gestalten sind sehr äußerlich, beinahe seelenlos, man sieht sozusagen nur an ihre Haut heran. Das ist die Schwäche des Buches. *Bt.*

Rudert, Otto. Der Stern der Mopico. 2. Aufl. (Kamerad-Bibliothek.) Union deutsche Verlagsgesellschaft, Leipzig. 240 S. Leinen M. 3.80.

Der Stern der Mopico ist ein 12jähriger Knabe und Filmstar, um den sich zwei amerikanische Filmgesellschaften, die Mopico und die Knight-Leute streiten. Da beide Unternehmungen ihre Filme an der mexikanischen Grenze drehen, entwickelt sich der Kampf um das kostbare Kind, mit dem man so viel Geld verdienen kann, zu einem richtigen Wild-West-Abenteuer mit glücklichem Ausgang. Der Roman ist eine Filmgeschichte und arbeitet mit Filmmitteln.

Das Positive des Buches scheint mir in der illusionslosen und richtigen Darstellung der so geschäftstüchtigen, unsentimentalen Filmwelt zu stecken, einer Welt, in der die Wirklichkeit trotz allem immer wieder in die Filmhandlung hinüberspielt und umgekehrt.

Die menschliche Handlung wird etwas summarisch dargestellt. Das Buch ist ein Unterhaltungsroman, der nichts verdirbt, aber auch nichts wesentliches sagt. *Bt.*

Matthießen, Wilhelm. Die Meisterfahrt des Herrn mit den 100 Augen. Herder, Freiburg i. Br. 1931. 13 × 19 cm. 282 S. Leinen M. 4.60.

Wilhelm Matthießen, der Rolf ,,den Herrn mit den 100 Augen" in drei vorangehenden Bänden durch alle Erdteile wilden Abenteuern nachjagen läßt, zwingt ihn im vierten Band in Deutschland zu bleiben. Hier soll er ein Gut von Millionenwert, das allerdings verlottert ist, bewirtschaften und hoch bringen. Zuerst muß er eine Diebsbande, die sich in seinen Wäldern einnistete, gefangen nehmen. Dazu braucht der Verfasser 160 von 280 Seiten. Manchmal glaubt man sich nach Wild-West versetzt. Rolf hat, wie sein literarischer Vorfahr Old Shatterhand, ein fabelhaftes Gewehr, mit dem er sein Ziel nie verfehlt. Er ist wie Karl May unbesieglich, gescheiter als die erfahrensten Polizeileute und Kaufleute, edel, tier- und menschenfreundlich; alle lieben ihn und helfen ihm. So muß ihm alles gelingen. Man hat bei Matthießen den Eindruck, als wolle er um jeden Preis ein Abenteuerbuch schreiben, als bedeute ihm dies ein Spiel. Er vereinfacht das Leben so sehr, daß es unwahrscheinlich wird. Müssen denn Abenteuerbücher für die Jugend nur sich um Diebsbanden, Einbrecher usw. drehen? Gibt es wirklich keine andern Abenteuer, durch die man die Jugend gewinnen kann? *Bt.*

Sammlungen, Jugendbühne und Verschiedenes

1. **Hebbel, Friedrich.** 2. **Mügge, Theodor.** 3. **Musäus.** 1. Eine Nacht im Jägerhause. 2. Sam Wiebe. (Bd. 39.) 3. Rips, der Herr des Riesengebirges. (Bd. 40.) E. & F. Kamp, Bochum. 13,5 × 18,5 cm. 80—89 S. Kart.

Das Bändchen 39 der Sammlung ,,Deutsche Gaben" enthält Rübezahlmärchen von Musäus, das Bändchen 40, Erzählungen von Friedrich Hebbel und eine sehr gut geschriebene Geschichte von der nordfriesischen Küste von Theodor Mügge. Die Sammlung ist als Klassenlektüre sehr zu empfehlen, sie enthält wertvolle Sachen. *Bt.*

Springenschmid, Karl. Siebenmal der Kasperl. Schulwissenschaftl. Verlag Haase. Wien-Leipzig. 1931. 56 S.

Die sieben nach einem Salzburger Kasperlspiel verfaßten Szenen bieten stofflich nicht viel Neues. Sie führen aber gut in den Stil des Kasperllspieles ein mit seinem lustigen Hin und Her zwischen Spieler und Zuschauer. Sie zeigen deutlich, wie das Kasperlspiel mit seiner unkomplizierten Handlung durch die humoristischen Eingebungen des Augenblickes wirkt. *H. M.-H.*

Blachetta, Walter. Blachetta-Spiele und andere. Arwed Strauch, Leipzig. 13 × 19,5 cm. 23—31 S. Geh. M. 1.—.

Es liegen Heft 5, 7 und 15 vor. Heft 7 enthält: Das Freiheitsspiel der Schweizer Bauern, ein Tellspiel auf Grund des alten Urner Spiels vom Wilhelm Tell aus dem 15. Jahrhundert. Daß Wilhelm Tell anstelle von Walter Fürst beim Schwure der drei Eidgenossen tritt, rechtfertigt sich durch einen straffen Aufbau der Handlung, in deren Mittelpunkt Tell steht. Der Schlußgesang aber nötigt dem Schweizer ein kleines Lächeln ab; denn die biedern Eidgenossen aus den drei Waldstätten singen nichts anderes als den Berner Marsch: ,,Alle Manne standet i! Die vo'r Emme, die vo'r Aare", als Regieleistung nicht übel, wenn nur der Geograph dem Dichter zur Seite gestanden hätte. – Eine hübsche Abwandlung des Märchens vom ,,Tischlein deck' dich" bietet Blachetta in Heft 5: Kugel, sei höflich und mache deine Reverenz! Den Knüppel vertritt ein Ball, und ein faules, hartherziges Müllerehepaar wird schließlich mit Prügel bedacht. Noch lustiger wirkt die ,,schaurige" Liebeskomödie Da geht er hin – dort geht er her, ein Groteskspiel mit zahlreichen Gesangseinlagen, besonders geeignet für

Wandervögel, wobei die eine weibliche Rolle unter sechsen auch durch einen Knaben dargestellt werden kann. *H. M.-H.*

Hempel, Oswald. Das Elisabethspiel. Arwed Strauch. 13 × 20 cm. 47 S. Geh. M. 1.—.

Das Volksstück dient der Erinnerung an den 700jährigen Todestag der heiligen Elisabeth von Thüringen. Es ist eine legendenhaft einfache Lebensgeschichte in lieblichen und eindrucksvollen Bildern. Eine religiöse Einstellung der Hauptperson ist erforderlich; das Spiel wird besonders katholische Kreise interessieren. *H. M.-H.*

Riemann, Kurt. Der Karren. Arwed Strauch, Leipzig. 12,5 × 20 cm. 30—47 S. Geh. M. 1.—.

Heft 25: Jupp Jasper: Der kleine Mohr und die Goldprinzessin, eine Variation von „König Drosselbart" nach Volkmann-Leander; Heft 28: Fortsetzung folgt! oder der Kinderraub bei Buchholz; ein Spottspiel von Karl Hahn; Heft 29: Kurt Riemann: Kiff kommt weit in alle Welt. Die Technik aller drei Spiele ist dieselbe: der Inhalt eines Buches wird lebendig; das einemal ist es ein Märchen, das anderemal eine Abenteuergeschichte, und zum dritten, da es am lustigsten zugeht, wird eine unwahrscheinliche Detektivgeschichte verhöhnt. Auf der Höhe der „Spannung" bricht unter entsetzlichem Lärm das Spiel ab: Fortsetzung folgt. Eine neue Waffe gegen den Schund, die in der Hand eines gewandten Spielleiters manchem Buch von Franc Allan, der im Spiele persönlich auftritt, den Garaus macht. *H. M.-H.*

Scherer, Georg. Rätselbuch für Jung und Alt. Braun & Schneider, München.

Dem Verlangen vieler Kinder, Rätselnüsse zu knacken, kommt die Sammlung aufs beste entgegen. Sie enthält einfache und anspruchsvollere Rätsel, und wird im Familien- und Freundeskreis gute Dienste leisten. *Kl.*

Der Jugendgarten, Bd. 50. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin. 15,5 × 21,5 cm. 263 S. Geb.

Schon das Umschlagsbild des Jahrbuches, ein hübsches Mädchen in Margeriten knieend, zeigt an, daß es sich an den Geschmack der Durchschnittsleserin im Backfischalter wendet. Allerlei literarisch anspruchslose, moralisierende Geschichten aus Schule und Haus, einige Gedichte, Belehrendes, etwas Sport und Spiel, eine Beschäftigungsecke, und die Festgabe für Mädchen ist fertig. Doch halt, einige gute photographische Aufnahmen sind hervorzuheben und auch ein Bild der Wollishofer Kläuse mit ihren merkwürdigen Transparenthüten. *H. M.-H.*

Baum, E., Prof. Dr., Wien (Schriftleitung). Frohes Schaffen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 20,5 × 18,5 cm. 500 S. Ganzleinen M. 7.50.

Auch dieser Band ist sehr reichhaltig, sorgfältig illustriert und sehr preiswert. Er bietet viel Anregungen für alle, die über technische, wissenschaftliche Neuheiten, über fremde Völker Aufschlußreiches erfahren wollen. *Bt.*

Ein Buch von Arbeiterkindern für Arbeiterkinder. Die Rote Kinderrepublik. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 61. 1930. 4°. 72 S. Hbl. Fr. 4.40.

Der Text dieses Werbebuches für die Idee der Kinderrepubliken ist aus Tagebüchern, Briefen von Kindern und Aufzeichnungen einzelner Gruppen zusammengestellt und gibt zusammen mit den Bildern (Photos, Montagen und Zeichnungen) einen trefflichen Einblick in Ziel und Wesen der vielumstrittenen Kinderrepubliken, und – es muß unumwunden zugestanden werden – einen sehr günstigen Einblick – auch wenn man in Betracht zieht, daß es sich um eine Tendenzschrift handelt, die naturgemäß nur die vorteilhaften Seiten hervorkehrt. Über Organisation, Betrieb, Verpflegung, Gesundheitsdienst, Unterhaltung und ungezählte andere Dinge erhält man Aufschluß und läßt sich mancherlei Bedenken zerstreuen, ja, man muß vielem freudig zustimmen, besonders wenn man die Voraussetzungen für solche Kinderrepubliken: soziale Not, Wohnungselend der Großstädte, Naturentfremdung in Betracht zieht. Als Werbeschrift vorzüglich abgefaßt. *R. F.*

Deutsche Jugendbücherei. Hermann Hilger-Verlag, Berlin W 9. Geh. je 25 Rp.

Die vom Dürerbund herausgegebene Deutsche Jugendbücherei ist wiederum um mehrere Stücke vermehrt worden. Unter ihnen seien besonders erwähnt: Göthes „Hermann und Dorothea"; „Der arme Heinrich", eine Nacherzählung des mittelhochdeutschen Epos von Hartmann von Aue; „In St. Jürgen" von Theodor Storm. Die hübsch ausgestatteten Bändchen werden den verschiedensten Stufen und Interessekreisen gerecht. *Kl.*

Schaffsteins beliebte **Grüne und Blaue Bändchen** sind nunmehr auch in Ganzleinen gebunden erhältlich. Preis Fr. 1.10.

Die Büchlein nehmen sich in den soliden und hübsch ausgestatteten Einbänden recht gefällig aus. *Kl.*

Zimmermann, Otto. Quellen. Verlag der Jugendblätter. C. Schnell, München und Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung. 16,5 × 12,5 cm. Karton.

Neben vielem Bekannten und oft Gedruckten enthält die Sammlung u. a. auch weniger Zugängliches, vor allem ein paar sorgfältig zusammengestellte Bändchen Reiseerlebnisse. Die in Ausstattung und Druck hübschen Heftchen lassen die vielen, oft so nüchternen Schulausgaben vergangener Jahre weit hinter sich. Ein froher Geist entströmt der Sammlung. *Bt.*

Axia-Kinderdichter. Herausg. W. Müller. Bd. I—XII. Axia-Verlag. Berlin 1931. 80 bis 140 S. Halbleinen. Jeder Band Fr. 1.20.

Bd. I. Franz Pocci: Lustig sollt ihr sein! Bd. II. Rob. Reinick: Sonniges Land. Bd. III. J. & W. Grimm: Die schönsten Märchen. Bd. IV. Christoph v. Schmid: Ein Blumenkranz. Bd. V. Hoffmann v. Fallersleben und W. Hey: Der bunte Garten. Bd. VI. Chr. Andersen: Wunderwelt. Bd. VII. L. Bechstein: Im Märchen- und Sagenland. Bd. VIII. Musäus: Geister und Menschen. Bd. IX. W. Hauff: Märchenreich. Bd. X. R. Volkmann: Träumereien. Bd. XI. Th. Storm: Junges Volk. Bd. XII. Brentano, Cl.: Gockel Hinkel und Gackeleia.

Daß hier wieder einmal dem Leser das Urteil überlassen sein soll, indem kein Waschzettel zum voraus das Lob der Neuerscheinungen verkündet, rechne ich dem Verlag hoch an. Und was wollen die Büchlein? Sind sie für Kinder? Man sollte es meinen; darauf deutet die ganze Aufmachung. Es sind gute Auswahlen aus den verschiedenen Werken. Der sorgfältige, saubere Antiquadruck und die übrige tadellose Ausstattung (Fadenheftung, solider Halbleinenband) machen zusammen mit dem billigen Preis einzelne Bändchen mit erzählenden Stoffen besonders geeignet für das Klassenlesen. Alle zusammen geben eine treffliche kleine Handbibliothek für den Lehrer ab, sofern ihm größere oder Gesamtausgaben nicht leicht zugänglich sind. Die Texte sind sorgfältig und nicht bearbeitet.

Bei einzelnen Nummern wäre ja wohl die Frage berechtigt, ob nicht dieses oder jenes andere Stück den Vorzug verdient hätte vor den aufgenommenen. Doch muß man eben der persönlichen Auffassung des Herausgebers etwas zugutehalten. So auch, wenn das Grimm-Bändchen „Die schönsten Märchen" enthält (diesen absoluten Titel tragen nun schon mehrere Bändchen verschiedener Sammlungen und reizen zum Vergleiche). Wenn übrigens die Brüder Grimm nur mit einer Nummer vertreten sind, wie Reinick oder Pocci, so ist anzunehmen, daß später weitere folgen werden. Die Vorworte über die betreffenden Dichter sind meist vortrefflich abgefaßt, aber – nicht für Kinder, das heißt für sie nicht interessant. Besser hätte man diese kleinen Abhandlungen immer an den Schluß gesetzt, um nicht die jungen Leser vom Stoff selbst abzulenken. Am wenigsten können die Bilder befriedigen; sie allein geben dem Büchlein die Note des geringwertigen. Als Ganzes aber empfohlen. *R. S.*

Das **Verzeichnis der billigen Jugendschriften-Hefte des Dürerbundes** zur Bekämpfung der Schundliteratur und Versorgung mit billigen guten Büchern für Menschenbildung und echte Freude steht kostenlos auf Anforderung bei der Geschäftsstelle des Dürerbundes, Berlin W 9, Potsdamerstr. 125, zur Verfügung.

Mit der Wanderausstellung

der Jugendschriftenkommission des S. L. V. kann in Gemeinden und Versammlungen für das gute Jugendbuch geworben werden. Sie steht unentgeltlich zur Verfügung. Man wende sich an das Sekretariat des S. L. V.

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der zürcherischen Volksschule

1. Die Jahrhundertfeier des Kant. Lehrerseminars.

Den Auftakt zu der Jahrhundertfeier der zürcherischen Volksschule bildete die Feier des Kantonalen Lehrerseminars in Küsnacht: „Zur Erinnerung an die Eröffnung am 7. Mai 1832 und an den hundertjährigen Bestand der zürcherischen Lehrerbildungsanstalt", wie es im Einladungsschreiben hieß.

Die Häuser des Dorfes waren festlich beflaggt und auch die Kirche, in der die Feier stattfand, prangte in Blätter- und Blütenschmuck, als sie den Strom von Ehemaligen und sonstigen Freunden unserer Schule aufnahm, die gekommen waren, den Ehrentag des Seminars mitzubegehen. Die Feier zerfiel in zwei Teile: einem Festakt am Vormittag mit der Weiherede des derzeitigen Seminardirektors, Herrn Dr. Schälchlin, eingerahmt von zwei Liedervorträgen des Männer- und Gemischtenchores am Seminar – und in eine Musikalische Aufführung am Nachmittag, bestehend aus Vorträgen der schon genannten Chöre, des Seminarorchesters und von einzelnen Zöglingen.

Herr Seminardirektor Schälchlin schilderte zu Beginn seiner eindrucksvollen, lebendigen Rede den geistigen Nährboden, dem die Erneuerung der Schulbildung und die Gründung des Lehrerseminars vor hundert Jahren entwachsen ist und ging dann zur Darstellung der wechselvollen Schicksale über, deren die Lehrerbildungsanstalt im Laufe der vergangenen hundert Jahre teilhaftig war, bestimmt mittelbar durch den politischen Kurs im Kanton und direkt durch die Person des jeweiligen Direktors. Besonders eingehend verweilte er bei Thomas Scherr, und ein ebenso anschauliches, scharfumrissenes Bild zeichnete er von Heinrich Wettstein, der wie Scherr ein Programm verkörperte und sich unvergängliche Verdienste um das zürcherische und gesamtschweizerische Schulwesen erworben hat. Am Schlusse seiner, von sprechenden, intimeren Einzelzügen farbig durchwobenen Rede, wies Herr Direktor Schälchlin mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit der Erweiterung und Vertiefung der Lehrerbildung hin, gemäß dem von der kantonsrätlichen Kommission bereits durchberatenen neuen Lehrerbildungsgesetz, indem er den anwesenden Herren a. Regierungsrat Dr. Mousson und Erziehungsdirektor Dr. Wettstein den Dank der Lehrerschaft abstattete, ersterem, daß er durch seine Richtlinien zur Gestaltung der Lehrerbildung die neue Entwicklung in die Wege geleitet, letzterem, weil er mit gewandter und kundiger Hand die Gesetzesvorlage der Aufsichtskommission durch die Beratungen im Erziehungs- und Regierungsrat und in der kantonsrätlichen Kommission führte.

Sowohl die im ganzen ein hocherfreuliches Niveau haltende und in einzelnen Leistungen geradezu verblüffende Musikalische Aufführung, wie auch die Ausstellung der Schülerarbeiten aus dem Zeichen- und Schreibunterricht und aus den Kursen zur Einführung in das Wesen des Arbeitsprinzips bewiesen, wie zielbewußt und neuzeitlich im besten Sinne des Wortes auch auf diesem Boden gegenwärtig am Seminar gearbeitet wird.

„Dem Zwecke des Seminars entsprechend – Vermittlung einer allgemeinen Mittelschulbildung und berufliche Vorbereitung auf das Lehramt an der Volksschule – verfolgt auch der Zeichenunterricht ein doppeltes Ziel. Förderung der zeichnerischen Fertigkeiten, Wekkung des Sinnes für das Schöne in Natur und Kunst' Entwicklung des künstlerischen Empfindens und die Betätigung freien schöpferischen Schaffens sind die wesentlichen Aufgaben dieses Faches..." mit diesen Worten werden in der Einführung Zweck und Ziel des Zeichnungsunterrichtes umschrieben. Und vom Schreibunterricht wird u. a. gesagt: „Entsprechend der Reformbewegung auf diesem Gebiet... steht auch der Seminarunterricht im Zeichen des Übergangs und einzelner Versuche, soweit sie sich im engen Rahmen des geltenden Lehrplanes und angesichts der beschränkten Zeit durchführen lassen. Der Schreibunterricht des Seminars hat die Schüler nicht nur in eine bestimmte Schreibtechnik einzuführen; der gegenwärtige Stand der Reformbewegung zwingt dazu, die jungen Lehrkräfte zu befähigen, in verschiedenen Schulen, in denen sie später als Stellvertreter zu amten haben, den bestehenden Schreibunterricht weiter zu führen."

All dies, die auf einen erquickend frischen Ton gestimmte Rede des Seminardirektors mit eingerechnet, und die Beobachtung, die man auch etwa auf dem Rundgang durch die allen Besuchern zur freien Besichtigung offen stehenden Seminarräume machte, erweckten den Eindruck, daß die Kantonale Lehrerbildungsanstalt unter Herrn Direktor Schälchlin gegenwärtig wieder einem Geiste pflichtig ist, der schönste Früchte für unsere Schule erwarten läßt und beweist, daß man dort mit den modernen Strömungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung in lebendigem Kontakte steht.

Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, daß die Seminaristen am Vorabend, am Freitag, einen Fackelzug veranstalteten, um, wie in der Einladung gesagt war, der Bevölkerung von Küsnacht damit ihre Anteilnahme am Schicksal des Seminars während der vergangenen hundert Jahre zu verdanken. Küsnacht quittierte damit, daß es zwei Straßen aus Anlaß der Jahrhundertfeier nach Thomas Scherr und Heinrich Wettstein benannte und am Festbankett einige Flaschen vom Besten spendierte – den „Erwachsenen!" Für die Seminaristen aber – ja, es muß gesagt sein! – fiel nichts ab, nicht einmal ein – hochobrigkeitliches Würstchen... Alle hundert Jahre ein Würstchen – das wäre doch nicht gar so übertrieben – findet ihr nicht auch?

–g–

2. Die Schulsynode.

Die 97. ordentliche Schulsynode des Kantons Zürich unterschied sich bedeutsam von den Veranstaltungen anderer Jahre. Sie wollte in dankbarer Rückschau jener Männer gedenken, die vor 100 Jahren das zürcherische Schulwesen neu aufbauten und ihm eine Grundlage schufen, die ein volles Jahrhundert überdauerte. Sie wollte sich jener politisch fruchtbaren Zeit erinnern, der die Schulsynode ihre Existenz verdankt, als einem Schulparlamente von ungewöhnlichem Ausmaße, ausgestattet mit einer Reihe gesetzlicher Rechte, in seiner Eigenart durchaus originell und einmalig.

Die bodenständige zürcherische Presse schenkte diesem Ehrentag der Schule eine auffallende Aufmerksamkeit. Die größeren Blätter brachten sorgfältig redigierte und reich illustrierte Sondernummern heraus und auch die Landpresse half eifrig mit, den Tag der Schulsynode von 1932 dem Volke als einen Markstein der kulturellen Entwicklung des zürcherischen Volkes nahe zu bringen.

Ungewöhnlich groß war der Andrang der Synodalen aus Stadt und Land; der große Saal der Tonhalle vermochte nicht alle zu fassen. Groß war auch die Zahl der Teilnehmer aus den Reihen der Kollegen im Ruhestande, sie fühlen sich an solchen Tagen noch ganz besonders mit der aktiven Lehrerschaft verbunden. Als Senior schritt a. Sekundarlehrer Schmid, Rümlang, rüstig zur Synode, in die er vor 70 Jahren aufgenommen worden war. Reicher Blumenschmuck, veranlaßt vom Stadtrat von Zürich und erlesene künstlerische Dar-

bietungen des Lehrergesangvereins hoben die Tagung auch äußerlich über den gewohnten Rahmen hinaus.

Hans Georg Nägelis „Wir glauben all' an einen Gott", von über 1000 Sängern vorgetragen, schuf die festliche Stimmung, die der ganzen Tagung eigen blieb und sie zu einem bleibenden Erlebnis gestaltete. So fand der Synodalpräsident, Sekundarlehrer Karl Huber, Zürich, mit seinem Eröffnungsworte „Forderungen der Zeit an Schule und Lehrerschaft" aufmerksame Hörer. Er nennt als nächste Aufgaben der neutralen Staatsschule die Einführung eines reinen Ethikunterrichtes, den Ausbau der Oberstufe in eine obligatorische Sekundarschule mit zwei nach Fähigkeiten getrennten Klassenzügen und die Ausdehnung der Schulpflicht durch Schaffung eines obligatorischen Kindergarten-Jahres.

Zu den unerläßlichen Pflichten jeder Synode gehört die Aufnahme neuer Mitglieder und ein dankbares Gedenken an die, deren Lebenswerk im vergangenen Jahre sein Ende gefunden hat. Der im Anschluß an die verlesene Totenliste vom Lehrergesangverein Zürich vorgetragene 1. Satz aus Brahms deutschem Reqüiem – Selig sind, die da Leid tragen – fand eine zu Herzen gehende Aufnahme und dankbare Anerkennung.

Den Kernpunkt der Tagung bildete die Rede von Prof. Dr. Hans Stettbacher: „Die schöpferischen Kräfte der Dreißiger Jahre." Ausgehend von den politischen Vorgängen, deren Abschluß die wuchtige Versammlung der 12 000 Männer auf dem Zimiker zu Uster bildete, brachte er seinen Hörern die Männer der Tat jener Zeit nahe: Melchior Hirzel, Hans Georg Nägeli, Julius Caspar v. Orelli und den unermüdlichen Organisator Thomas Scherr. Diese Männer schufen die Schulerneuerung von 1832 so klar und weitsichtig, die Bedürfnisse des Volkes und des Staates so scharf erkennend, daß ihr Werk heute noch vorbildlich erscheint. Ein Zeugnis des Schöpfermutes dieser Männer ist auch die Schulsynode selbst, von der der Referent sagt: Vielleicht hat ein Jahrhundert noch nicht genügt, die Größe des Planes voll zum Bewußtsein zu bringen!

Die Wahl der beiden Erziehungsräte ergab die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber, Prof. Gasser, Winterthur und a. Sekundarlehrer Hardmeier, Uster, mit großen Stimmenzahlen.

Nachdem eine Reihe von Geschäften rein formell erledigt worden waren, überbrachte der Rektor der Universität, Prof. Fleiner, die Glückwünsche der Hochschule. Er schätzt die Volksschule als die Wegbereiterin aller wissenschaftlichen Arbeit, da sie die werdenden Menschen geistig diszipliniert und zu Klarheit und Wahrheit erzieht. Als Stätte der Gemeinschaftserziehung ist sie auch Trägerin der Rechtsgleichheit. – Die vorbehaltlose und in feiner Form gegebene Anerkennung der Arbeit der Volksschule löste bei den Synodalen lebhafte Befriedigung aus; wir wollen dieses Zeugnis der höchsten Bildungsstätte als einen erfreulichen Gesinnungswandel registrieren, denn im Kampfe um die neue Lehrerbildung hörte man aus den Kreisen der Hochschullehrer gelegentlich weniger erbauliche Darlegungen.

Große Bewegung und freudige Genugtuung brachte in die Hörermasse die Bekanntmachung des Dekans der philosophischen Fakultät I, daß drei Volksschullehrern, den Kollegen Emil Gaßmann, Sekundarlehrer in Winterthur, Hans Hösli, Sekundarlehrer in Zürich und Eduard Oertli, a. Primarlehrer in Zürich, der Ehrendoktor verliehen worden sei. – Wir übermitteln den auf diese Weise geehrten Kollegen unsere herzlichsten Glückwünsche! Die Ehrung gilt wohl in erster Linie ihrer persönlichen wertvollen Arbeit im Dienste der Schule und allgemein als Anerkennung der Leistungen des Volksschullehrerstandes.

Nachdem noch Rektor Amberg als Vertreter der Mittelschulen ein freudiges Bekenntnis zur Zusammengehörigkeit aller Schulstufen und ihrer Lehrer und aufrichtige Glückwünsche für weitere erfolgreiche Zusammenarbeit ausgesprochen hatte, ging man hinüber in den Pavillon zum Bankett. Dort floß der Redestrom munter weiter. Die Vertreter des zürcherischen Kantonsrates, des Stadtrates, der Kirchensynode und des Schweizerischen Lehrervereins feierten die unabhängige Volksschule als eine Institution, die in den 100 Jahren ihres Bestehens den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg des Zürcher Volkes wesentlich bedingt habe und die sich allgemeiner Anerkennung erfreue. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, das zweite Jahrhundert des Bestehens möge der Schule gestatten, ihre heute veränderte Zielgebung ebenso folgerichtig und fruchtbringend in die Tat umzusetzen.

Dem Vizepräsidenten der Synode blieb es vorbehalten, allseitig Dank abzustatten. Den zweiten Teil der Feier leitete er mit der Feststellung ein: Wir gehen nicht nach Küsnacht, um für ein Weiterbestehen des Seminars in der heutigen Form einzustehen, denn über die Gestaltung der künftigen Lehrerbildung hat die Synode eindeutig entschieden. Wir pilgern dorthin, um der Gründer und Leiter unserer Lehrerbildungsanstalt zu gedenken und uns dankbar der glücklichen Studienzeit zu erinnern.

3. Die Feier in Küsnacht.

Zwei Extrazüge brachten einen Großteil der zürcherischen Lehrerschaft nach Küsnacht, das sich seit der Zeit Scherrs aus einem stillen, einfachen Bauerndorfe zu einem vornehmen Villenort entwickelt hat. Die Gemeinde prangte im Festschmucke, die Behörden hatten nichts unterlassen, um allen Ehemaligen die freundlichsten Erinnerungen zu wecken. Da die Kirche unmöglich allen Festteilnehmern Platz bieten konnte, ließ der Gemeinderat Mikrophon und Lautsprecher installieren, welche die Worte der Redner und die musikalischen Gaben der Seminarzöglinge in den Singsaal und auf den Klosterhof übertrugen. So halfen die modernsten Erfindungen eine Einheit schaffen, einst und jetzt lebensnah verbindend.

In der Kirche sprach Regierungsrat Dr. O. Wettstein als Chef der Erziehungsdirektion zu der Versammlung. An der Stelle, wo wir heute weilen, eröffnete am 7. Mai 1832 Thomas Scherr die Lehrerbildungsanstalt, die berufen war, der neuen Schule die Lehrer zu geben, die den gezogenen Rahmen mit dem schöpferischen Geist erfüllten, der unser Schulwesen ein Jahrhundert beherrscht hat. Die treibenden Kräfte jener Zeit sicherten dem Lehrer vor allem die nötige Selbständigkeit in der Ausübung seines Berufes. Das Schlußwort des Referenten vermittelte einen nachhaltigen Eindruck.

> „Wir leben in einer düstern Zeit, schwere Wolken verhängen die Zukunft, und niemand weiß, was unserm Land und Volk die nächsten Jahre bringen werden. Da tritt auch die bange Frage an uns heran: was wird aus unserer Volksschule werden, wenn die Mittel des Staates und der Gemeinden immer knapper werden, wenn wir sie vorweg verwenden müssen, um wirtschaftliche Not und ökonomisches Elend zu lindern? Da soll dem Kleinmut und dem Pessimismus die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren entgegentreten. Es war wahrhaftig auch keine wirtschaftlich sonnige Zeit, als unsere Vorfahren ihr Staatswesen regenerierten. In dunklen Tagen brachten sie den Glauben an die Zukunft auf, weil sie sich stark im Geiste fühlten und sich von wirtschaftlichen Sorgen nicht unterkriegen ließen. Es ist doch wahr: es ist der Geist, der lebendig macht; er soll uns auch heute leiten. Nicht besser können wir die Jahrhundertfeier unserer Volksschule begehen, als mit dem Gelöbnis, im Geiste jener Männer, die uns die Volks-

schule schufen, weiter zu arbeiten und das, was unserm Volke immer teuer war, seine Volksschule, unbeschädigt zu erhalten und zu vervollkommnen. Das war die Kraft und der Geist der Dreißiger Jahre, sie zu erhalten, sei uns goldne Pflicht!"

Dankbar ließ man sich durch die Macht der Töne im gemeinsamen Schlußgesang wieder zurückführen zu den unmittelbaren Pflichten. Tausend zürcherische Volksschullehrer haben andern Tags ihre Arbeit mit neuem Mut, unverzagt und gehoben durch ein wertvolles Erlebnis wieder aufgenommen; bereit, auch gegenüber innern und äußeren Hemmnissen im Geiste Pestalozzis und Scherrs an der Jugend zu wirken für Klarheit, Wahrheit und geistige Freiheit. *R.*

Schul- und Vereinsnachrichten

Appenzell A.-Rh. Kantonale Lehrerkonferenz. Die Hauptversammlung des kantonalen Lehrervereins tagte am Fronleichnamstag, den 26. Mai, unter dem Vorsitz von Herrn Reallehrer P. Hunziker, Teufen, im Saale zur „Landegg", auf der aussichtsreichen Höhe von Wienacht.

Der Präsident gedachte in seinem Eröffnungswort der wichtigsten Ereignisse seit der letzten Tagung. Seit einer Reihe von Jahren konnte er das erstemal melden, daß der Tod keine Lücken in die aktive Lehrerschaft gerissen habe und daß von den Pensionierten einzig Kollege U. Zogg in Heiden gestorben sei. Es waren ihm nach angestrengter Schularbeit nur noch wenige Monate der Ruhe vergönnt. Der Lehrkörper hat auch sonst wenig Veränderungen erfahren. Dieses Frühjahr trat nach 50 Dienstjahren Herr Nüesch im Saum, Herisau, aus dem Schuldienst, und in einigen Monaten wird auch Herr Huldr. Schmid in Herisau mit 44 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand treten. Wir wünschen beiden Kollegen einen recht sonnigen Lebensabend. Aus dem Kanton weggezogen sind die Herren Fritz Heuer in Heiden, der, einem ehrenvollen Rufe folgend, als Lehrer der Übungsschule ans Seminar Kreuzlingen übergesiedelt ist und Reallehrer P. Meyer in Herisau, welcher eine Lehrstelle in Binningen übernommen hat. Dem aus der aktiven Lehrerschaft scheidenden Vizepräsidenten, Herrn Peter Flisch in Walzenhausen, gratuliert der Vorsitzende im Namen des Vorstandes wie auch der gesamten Lehrerschaft herzlich zu seiner durch die Landsgemeinde erfolgten Wahl als Regierungsrat. Herr Flisch darf sich aufrichtig freuen, als Nachfolger des hervorragenden Führers der sozialdemokratischen Partei, Herrn Eugster-Züst in Speicher bestimmt worden zu sein. Der Kantonalvorstand hat Peter Flisch in den fünf Jahren, da er mit ihm zusammen arbeiten durfte, als einen schaffensfreudigen Kollegen mit offenem Charakter schätzen gelernt. Seine für den Lehrerverein geleistete Arbeit wurde ihm vom Vorsitzenden wärmstens verdankt. Wir wünschen ihm in seiner Wirksamkeit als National- und Regierungsrat jenen Erfolg, den er nach seinen Abschiedsworten, die er an uns richtete, erstrebt.

Im Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes bedauerte der Präsident, daß der Kantonsrat in seiner Beratung über die Verteilung der eidgenössischen Primarschulsubvention den regierungsrätlichen Antrag über die Zulagen zu den Altersrenten mehrheitlich ablehnte. Er gab auch die Beschlüsse bekannt, welche der erweiterte Vorstand in der Ausbaufrage der Lehrerzeitung zuhanden der diesjährigen Delegiertenversammlung des S. L. V. gefaßt hat.

Es sind in diesen Tagen 20 Jahre verflossen, seitdem der Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. gegründet wurde. Er hat in den zwei Jahrzehnten die damals in ihn gesetzten Erwartungen gut erfüllt, ist ein sehr wertvolles Bindeglied zwischen kantonaler Schulbehörde und Lehrerschaft geworden und zu einer Institution herangewachsen, die allgemein geachtet wird. Diese Erfolge verdanken wir in erster Linie dem ersten Präsidenten, Herrn Geiger in Stein, der durch die Überreichung eines Blumenstraußes geehrt wurde. Daß Herr Geiger, der heute unser dienstältester aktiver Lehrer ist, sich trotz seines Alters noch großer geistiger Frische erfreut, beweist sein Antrag, den er an der Hauptversammlung stellte, um alle appenzellischen Schulkinder einer Unfallversicherung teilhaftig werden zu lassen. Dieser Antrag wurde ohne Gegenstimme gutgeheißen und wird an die Landesschulkommission weitergeleitet werden.

Da außer Regierungsrat Flisch auch Kollege H. Schaffert, Bühler, aus dem Vorstande zurücktrat, in dem er in vorzüglicher Weise mitgearbeitet hat, waren zwei Neuwahlen zu treffen. Es wurden gewählt die Herren Otto Hofstetter jun., Walzenhausen, und R. Rechsteiner, Urnäsch. An Stelle des letztern beliebte als neues Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Herr Hans Sutter in Stein. Einmütig bestätigt wurden die Vertreter in der Lehrmittelkommission und der Revisionskommission der Pensionskasse.

Nach Erledigung der Hauptversammlungstraktanden sprach Herr Pfarrer Hirzel, Bühler, über das schwierige Problem „Die Zuchthäusler und wir". Dieses Referat war nach Inhalt und Form ein Erlebnis unvergeßlicher und deshalb nachwirkender Art. Als ehemaliger Anstaltspfarrer an der Strafanstalt St. Jakob in St. Gallen führte uns der Referent an Hand typischer Bilder in die Welt des Sträflings. Man trifft hinter den Kerkermauern keinen, der allein gesündigt hat, an allen ist im Leben draußen gesündigt worden, durch Eltern, Kameraden, Lehrmeister, durch das Milieu, in dem sie aufgewachsen sind. Oft sind es unpersönliche Mächte, die einen Menschen zu Fall bringen, so die landläufige Geschäftsmoral und die Trinksitte. Überaus schwer fällt es, den Sträfling von seiner eigenen Schuld zu überzeugen. Gelingt dies nicht, so ist die Strafe wertlos. Man sieht nirgends besser als im Zuchthaus, wieviel Gutes im Menschen steckt. Der Sträfling ist voll guter Vorsätze, die so ehrlich, aber auch genau so schwach wie bei uns sind. Das Zuchthaus ist eine Notwendigkeit und bezweckt einerseits Strafe und Sühne, anderseits Erziehung und Besserung. Die Sühnetheorie steht zwar heute tief im Kurs, doch hält der Referent am Recht der Strafe zum Zweck der Sühne fest. Der Mensch muß seine Schuld sühnen und will es auch. Das Ziel des Strafvollzuges ist die Besserung und Erziehung. Ihm dienen alle möglichen Mittel, vor allem die Arbeit. Langfristige Strafen bewirken, daß der Sträfling einen Beruf erlernen kann. Sehr wichtig ist auch die Lektüre, deren Entzug für den Insassen eine harte Strafe bedeutet. Beschränkung von außen macht beschränkt. Natürliche Entwicklung ist nicht möglich im Zustand der Unnatürlichkeit. Der Mensch braucht Gemeinschaft, muß reden können. Das praktisch unumgängliche Redeverbot führt leicht zur Abstumpfung.

Die Erziehung im Zuchthaus ist nur ein Anfang, die Fortsetzung sollte in Übergangsanstalten geschehen können. Weil solche bis heute noch fehlen, ist es für den aus dem Zuchthaus Entlassenen überaus schwierig, sich im Leben wieder zurechtzufinden. Schwer wird die Anklage gegen uns, wenn wir daran denken, wie das Verhalten der Menschen draußen manchen Entlassenen zum Rückfälligen macht. Wir haben keinen Grund, auf die Zuchthäusler hinunterzublicken. Wohl taten sie nicht, was sie sollten, tun wir aber immer, was wir sollen? Es genügt nicht, gute Verordnungen aufzustellen, wir sollten auch wissen, wie man einem Menschen helfen kann, der die Ordnungen durchbrach. *H.S.*

St. Gallen. ⊙ Die Wirtschaftskrise machte sich im Kanton St. Gallen auch im Volksschulwesen des

Jahres 1931 bemerkbar. In den Gemeinden unterblieben trotz erziehungsrätlichen Mahnungen dringende Verbesserungen; in verschiedenen Fällen mußte die Oberbehörde sogar rückschrittlichen Tendenzen wehren. Das ist nicht die beste Atmosphäre für die Schaffung eines neuen Erziehungsgesetzes. Wenn der Erziehungsrat trotzdem in die Beratung des von einer Subkommission ausgearbeiteten Gesetzesentwurfes eingetreten ist, tat er es im Bewußtsein, daß die Vorlage noch einen weiten Instanzenweg zu passieren habe und in der Hoffnung, daß mit dem Zeitpunkt wirtschaftlichen Aufstieges das neue Erziehungsgesetz dann abstimmungsreif vorliege. Ein neues Erziehungsgesetz wird die bunte Musterkarte der verschiedenen st. gallischen Primarschularten etwas reduzieren müssen und ganz besonders das Schülermaximum bedeutend herabzusetzen haben. Die Reduktion des Schülermaximums ist der Angelpunkt der ganzen Revision. Daß es im Kanton mit den Schülerzahlen mancherorts bitterbös bestellt ist, geht aus dem vom Erziehungsdepartement veröffentlichten Verzeichnis der 46 überfülltesten Schulen des Kantons mit aller Deutlichkeit hervor. Da werden Schulen – darunter 26 Gesamtschulen – mit 60—95 Schülern aufgezählt. Gewiß können auch teilweise Jahrschulen und Doppelhalbtagjahrschulen Genügendes leisten, wenn sie kleinere Schülerzahlen aufweisen. Wenn aber, wie es tatsächlich der Fall ist, verkürzte Schulzeit und zu hohe Schülerzahl zusammentreffen und sich nicht selten sogar in Gesamtschulen vorfinden, ist ein durchgreifender Fortschritt in unserem Volksschulwesen, wie der schon längst postulierte Ausbau der 7. und 8. Klasse der Primarschule, ein Ding der Unmöglichkeit. Mit Recht bezeichnet der Departementalbericht Gesamtschulen mit 50 und mehr Schülern, sowie Schulen mit 1 bis 5 Klassen und über 70 Schülern mit nur einem Lehrer als eigentliche Mißstände, zumal diese Schulen gewöhnlich von jungen Lehrern geführt werden müssen. Bedenklich erscheint uns, daß in der Liste der überfülltesten Schulen auch jene Schulgemeinde figuriert, die den kleinsten Steuerfuß aller Schulgemeinden besitzt. Wir sind dem Erziehungsdepartement dankbar, daß es die Namen und Schülerzahlen der überfülltesten Schulen veröffentlichte. Diese Schulen sind auch eine Hauptursache, daß der Kanton St. Gallen mit seiner durchschnittlichen Schülerzahl (46) weit über dem schweizerischen Durchschnitt (36) steht und von keinem einzigen Schweizerkanton mehr übertroffen wird. Alle wirklichen Schulfreunde müssen ihre Energie darauf richten, den Kanton St. Gallen aus seiner blamablen Stellung hinsichtlich des Schülerdurchschnittes zu befreien. Der Kanton St. Gallen zählte im Jahre 1931 800 öffentliche Primarschulen, von denen nur 566 Ganztagjahrschulen waren. Die Gesamtschülerzahl ist noch etwas zurückgegangen (von 41 007 auf 40 876). Die Zahl der Primarschüler betrug 36 151, der Ergänzungsschüler 292, der Sekundarschüler 4433. Ergänzungsschulen – ein überlebter Schultyp – werden noch in 11 Schulgemeinden geführt. An den Primarschulen wirkten 666 Lehrer und 133 Lehrerinnen, an den Sekundarschulen 157 Lehrer und 24 Lehrerinnen. In den Arbeitsschulen waren 241 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen beschäftigt. Die Zahl der Schulgemeinden betrug 197, die Zahl der Schulen 800. Die Gesamtausgaben für die Primarschulen beliefen sich auf 13 792 583 Fr., für die Sekundarschulen (44) auf 3 524 076 Fr. Bei einem Normalsteuerfuß von 33½ Rp. wurden an 77 Primarschulgemeinden Defizitbeiträge ausgerichtet. Die Schulsteuerfüße variierten zwischen 15 Rp. (evang. Bundt-Wattwil) und 115 Rp. (kath. Hemberg). Der Defizitbeitrag an die Landsekundarschulen betrug pro Lehrstelle 690 Fr. An den Nachhilfeunterricht für Schwachbegabte zahlte der Staat 3884 Franken, an die Spezialklassen für Schwachbegabte 32 050 Fr. und für Ernährung und Kleidung armer Schulkinder 44 895 Fr. Das Lehrerseminar in Rorschach wurde von 71 Seminaristen und 27 Seminaristinnen besucht. Davon gehörten 55 der katholischen und 43 der evangelischen Konfession an. Im Lehrkörper und in der Leitung traten verschiedene Änderungen ein, über die wir seinerzeit berichteten. Neuestens wurde für den zurücktretenden Prof. Dr. Wyß Herr Sekundarlehrer Dr. Wagner in Biel zum Lehrer für Deutsch gewählt. Neu geschaffene Räume gestatteten die Einführung von Schülerübungen für den Unterricht in Physik und Chemie (eine wöchentliche Übungsstunde in Mechanik und Akustik während des Winterhalbjahres in der 2. Klasse, je eine wöchentliche Übungsstunde während des ganzen Jahres in Chemie in der 3. und in Physik in der 4. Klasse und 2 Wochenstunden, „Methodische Übungen für den Unterricht in Physik und Chemie der 7. und 8. Primarklasse" in der 4. Klasse). Von den 27 Abiturienten erwarben sich alle das definitive Lehrpatent. Trotzdem die Anstellungsmöglichkeiten für die Lehrerinnen ungünstig sind, nimmt die Zahl der Seminaristinnen von Jahr zu Jahr zu.

Die Kantonsschule wies 589 Besuchende auf, 506 reguläre Schüler, 70 reguläre Schülerinnen und 13 Hospitanten. 258 besuchten das Gymnasium, 90 die technische Abteilung, 158 die Merkantilabteilung, 35 die Übungsschule, 35 die Sekundarlehramtsschule und 13 waren Hospitanten. Das Jahr 1931 brachte die Entscheidung über die Reduktion der Gymnasialzeit auf 6½ Jahre, die Einführung der deutschen Handelskorrespondenz und Betriebslehre und die Feier des 75jährigen Bestandes der Kantonsschule. Auch in der Leitung dieser Schule ist ein Wechsel eingetreten.

Fortbildungsschulen wurden 255 mit 12 793 Schülern geführt: 39 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 3264, 21 gewerbliche Fachschulen mit 780, 20 kaufmännische Fortbildungsschulen mit 2019, 91 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen und Kurse mit 3097, 8 hauswirtschaftliche Anstalten mit 2666, 22 landwirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 316 und 54 allgemeine Knabenfortbildungsschulen mit 651 Schülern. Der Kantonsbeitrag an das Fortbildungsschulwesen belief sich auf 155 744 Fr., der Bundesbeitrag auf 383 625 Franken. Die Schülerzahl bei den gewerblichen Fortbildungsschulen ist etwas zurückgegangen, dafür aber hat der Besuch der Fachschulen zugenommen.

Die Verkehrsschule wies folgende Frequenz auf: Eisenbahnabteilung 54, Postabteilung 56, Zollabteilung 52, Vorkurs 26, total 188 Schüler (1930: 169). Von den 41 Absolventen der Post- und Eisenbahnabteilung fanden bis auf einen alle Aufnahme in den betreffenden Verwaltungen. Von den 21 Absolventen der Zollabteilung, die erst nach dem zurückgelegten 20. Altersjahr in den Zolldienst eintreten können, fanden 18 Anstellung in Handel und Industrie und bei der Bahnverwaltung und 3 Schüler setzten ihre Studien fort.

Im kantonalen Lehrlingsregister sind 4169 Lehrverhältnisse vorgemerkt. Die Zahl der Vertragslösungen betrug 181. Mit den Berufsberatungsstellen unterhielt die Zentralstelle für das Lehrlingswesen regen Verkehr. Das an die Berufsberatungsstellen abgegebene Verzeichnis der auf Frühjahr freigewordenen Lehrstellen erwies sich als ein gutes Mittel zur Placierung der Jugendlichen. Für Lehrlingsstipendien standen der Zentralstelle 23 000 Fr. zur Verfügung. Im Jahre 1931 haben 1383 Lehrlinge und Lehrtöchter die Lehrlingsprüfung abgelegt, nämlich 858 gewerbliche Lehrlinge und 222 gewerbliche Lehrtöchter, 211 kaufmännische Lehrlinge und 20 kaufmännische Lehrtöchter, sowie 72 Verkäuferinnen. Die jungen Leute wenden sich in vermehrtem Maße den gewerblichen Berufen zu.

Zürich. Der Vorstand der zürcherischen Schulsynode gibt hiermit den Synodalen Kenntnis von einem

Telegramm, das erst in den späten Nachmittagsstunden in der Tonhalle eintraf:

Mexico-City. Gruß den Festsynodalen, zumal den Küsnachtern von 1906—1920. Heil der zürcherischen Lehrerbildung. Edwin Zollinger. — Der Synodalvorstand wird den Gruß herzlich verdanken.

Kurse

Internationale Tagung für Neues Zeichnen in Zürich, 19.—23. Juli 1932. Vom 19.—23. Juli 1932 veranstaltet das internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich, alte Beckenhofstr. 31, eine Tagung für Neues Zeichnen.

Die Tagung ist Ausdruck einer neuen Bewegung im Zeichenunterricht. Sie dient nicht irgendeiner bestimmten Methode, sondern vermittelt grundsätzliche Erkenntnisse über Fragen bildschöpferischer Gestaltung. Das Wachstum der Persönlichkeit im und durch den Zeichenunterricht ist das Thema, das in allen Vorträgen von besonderen Standpunkten aus beleuchtet wird. Eingehendes Studium der technischen Ausdrucksmittel ist dabei unerläßlich.

I. Programm.

1. a) Graphik. Prof. M. Bucherer wird eine theoretische und praktische Einführung in das Wesen des Holzschnittes vermitteln.

b) Abstrakte Vorübungen. Referat an Hand reichen Anschauungsmaterials über technisch-abstrakte Vorübungen (Die Stift-Technik).

2. Farbe und Ton. Prof. Dr. Georg Anschütz von Hamburg, die führende Persönlichkeit auf dem Gebiete der Farbe-Ton-Forschung, wird an Hand von Schülerarbeiten des kantonalen Gymnasiums Zürich über das Farbe-Ton-Problem in der Schule sprechen (Übertragung von Gefühlen und Empfindungen in Farbe und Form).

3. a) Farbe. P. Bereuter, Zürich, zeigt neue Wege zu lebendigem Farbgefühl, verbunden mit praktischen Übungen.

b) Raumproblem. Durch das Raumsehen gelangt man zur konstruktionslosen Raumdarstellung.

4. Figürliches Zeichnen. Prof. E. Stiefel wird in das Figurenzeichnen in der Schule einführen, verbunden mit praktischen Übungen nach lebenden Modellen (Kurzstellungen).

5. Werkunterricht. Statt der Werkgrammatik des gelernten Handwerkers befürwortet Studienrat Hils aus Stuttgart einen Werkunterricht vom kindlichen Spiel aus. Der Weg der Werkgestaltung wird nicht vorgeschrieben, sondern vom Kind aus gesucht.

6. Kindliches Gestalten. J. Weidmann, Samstagern, zeigt den Weg vom Gekritzel zur Entfaltung und Eigenart des kindlichen Stils.

7. Plastisches Gestalten. Frau Bergemann-Könitzer, Dozentin am pädagogischen Institut, Jena, wird die Stufen plastischer Entwicklung vom ersten Bauen des Kleinkindes im Sand bis zum künstlerischen Formen des Erwachsenen behandeln. Psychologische, literarische und naturwissenschaftliche Fragen treten zurück gegenüber Problemen technisch bildnerischer Natur.

8. Die Kunsttheorie Britsch und die Zeichenmethodik von Egon Kornmann wird der Leiter des Gustaf Britsch-Instituts in Starnberg, Egon Kornmann selbst vertreten. Die Britsch'sche Theorie stand in den letzten Jahren im Mittelpunkt der Diskussion über die Neugestaltung des Zeichenunterrichts.

Die Auswahl der Vorträge wurde derart zusammengestellt, daß sie sowohl dem Fachmann als auch dem Lehrer an allgemein bildenden Schulen dienen.

II. Ausstellung. Während der Tagung findet eine Ausstellung von Schülerarbeiten des kantonalen Gymnasiums, Zürich, statt.

III. Organisation und Anmeldung. Das Kursgeld (Materialkosten inbegriffen) beträgt 20 Fr. Für gute und billigste Unterkunft, je nach Wunsch in Hotels, Familien oder Jugendherbergen, wird gesorgt.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juni 1932 an das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich, alte Beckenhofstraße 31, zu richten, wo ausführliche Kursprogramme und Anmeldekarten kostenlos bezogen werden können.

Der Vorstand des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung:

Prof. Dr. *Hans Stettbacher*, Direktor des Pestalozzianums, Vorsitzender.
Prof. Dr. *Alfred Specker*, Vorsitzender der Internationalen Vereinigung für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst.
Prof. *Emil Bollmann*, Vertreter der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer.
J. Weidmann, Vorsitzender des Arbeitsausschusses.
Prof. *Max Bucherer*, Mitglied des Arbeitsausschusses.
Paul Bereuter, Mitglied des Arbeitsausschusses.

Religionspädagogische Studientagung. Mittwoch, den 29. Juni 1932, im Lavaterhaus (St. Peterhofstatt 6), Zürich 1. 10.15 Uhr Begrüßung (Pfarrer Th. Hasler). 10.30 Uhr: „Die Entfaltung religiösen Empfindens und Denkens bei der Jugend" (Prof. Dr. L. Köhler). 14 Uhr: „Ziel und Gestaltung des religiösen Unterrichtes in der Schule" (Prof. Dr. H. Stettbacher). Freie Aussprache im Anschluß an die Vorträge.

Schwimmkurse. Der Lehrerturnverein Zürich führt in den kommenden Sommermonaten (genügende Beteiligung vorausgesetzt) wieder zwei Schwimmkurse, ca. acht Uebungen, durch.

1. Kurs für Lehrerinnen, jeweils Sonntag 10—11 Uhr vormittags in der Badanstalt Belvoir.

2. Kurs für Lehrer, jeweils Sonntag 10—11 Uhr vormittags in der Badanstalt Quaipark.

Beginn der Übungen und Leiter werden später bekannt gegeben. Schriftliche Anmeldungen sind für beide Kurse zu richten an E. Schreiber, Zürich 7, Eierbrechtstr. 5.

Pestalozzianum

Ausstellungen Haus Nr. 35. Hauptausstellung, vom 20. Mai bis Ende Juni 1932: **Das geometrisch-technische Zeichnen in der Sekundarschule.**

Wir machen jetzt schon auf die Führung vom 18. Juni aufmerksam, die die Kantonale Sekundarlehrerkonferenz veranstaltet.

Anmerkung: Die Zeichnungen der Metallarbeiterschule Winterthur: Projektionslehre, Skizzieren und Fachzeichnen sind ausgestellt im Haus Nr. 31, Gewerbliche Abteilung.

Nebenausstellungen:

Handarbeiten: Obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; Beispiele für Klassenarbeiten in den obligatorischen Kursen.

Fröbelstube: Arbeiten aus dem Hobelkurs des Kindergärtnerinnen-Vereins „Fröbelstübli".

Hauswirtschaftliche Abteilung: Aus dem Waschunterricht.

Naturkunde: Anthropologische Modelle; Plastische Arbeiten aus einer I. Sekundarklasse Wollishofen-Zürich.

Haus Nr. 31:

Abteilung Knabenhandarbeit: Hobelbankarbeiten (aus dem neuen Programm). Kartonnage-Arbeiten (Schülerarbeiten verschiedener Stufen).

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 930.432

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes Sonntag, 29. Mai 1932, in Stäfa.

1. Die Möglichkeiten einer Alters- und Invaliditätsversicherung der drei Angestellten des S. L. V. werden beraten. Es liegt ein Gutachten für Anschluß an eine Versicherungsgesellschaft vor. Es wird beschlossen, noch Gutachten für Selbstversicherung einzuholen.

2. Da der Vertrag über den Druck der Schweizerischen Lehrerzeitung am 31. Dezember 1932 abläuft, wird beschlossen, am 30. Juni den Vertrag mit Orell Füßli zu künden, um für neue Verhandlungen den Weg

frei zu machen. Redaktor Rutishauser legt Vorschläge für eine Ausgestaltung der Zeitung vor betr. Umfang, Ausstattung, Separata, Inserate. Sie werden besprochen und an die Redaktionskommission zur Ausarbeitung eines neuen Vertrages weitergeleitet.

3. Delegiertenversammlung vom 2./3. Juli in Baden: als Referenten für das Haupttraktandum „Haftpflicht des Lehrers und obligatorische Schülerversicherung" konnten die Herren Dr. Brenner in Basel und Dr. jur. Hauser in Winterthur gewonnen werden.

4. Die Rechnungen des Hilfsfonds, des S. L. V. und der Fibel werden abgenommen.

5. Für die Neugestaltung des Schweizerischen Lehrerkalenders werden entsprechend den geäußerten Wünschen Richtlinien festgesetzt.

Kleine Mitteilungen

— Aus Heft 2 der Zeitschrift **Heimatschutz** wird einem so recht klar, welch Vergehen gegen die Schönheiten der Natur die geplante Kraftwerkanlage Rheinau wäre. Nicht nur das Kloster und die ganze Rheinlandschaft der Umgebung müßten unter dem Stau oder der Trockenlegung leiden, auch der Rheinfall würde von seiner Wucht einbüßen.

Bücherschau

Ernst E. Schlatter. Landschaften aus der Ostschweiz. 6 Original-Steinzeichnungen.

Ernst Schlatter, der gebürtige Zürcher, der seit einer Reihe von Jahren in Uttwil am Bodensee lebt und schafft, bietet hier sechs Lithographien in einem Mäppchen zu dem — man darf wohl sagen: beispiellos niedrigen Preis von 5 Fr. an, „der ungünstigen Zeit und dem Bedürfnis nach Vertiefung Rechnung tragend", wie im Begleitbrief ausgeführt wird.

Das Mäppchen enthält zwei farbige Blätter, das eine eine Ansicht vom Bodensee mit dem Blick gegen die Insel Mainau, wenn wir nicht irren, eine stimmungsvolle See- und Uferlandschaft, Ruhe und stille Heiterkeit atmend, zart und duftig hingesetzt, ein Blatt, das allein schon die Anschaffung lohnt, während die andere farbige Darstellung zwar ebenso naturnah berührt: „Säntiskette von St. Gallen aus", aber im Kontur und in der Farbe von Härte nicht ganz frei ist.

Die schwarz-weiß oder eigentlich braun-weiß gehaltenen Blätter bringen Ansichten eines Fischerhafens am Bodensee, des thurgauischen Schlosses Mammertshofen, von Stein a. Rh. und von Altmann und Säntis. Sie belegen alle ein tüchtiges zeichnerisches Können, wirken in sich durchaus geschlossen und erfreuen durch ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten. Jedes Blatt ist wieder auf einen andern Ton abgestimmt, der geschickt dem innern Wesen des Motivs abgelauscht ist, so daß man die Anschaffung dieses Mäppchens — nicht nur des niedrigen Preises wegen — jedem Kunstfreund mit gutem Gewissen empfehlen kann, um so eher, als er damit nicht nur sich selber erfreut, sondern auch dem mit der Ungunst der Zeit ringenden Künstler dadurch jene Unterstützung und jenen Impuls angedeihen läßt, deren er zu seinem Schaffen bedarf.

R. Hg.

Aus deutschem Schrifttum (Verlag von Jul. Beltz). Preis der Nummer M. —.30.

Band 287/288. Herbert Kranz: Kaspar kommt vor Gericht.

Kaspar vergißt, daß im wirklichen Leben seine Spielpritsche nicht allmächtig herrscht und kommt dadurch mit dem Gericht in Streit. Die muntere, anregend geschriebene Erzählung ist für das 9.—11. Jahr sehr zu empfehlen.

Band 299. Charlotte Niese: Johnys Regenschirm. Mein Klaus.

Zwei Erzählungen aus dem Hamburger Alltagsleben. Die Ferne des Erlebniskreises, die mangelnde Spannung rufen wohl nicht überall die nötige innere Anteilnahme wach. (Vom 12. Jahre an.)

Band 281/282. Gotthelf: Die schwarze Spinne.

Band 311. Gotthelf: Die Wassersnot im Emmental.

Beide Erzählungen bedürfen keiner weiteren Empfehlung. Dem Verlag aber gebührt warmer Dank für diese vortrefflichen und preiswerten Einzelausgaben. Sie eignen sich besonders fürs Klassenlesen. (Vom 13. Jahre an.) Die zwei Büchlein zeigen uns, was wir tun sollten im schweizerischen Jugendschriftenwerk.

Band 305/306. Harry Rotermund: Mit Wanderstab und Faltboot auf großer Fahrt.

„Ein echtes Jungenbuch", wie es der Verlag empfiehlt? – Nein. Eine solche Schilderung von Streifzügen in der Hohen Tatra zieht uns wenig an. Die Darstellung der Flußfahrten ist reizvoller, bleibt aber auch zu sehr nur Schilderung, wo unsere Buben nach gestaltetem Leben verlangen. Die Sprache des „feudalen Corpsstudenten" ist nicht überall vorbildlich. Und warum sollen in einem deutschen Buch fremdländische Schreibweisen stehen? (z. B. Czechen!)

Band 295/296. Andrée: Ein Kampf um den Pol, von W. Baumgart.

Der Nacherzähler schenkt hier den Schülern der Oberstufe eine packende Schilderung des Ringens um die Entdeckung des Nordpols. Nach den Hinweisen auf die verschiedenen Versuche von Nordpolfahrten und kühnen Luftreisen (auch der Flug des Belgiers! Piccard wird erwähnt) erfährt die eigenartige Mannestat Andrées eine edle Würdigung, die unsere Buben innerlich erschauern und still bewundern läßt.

F. B.-L.

Grossi, Michele, Prof. I Verbi Italiani ed alcune Norme di sintassi. Selbstverlag des Verfassers Dr. Grossi in Bellinzona. Fr. 1.—.

Dr. Grossi ist Professor an der Handelsschule von Bellinzona und leitet dort auch die Sprachkurse für die nicht italienisch sprechenden Schüler. Er hat also eine reiche Erfahrung in allem, was den jungen Leuten fehlt. Das Büchlein enthält eine Unmenge von Konjugationsmaterial und ich bin überzeugt, daß es den Kollegen der deutschen Schweiz für den Italienischunterricht sehr gute Dienste leisten wird. Besonders für das Suchen nach korrektem Ausdruck in bezug auf die unregelmäßigen Verben ist das Werklein geeignet. Alle nur denkbaren Unregelmäßigkeiten der Konjugation sind berücksichtigt.

Kupper.

*

Verlag Jul. Beltz, Langensalza. Das deutsche Tiefland (v. E. Banse) Mk. 0.30. Das deutsche Mittelgebirgsland (v. E. Banse) Mk. 0.30. Durch das große, weiße Schweigen zum Südpol (v. Math. Volkenborn) Mk. 0.30.

Brunner, Dr. **J. R.** Sonne, Mond, Planeten, Kometen und Meteore. Verlag Eugen Haag, Luzern. Fr. 3.—.

Claparède, J. L. L'enseignement de l'histoire et l'esprit international. Verlag: Les presses universitaires de France. 49, Boulevard Saint-Michel, Paris. Frs. 10.—.

Endres, Franz Carl. Symbolik von Goethes Faust. Verlag Rascher & Cie., A.-G., Zürich.

Erckmann-Chatrian. Collection scolaire Suisse No. 10: Deux Contes. 1. La comète, 2. Le trésor du vieux seigneur. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Ermatinger, Emil. Goethe und die Natur. Verlag der Münster-Presse, Horgen-Zch. 1932.

Falke, Konrad. Schicksalswende. Betrachtungen eines Außenseiters zum Problem der Abrüstung. Verlag Rascher & Cie. A.-G., Zürich.

Fankhauser, Dr. **A.** Das wahre Gesicht der Astrologie. Verlag Orell Füßli, Zürich.

Fischer, Eberhard. Großtaten deutscher Technik I. Schiffshebewerk Niederfinow, Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Verlag Neubauamt Eberswalde.

Froehlich-Zollinger, H. Die Schweiz als Reiseland und Kurgebiet. Bd. 4: Berner Mittelland, Emmental, Berner Oberland, Oberwallis.

Goethe, Joh. Wolfg. Götz von Berlichingen. Herausgegeben von der Kommission zur Förderung des heimischen Schrifttums. März 1932.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Demonstrationsapparate
für den
Physikunterricht
zu
LIQUIDATIONSPREISEN

P. Hermann, Rickenbach & Sohn
Scheuchzerstr. 71 Zürich 6
Preislisten gratis und franko

Töchterpensionat „Villa Choisy"
NEUVEVILLE près Neuchâtel

1. Juni bis Mitte September
2414 **Sommerferienkurse**
zur Ausbildung der franz. Sprache
Sport: Tennis — Schwimmen — Rudern
Mässige Preise. Prospekte u. Referenzen durch die Direktion
Mme. & Mr. W. Schertenleib, Professeur.

Ideale Ferien
im **Knaben-Institut Dr. Schmidt**
Landerziehungsheim auf dem
sonnigen Rosenberg bei **St. Gallen**
Einziges Schweizer-Institut mit **staatl.** Ferien-**Sprach**kursen. Französisch, Englisch usw. Frohes, überwachtes Ferienleben bei **Sport** und Spiel. Vorbereitung auf **Matura und Handelsdiplom.** Prospekte. 2825

Schwefelbad Schinznach
bei **BRUGG** (Schweiz) Linie Basel-Zürich-Genf
Stärkste radioaktive warme Schwefelquelle Europas
Kurhaus I. Ranges
Pension von Fr. 12.50 an
Pension Habsburg (Neubau 1929) Pensionspreis Fr. 11.—
Spitalabteilung (mit Kinderstation)
1. Rheumat. Affektionen in allen Formen. 2. Chronische Knochen-, Gelenk- und Drüsenkrankheiten, Fisteln, Eiterungen, Ulkera cruris. 3. Chronische Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma bronchiale. 4. Hautkrankheiten (Ekzem, Psoriasis, Akne, Furunkulosis etc.). 5. Leberstoffwechselstörungen und Diabetes, Arteriosclerose. 6. Kinderkrankheiten: Exsudative Diathese, Skrophulose, schwächlich-anämische Konstitution. 7. Rekonvaleszenz.
Diätküche, Röntgen, Diathermie etc., Schwedische Massage u. Gymnastik, Heliotherapie, Laboratorien.
2618 **Prospekte durch die Direktion.**

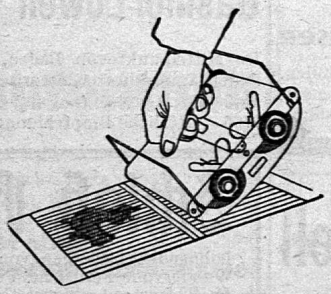
Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz
Rigi HOTELS
Kulm Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang. Vorteilhafte Verpflegung u. Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Staffel Bevorzugt. Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche und Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. Pensionäre geniessen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.
Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwandfreie Wasserversorgung. — Neue Pumpanlage der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur. 2702

Auch abseits der grossen Verkehrsstrasse lauert die Unfallgefahr

Als an einem Sonntagabend Herr X. auf einem sonst wenig begangenen Feldweg spazierte, wurde er von einem Velozipedisten derart angefahren, dass er zu Boden fiel und den Oberarm brach. Der Radfahrer entkam unerkannt. Wir zahlten dem Versicherten **Fr. 15,550.—**.

Eine Unfallversicherung ist für jedermann notwendig

Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die
„ZÜRICH" Allgem. UNFALL-
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2
Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrerverein beim Abschluss von Unfall-Versicherungen
2463



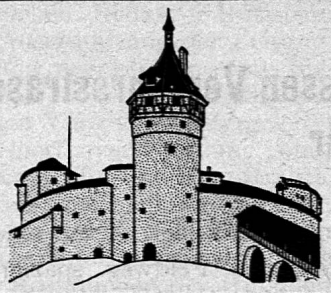
Der Idealstempel, ein Vervielfältiger mit Hektographenband, **dient dem Lehrer** zum Eindrucken von Skizzen, Plänen, Texten in d. Schulhefte auf rasche u. bequeme Weise. Von Zeichnungen, ausgezogen mit Hektographen-Tinte 50-80, mit farbig. Tintenstiften 10-15 gute Abzüge. 2479
Prospekt gratis.
GEBRÜDER **SCHOLL**
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Verlangen Sie Probehefte der Eltern-Zeitschrift
BEIM VERLAG
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3

Flüeli Ranft Hotel Nünalphorn
Idealer Schul- u. Gesellschafts-Ausflug, evtl. in Verbindung mit Melchtal, Frutt, Jochpass. 164 Betten, fliess. Wasser Spez. Abt. Verpflegung nach Dr. Bircher. Pension von Fr. 8.— an. Postauto Fr. 1.40.
2805

KURANSTALT FRIEDENFELS
SARNEN AM SEE (OBWALDEN)
Rohkost und **Diätkuren** nach Dr. Bircher. Vorzügl. vegetarische Küche. Grosse Luftbadeanlagen mit idealen Lufthäuschen; eigenes See-Strandbad. **Schönster Ferienort für Erholungssuchende.** Pension Fr. 8.- bis 9.—. Dr. med. **R. Rammelmeyer.**
2469

STANS Hotel u. Bäckerei **RÖSSLI**
Pensionspreis 6 Fr.
Altbekanntes Passanten-Haus. Spez. tägl. frisches Gebäck, Tee, Kaffee, Kuchen. Reichhalt. Küche, 2 heimelige Säle für Vereine und Gesellschaften. Billigste Berechnung.
2849 Es empfiehlt sich bestens **Hans Käslin.**



Untersee und Rhein

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**
und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen
2744 Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

FEUERTHALEN - SCHAFFHAUSEN
NÄHE RHEINFALL **HOTEL ADLER**
Vorzügliche Küche und Keller. Grosser schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephon 2.81. (2749) **ROBERT FREI.**

STEIN AM RHEIN
Alkoholfreies Volksheim an schönster Lage direkt bei der Schifflände empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige Preise! **Telephon 108. Grosser Saal.** 2746

Mannenbach
HOTEL SCHIFF
Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr.** Tel. 17. 2735

Kreuzlingen • Rest. „Weingarten"
Grosse Lokalitäten, ff. Spezialitäten aus Küche und Keller. Schöner Platz für Autos. 2 Kegelbahnen. Tel. 173. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
2777 Besitzer: **E. Blatter-Schilling.**

Rorschach
am Bodensee
Beliebtes Ausflugsziel für Vereine und Schulen. Ausserordentlich günstiger Kur- und Ferienort. Prospekt und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

Gasthof u. Badekuranstalt **am Bahnhof**
zum Hoferbad **Appenzell**
Wir sind bestbekannt für vorzügliche und billige Verpflegung von Schulen aus Wasserauen her. Höfl. Empfehlung an Sie, verehrte Lehrer u. Lehrerinnen. **A. u. M. Schaffhauser-Nispel**

Ein beliebter **FERIENORT** oder **AUSFLUGSZIEL** für **Vereine** und **Schulen** ist 2812
GAIS mit dem GÄBRIS
Prächtige Tour per Bahn nach Gais. Auf guten Waldwegen leicht erreichbare Aussichtspunkte. Verlangen Sie Prospekte u. nähere Auskunft beim Verkehrsbureau Gais. Telephon 54.

GASTHAUS GÄBRIS 1250 m ü. M.
300 Meter ob Gais 2726
bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche, mässige Preise.

Kurhaus Voralp A.-G. Grabs
1200 m ü. M. Herrliche, alpine Lage mit See.
Mässige Preise. Illustr. Prospekt durch **Die Verwaltung.**

2743
KURHAUS UND WILDPARK ROTHÖHE
bei Oberburg - Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23.

Urnäsch **Hotel und Pension „KRONE"** 2776
Bestempfohlenes erstes Haus am Platze. Schattige Terrasse. Grosser Saal. Gute Küche. Spezialität in Oberländer Weinen. Stets leb. Bachforellen. Taxameter. Günst. ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.–. Tel. 1. Autogarage und Benzinstation. Der Besitzer: **Ernst Spissmann.**

Sursee **Bahnhof S. B. B. Hotel Eisenbahn**
Zwischen Sempacher-See-Mauensee mit idyllischer Schlossinsel.
empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Gut bestellte Küche und Keller; grosser, schattiger Garten und Gartenhalle. Kleinere und grössere Säle. Musik. *Telephon 17.* 2701

Gasthof Löwen Windisch
Im Mittelpunkt von Baden, Gebenstorfer Horn, Königsfelden, Amphitheater, historisches Museum Brugg und Schloss Habsburg. Grosser Saal und Gartenwirtschaft.
2795 Höfliche Empfehlung: **Familie Schatzmann,** Tel. 116

Schloß Habsburg
Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Gute Speisen, reelle Getränke, mässige Preise. Tel. 9.13 2615 **Fam. Hummel.**

ROGGEN
Wirtschaft beinahe 1000 m ü. M. ob Oensingen (Sol). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Weitblick auf Mittelland und Alpenpanorama. Tummelplatz auf ausgedehnter Bergweide. Erreichbar von Station Oensingen aus am Schloss Neu-Bechburg vorbei in 1 Std. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Grossartige Wanderung über Höhenweg Richtung Olten. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Es empfiehlt sich freundl.
Tel. 8345 2833 **Fam. O. von Ballmoos.**

SEEFELS BIEL
In nächster Nähe der Schifflände. 5 Min. vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung der Vereine und Schulen. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche – Prima Weine. Feldschlösschen Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage. Biels schönster und grösster Autopark.
2731 Tel. 4213 **Max Benzikofer.**

Das „Schulblatt" für Aargau und Solothurn schreibt in seiner Ausgabe vom 6. Mai über unsere

Eltern-Zeitschrift:

„Zu Beginn des neuen Schuljahres möchten wir der Lehrerschaft empfehlen, in den Kreisen der Eltern ihrer Schulkinder für diese gediegene Monatsschrift zu werben, denn sie ist eine wertvolle Miterzieherin der Schule u. leistet dieser in den Händen sonst ratloser Eheleute schätzbare Dienste. Schade, dass die Schule nicht von sich aus da, wo es besonders not täte, die Hefte den Vätern und Müttern in die Hände spielen kann".

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Friedheimstr. 3, Zürich

Zwei Urteile:

Der Spatz hat meinem Sohn immer grosse Freude gemacht und er hat ihn stets mit Spannung erwartet. Er ist für eine gewisse Entwicklungsstufe sehr gut und für die jüngere Jugend sehr passend geschrieben, so dass ich ihn nur warm empfehlen kann.

Dr. St., Luzern.

Lieber Spatz!
Schon wieder habe ich Dir einen neuen Abonnenten gefunden. Ich gebe mir grosse Mühe Dich meinen Freunden und Freundinnen zu empfehlen, weil Du ein lustiges, schönes Buch bist.
Herzliche Grüsse

Felix A. in Zürich.

Gratis-Probehefte versendet das

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
Friedheimstr. 3
Zürich

Solbäder im heimeligen Fricktal!

Indikationen wie Rheinfelden, Sole. Bezugsquelle Ryburg. Bekannt für die stärkste Sole des Kontinents.
Prospekte durch die **Verkehrsvereine der Kurorte** u. der **Hotels** (alphabet. Reihenfolge).
Pensionspreise variieren zwischen Fr. 7.— bis 10.—.

Möhlin: 2613

HOTEL ADLER, J. Riss, Besitzer. Tel. 10, heimeliges, bürgerliches Haus. Prachtvolle Parkanlagen.

HOTEL SONNE, M. Brem, Bes., Tel. 4, prachtv. Parkanl. Spezialität: **Gichtabäder. Auf Wunsch Diätküche.**

Mumpf: HOTEL-PENSION SCHÖNEGG. Familie Bretscher, Besitzer.

Tel.-Anruf Wallbach: 30. Kaltes und warmes fliessendes Wasser. Prachtvolle Aussicht.

HOTEL SONNE dir. a. Rhein. Tel. 3. Mod. Bäder u. Küche. Eigene Fischerei. Motorboot. Schöner Park. Ch. Anz, Bes.

Weissenstein

Vom Kurhaus (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06
A. Ostendorf. 2671

Vergessen Sie nicht bei Ihrem Ausflugsziel

Chaumont ob Neuchâtel

mit seinem 110,000.000 Kerzenscheinwerfer und seiner **Aussichtsreichen Alpenkette** in Betracht zu ziehen. Funiculaire. Mässige Preise. Alles Nähere:

GRAND HOTEL DE CHAUMONT

272 **Tel. 68.15.**

Sommerferien

Wer mit der Familie in die Ferien nach **Zürich** kommen und sich doch erholen möchte, kann unser Häuschen mieten. Wir wohnen in erhöhter Lage ob Albisrieden, ca. 25 Tramminuten vom Hbh. Zch. Ganz modernes Haus, 5 Zimmer, Badzimmer, Garten mit Ausgang in den Wald, frisches Gemüse. Mit oder ohne Bedienung. Telephon. Anfragen an
A. Hümbelin, Sek.-Lehrer, Albisrieden, Birmensdorferstr. 92.

Schöner Ferienaufenthalt

an aussichtsr., sonniger Lage im Obertoggenburg, 1000 m ü. M. Pro Tag Fr. 1.20. Selbstkochen, bequeme Verproviantierung am Orte selbst.
Nähere Auskunft bei **Frau Albrecht,** Kreuzstr., **Romanshorn.**

Für Schulen und Vereine 2683
lohnendstes Ausflugsziel
ist der Piz MUNDAUN ob ILANZ

Grossartiges Panorama in Täler, Bergketten und 56 Dörfer an allen Hängen und Tälern. Prachtvolle Alpenflora.
Höfl. empfiehlt sich
M. CAPREZ • Hotel BÜNDNER RIGI
Telephon 106 Ilanz. 1 Stunde unterhalb dem Piz.

Thusis

subalpiner Luftkurort
mit Waldstrandbad

Prächtige Exkursionen durch das burgenreiche Domleschg: alter Schyn – Heinzenberg – Viamala- und Nollaschlucht.
2710 Prospekte durch **Verkehrsbureau Thusis.**

Splügen

Graubünden, 1460 m ü. M.
an der Gabelung der zwei prächtigen Passstrassen Splügen und San Bernardino.

Idealer Ferienaufenthalt für Familien mit Kindern
Gutes Standquartier für Hochtouren

Post-Hotel Bodenhaus

Heimeliges Patrizierhaus, schöne grosse Zimmer, Sonnenterrassen, Ia. Verpflegung bei mässigen Preisen. **Spezialarrangements für Familien.**
2722 Prospekt durch den Besitzer: **J. Rageth-Kienberger.**

Suchen Sie Ruhe, Erholung nach anstrengender Arbeit, gesundheitliche Ernährung, so verleben Sie Ihre Ferien in der

Vegetarischen Pension „Primavera"
GLION OB MONTREUX

Prospekt 2852 Besitzer **H. Tanner.**

HOTEL PENSION Brüesch
Tschiertschen
GRAUBÜNDEN

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 2788
P. Brüesch,
gl. Bes. d. Hotel Rössli, Stäfa.

Thusis

HOTEL GEMSLI

geeignet für Schulen und Vereine Prima Küche und Keller. Schattiger Garten. Mässige Preise.
2855 **Rud. Kleni**

VERSAM

900 m ü. M.
Bündner Oberland

Hotel SIGNINA

Idealer ruhiger Ferienaufenthalt. Prächtige Waldspaziergänge. Prima Butterküche und Keller. Mässige Preise.
2856 **J. Zwicky-Baumgartner.**

TENIGERBAD

1300 m ü. M. Ruhe. Erholung. Autoverbindung ab Rabius, Rhätische Bahn. Reduzierte Preise. 2854

PARKHOTEL LUNGERN am See

2821 zum Empfange bereit

Tennis | Restaurant | Orchester
Wasser | Goldige Weine | Bar
Berge | Ia Küche | Garage

Pension Fr. 9.- bis 12.-

Neue Leitung: Werner Michel

Stans Hotel Stanserhof

Gibt es einen schönern Ausflug?

Nähe Vierwaldstättersee (Strandbad). Exkursions-Zentrum. Reichliche Pension von Fr. 6.– an. Tel. 15. **A. Hegelbach.**

Waldegg, Seelisberg

5 Min. von der Treib-Seelisbergbahn, bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8.

2836 **Alois Truttmann,** alt Lehrer.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Tel. 181.

2811 Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild.**

Meiringen HOTEL POST

Telephon 39

Gut bürgerliches Passantenhotel. Schattiger Garten und Veranda. Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.** 2804

Meiringen Hotel Oberland

In Dépendance: **Schweiz. Jugendherberge.** Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Tel. 58. **H. Frutiger-Brennenstuhl.** 2732

Der nächste Schulausflug nach 2653

Brienz HOTEL KREUZ

Grosser, schattiger Garten beim Bahnhof und Schiffstation.

Interlaken Hotel Helvetia

Sorgfältig geführte Küche. Mittagessen u. Zvieri für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Pension von Fr. 8.– an.

Tel. 71 **B. Mittler-Straub.** 2810

Interlaken „Europe"

Hotel-Restaurant. Ost-Bahnhof. Telephon 75
Saal, Garten, gedeckte Terrasse. 2630

Grindelwald

Bahnhof-Hotel TERMINUS

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Minimal-Preise für Lehrer. **E. Gsteiger.**

2631

Wengen Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekt durch **M. Fuchs-Käser.** 2662

Lauterbrunnen

Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Fam. von Allmen,** Tel. 2.

Wengen Hotel Gertsch

Gut empfohlenes Haus am Walde gelegen. Selbstgeführte Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 8.– an.

2858 Prospekte durch den Besitzer **Joh. Gertsch.**

Erholung und Bergsonne

HOTEL DES ALPES · WENGEN

Pensionspreis von Fr. 8.50 an.

Prospekte durch **U. LAUENER** 282

Pension Frieden - Strandbad Dürrenast bei Thun

2924

Heimeliges Haus am See. Bürgerl. Küche auch veget. Pensionspreis Fr. 6.–. Prospekte durch **Fam. Stucki.** Tel. 6.41.

Rohrimoosbad

Postauto ab Steffisburg und Oberdiessbach

Wundervolle Lage für Ausflügler, Ferien- und Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Eisenquelle. Bekannte Verpflegung.

2824 Prospekt durch **Fam. Blaser.**

LENK (BERNER OBERLAND) HOTEL STERNEN

Altbekanntes bürgerliches Haus. Gut gepflegte Küche.

2765 **J. Zwahlen-Bächler.**

LENK i. S. Hotel Hirschen

Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Telephon 4. Prospekte durch **J. Zeller-Matti**

LENK 1100 m ü. M. Simmental Berner Oberland HOTEL-PENSION KRONE

in schöner, aussichtsreicher Lage. Gut bürgerliches Haus. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Geeignete Lokalitäten für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Grosser Autopark. Bestens empfiehlt sich **Fam. Messerli-Oberli.** Tel. No. 3. 2822

8 Tage BERGÜN Hotel PIZ AELA

Wochenarrangements alles inbegriffen **Fr. 60.—**

Pensionspreis von Fr. 8.— an. Telephon 18. Verlangen Sie sofort Prospekte. Besitzer: **C. Bräm.**

Santa Maria Hotel Kurhaus STELVIO

1400 m ü. M.

Idealer Sommeraufenthalt am Fusse des Ofenpasses — Nationalpark, Scarlpass, Rimsersee, Stilfserjoch, Umbrailpass — Familienarrangement. Pension von Fr. 7.— an. 267

Postauto Zernez-Sta. Maria.

Kippel

Lötschental. Höhe ü. M. 1375 m, Station Goppenstein

Lagger's Hotel LOETSCHBERG

Idealer Ferienaufenthalt. Schöner Ausflugsort für Schulen. Mässige Preise. Prospekte. 2827 Tel. 9. **P. M. Lagger.**

Der Spatz als Sprachlehrer!

. . . Ich benutze die Gelegenheit dem Herausgeber des „Spatz" zu sagen, dass er sicher nirgends so Freude mit seiner Zeitschrift hervorruft wie hier. Auf unserm einsamen Bauernhofe wird sie immer mit grosser Ungeduld erwartet und „Der Spatz" hat hier noch eine ganz besondere Funktion, er ist ***„Deutschlehrer".*** *Die Kinder haben französischen Schulunterricht und das Deutsche lernen sie autodidaktisch durch Lektüre, wofür sich „Der Spatz" ganz besonders eignet.*

So schreibt uns eine Mutter aus dem kleinen Dörfchen Fahy im Berner-Jura.

Der Spatz eignet sich vorzüglich als Klassenlektüre. Verlangen Sie kostenlose Zusendung von Probeheften vom

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI

Friedheimstr. 3

Zürich

1930/31 verregnete Ferien? Warum dann nicht mal ins

KURHAUS BELSITO, CADEMARIO

750 m ü. M. In einzig schöner Lage. Nie zu heiss. Diät, Wasser, Luft, Sonne, Packungen u. Massagen, Atem- u. Körpergymnastik durch Hrn. u. Fr. Loose, früh. in Sennrüti. Auf Wunsch kurärztl. Beratg. **Mäss. Preise. Kein Kurzwang. Illustr. Prosp.**

Gottschalkenberg

Ober-Aegeri oder *Biberbrücke*

Herrlichster Ausblick auf Seen und Gebirge. – Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Es empfiehlt sich: **C. RYFFEL.** 2863

Hotel Schillerstein

SISIKON an der Axenstrasse

Gut bürgerliches Haus mit grossem Garten. Pensionspreis von Fr. 7.– an. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Prospekte durch 2847 **Familie John Zwyer.**

Wohl d. lehrreichste *Schul-Ausflug* ist derjenige ins

Gotthard-Gebiet

und dazu noch ein gut-bürgerliches Mittagessen im

CENTRAL-HOTEL FEDIER ANDERMATT

gehören zu den schönsten Erinnerungen eines Schulkindes. Spezialpreise für Lehrerschaft und Schulen!

ANDERMATT

Hotel Löwen

2784

Neu renoviertes Familienhotel. Grosse Gesellschaftsräume. Von Schulen viel besuchtes Haus. Verlangen Sie Preisangaben **G. Wenger-Russi,** Prop.

Airolo Hotel u. Pension Airolo

1100 m. Telephon 21 (Tessin)

Oberhalb Bahnhof gelegen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Bürgerliches Deutschschweizerhaus. Schattiger Garten. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. Massenquartier.

G. ABT-ZEIER, Bes. 2661

Airolo Gasthaus-Restaurant Feistle

Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage. Telephon 52. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit.** 2807

Bedrettotal

1365 m ü. M. **Villa Pension Naret**

Zentrum prächtiger Ausflüge. Täglich 4 Autokurse von und nach Airolo. Pension Fr. 9.–. Reichl. Verpflegung und aufmerksame Bedienung. Bäder. Garage. Tel. 1.27.

2828 Besitzer und Leiter: **Gustav Forni.**

Hotel Pension PIORA

RITOMSEE (Tessin). 1850 m ü. M., prachtvolle Lage. Empfehlenswertes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Schulen und Vereine spezielle Preise, Prospekt.

2721 **Severino Lombardi.**

LOCARNO 2785 Schloss-Hotel

Grosser Garten. Vertragshaus der SESA für die Jubiläumsschulfahrten. Daselbst auch billige Mittagessen. Volle Pension von Fr. 10.– an. Zimmer von Fr. 3.50 an.

BRISSAGO

HOTEL DU MYRTE UND BELVÉDÈRE AU LAC

Schönste Lage, direkt am See, Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pension von Fr. 7.– an. Schulenverpflegung mit ermässigten Preisen. Prospekte. **K. Dubacher.** 2772

Der angenehme **Schulausflug** auf den **Wildspitz**

mit seinen bekannten Spezial-Preisen für Schulen.

Der Besitzer: **Bornhauser-Randegger.** 2775

HOTEL ROSSBERG-KULM Tel. 61 Steinen

Gemmi-Pass Leukerbad **2349 m,** der herrliche Ausflug für Schulen und Gesellschaften. Ein guter Saumpfad führt von Kandersteg bis (Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz.) Ausflug auf das TORRENTHORN (3003 m, der Rigi des Wallis). Wunderbares Panorama. Sehr vorteilhafte Bedingungen für Eisenbahn und Hotels. Alle Auskünfte durch die ELEKTRISCHE BAHN. 2806

DIPLOME
PLAKATE
für jeden Anlaß
liefert als Spezialität
A. G. Neuenschwandersche Buchdr.
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen

Landaufenthalt bei Lugano

Prächtig geleg. Landhaus, ob dem See, Nähe Lugano. Viel Sonne, Wald und Garten, offer. Erholungsbedürft. gute Pension zu tägl. Fr. 5.– Off. an **Chiffre JH. 4874.** Schweiz. Annoncen, Lugano. 284

GRUBEN-MEIDEN

Hotel Schwarzhorn

(Turtmanntal, Wallis)
1800 m. Neubau.

Moderner Komfort. Pensionspreis Fr. 9.– bis 12.–. Prospekte. **Jäger,** Besitzer. 285

Sorgfältiges gemütliches Heim

mit Verpflegung auch in kranken Tagen finden Sie bei dipl. Krankenschwester. (Zürichberg). Kleine Familie. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L268Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Locarno-Monti

Erholungsaufenthalt in herrlicher Lage, mit veget. Ernährung. Für Schulreisen (neuerrichtetes Gruppenlager). Sonnen- und Wasserbäder, fliess. Wasser. 2808

Haus Neugeboren.

Alkoholfreies Restaurant u. Pens. Edelweiss

GLARUS

Gut bürgerl.-veget. Diät-Küche. Prächt. Zimmer. Bäder. Ferienarrangements. Schüleressen und Zwischenverpflegungen reduzierte Preise.

Referenzen u. Prospekte.

Tel. 7.68, Glarus

FR. OTT

HOTELS DU VALAIS

EGGISHORN und RIEDERALP

Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. – Prospekte 2727 durch Familie **Emil Cathrein.**

BEL-ALP

Hochalpiner KURORT über d. grossen **Aletschgletscher** (Wallis, 2180 m) Lage und Aussicht von seltener Schönheit. Grosses Exkursionszentrum. Wald und See. Pension ab Fr. 9.–. Prospekte.

2680 **A. Klingele & Co.**

GEMMIPASSHÖHE, 2329 m, Hotel Wildstrubel, Tel. Nr. 1

Spez. Arr. f. Schulen u. Gesellsch. Massenquart. Pens. v. 10.– an. **Hotel Torrenthorn ob Leukerbad, Tel. Nr. 17.** Ferien a. d. Torrentalp versch. Ruhe, neue Kraft u. Gesundh. Pens. v. 8.– an. Prosp. L. Villa-Gentinetta, Bes.

SAAS-FEE (1800 m ü. M.)

HOTEL BEAU-SITE

Sehr gute Pension von Fr. 9.– an. Prospekt.

2832 **A. Andenmatten,** Dir.

Hotel Victoria Brig

Gegenüber dem Bahnhof. Empfiehlt sich für Schul- und Gesellschaftsreisen. Tel. 3. **H. Zufferey,** Bes. 2797

Prachtvollsten Ferienaufenthalt bietet

PENSION MATTERHORN

Grächen

Zermattertal Wallis

Ruhe-, Wald- und Sonnenkur. Pension von Fr. 6.50 bis Fr. 10.– empfiehlt 266

E. Schelling, Küchenchef, Besitzer.

LOCARNO - Tessiner Schulreisen

CANTINA TICINESE gegenüber Bahnhof S.B.B.

Offeriere Mittagessen, gut und reichlich serviert:
Minestra, Spaghetti, Salat oder Kompott und Brot à Fr. 1.20
Minestra, Spaghetti, Salat, Braten und Brot à Fr. 1.80
Mittagessen, komplett mit Dessert à Fr. 2.50
Schöne Zimmer, — Referenzen von Lehrern zur Verfügung.

Mit höfl. Empfehlung: **Ferdinand Steiner-Sandino**
2707 Telephon 4.15

Locarno-Brione Kurhaus Hortensia

Prächtige Lage, Grosser Garten, Spielplätze, Südzimmer mit prima Verpflegung von Fr. 7.– an. 2769

SESA-SCHULREISEN 1932

Logis und Verpflegung von Fr. 4.– bis 5.– pro Schüler, je nach den Ansprüchen.

Telephon Locarno 333. Höfl. empfiehlt sich **J. Hafner, Bes.**

Werte Lehrer!

Reisen Sie mit Ihren Schulen nach 2789

Locarno - Hotel International sowie St. Gotthard

bieten Ihnen alles gut und billig. 65 Betten. Nähe Bahn und Schiff.
Bitte Prospekte und Referenzen verlangen. *Neuer Inhaber: H. Niederer.*

Wir machen Lehrerinnen u. Lehrer höfl. darauf aufmerksam, dass wir Probehefte unserer

Eltern-Zeitschrift

in beliebiger Anzahl zum Verteilen kostenlos zur Verfügung stellen. Für die Vermittlung eines neuen Abonnenten zeigen wir uns durch Überreichung von Büchern od. Bildern aus unserem Verlag (es handelt sich um erstklassige mehrfarbige Reproduktionen) gerne erkenntlich.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI,
Friedheimstr. 3, Zürich

LOCARNO — MURALTO

Hôtel Del Moro

Direkt am See und Bahn. Empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Billigste Berechnung. Für jede Auskunft gerne bereit. **A. Ritz-Kummer,** Telephon 334, Locarno 2848

HOTEL METROPOL
LOCARNO
Volle Pension Fr. 11.—
Spezial-Arrangement für Schulen

Reise- und Ausflugsproviant für

Schulen u. Vereine

Papiertasche mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1 schöner Apfel oder 1 Banane zu **Fr. 1.50** (min. 12 Täschchen).

Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

Delikatessen Facchinetti-Bordoni
Lugano - Via Canova. 2467

Lugano Hotel Pension MINERVA

Erstklassiges Haus mit prachtv. Park – Zimmer mit fliess. Wasser und allem modernen Komfort – Garage – Herrliche Aussicht. Beste Lage nächst Station. **Günstige Bedingungen für Schulen.** 2830 **Dir. Fr. Comi.**

Wohin die Schulreise?
Nach **LUGANO**
HOTEL FLORA
Beste Referenzen. 2839 **F. Schott-Petermann.**

Hotel und Restaurant
CENTRAL und POST, Lugano
In bester Lage. Nähe Post und See. Neu renoviert. Fliess. Wasser. Gute Küche und Keller. Passanten u. Feriengästen bestens empfohlen. Spez.-Preise für Schulen. 2840
J. U. Blumental-Landtwing.

SCHÜLER-REISEN IN'S TESSIN
Hotel Ariana Lugano
empfiehlt sich den Herren Lehrern als schönes und bequemes Absteigequartier. 2801

Melide bei Lugano
Hotel-Pension Schifflände
Guter Verpflegungs- und Unterkunftsort f. Schulen. **Als Ferienheim** d. HH. Lehrern höfl. empfohlen. Preisermässigung für Mitglieder d. Sch. L. V. **A. Schoch-Niedermann.** 2658

Morcote *Ristorante Arbostora*
Prima Mittagessen für Schulen. Spezialität: Spaghetti. Grosse Terrasse am See. Telefon 7114. **J. Tamborini,** Besitzer. 2829

Italienisch-Kurs
durch staatl. dipl. Lehrerinnen, für Erwachsene (Anfänger und Fortgeschrittene). Direkte Methode. Eintritt jederzeit Juni – Ende August. Garantierter Erfolg. Pension und Kurpreis Fr. 8.50 (Kursgeld inbegr.) Näheres im Prospekte. Es empfiehlt sich **Pension Belcantone Nelly Cantoni, Lehrerin**
Novaggio 650 m ü. M. bei LUGANO 2480

Schulreise - Tessin
Lugano-Castagnola
Hotel Boldt
Bestens empfohlen! 2853
Verlangen Sie unsern illustr. Prospekt und Preise.

Lugano-Castagnola
Herrl. Ferien verbringen Sie in der direkt am See gelegenen
Pension Restaurant du Lac
Sehr geeignet für Schulen und Vereine, worüber beste Referenzen. — Grosse luftige und helle Säle. Garten und Terrassen. — Höfl. empfiehlt sich der Bes. **E. Gut-Pianta.** 2654

Ferienaufenthalt und Erholung im
Strandbad Paradiso-Lugano
Hotel du Lac-Seehof mit fliessendem Wasser Pension 9.50 Dependancen ohne fliessendes Wasser Pension 8.— Strandbadbenützung inbegriffen, Gr. Garten, Sonnenbäder. Gediegene, vorzügliche Verpflegung. Illustrierte Prospekte durch die Direktion. 2799

Lugano-Paradiso 2720
Primrose — Hotel — Hoffmann
direkt am See. Gut bürgerliches Haus. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. Prospekt durch **W. Hoffmann,** Bes.

Ponte Tresa am Luganersee
Pension Villa Emma
das heimelige Ferienhaus in mildgeschützt. Lage dir. am See. Eig. Ruderboote – Strandbad – Garage. Bekannt für gute bürgerl. Butterküche. Pension ab Fr. 7.50. Prächtige Spaziergänge. Beste Gelegenheit z. billig. Ausfl. n. Varese, Mailand, Comersee, Lago Maggiore etc. — Tel. 61.30. Ref. u. Prosp. gerne durch 2619 **Fam. Widmer-Ciaudo,** Bes.

Astano
638 m ü M.
Bezirk LUGANO
(Südschweiz)

PENSION POST
Fam. Zanetti & Schmidhauser, Besitzer. Ideal. Ferien- u. Erholungskurort inmitten schönster Landschaft. Milde sonnige Höhenlage. Gr. Naturparkanlage. Jahresbetrieb. Gutes bürgerl. Haus. Pensionspr. Fr. 7.–. Erste Ref. Prospekte auf Verlangen. 2611

Die Eltern-Zeitschrift
für Pflege und Erziehung des Kindes
Probehefte jederzeit kostenlos auf Verlangen vom
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3, Friedheimstrasse 3

ABONNEMENTSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon 37.730 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
JUNI 1932 29. JAHRGANG • NUMMER 4

Eine unbekannte Petition Pestalozzis an den helvetischen Minister der Künste und Wissenschaften

Von *Alfred Rufer*. (Schluß)

III.

Am 28. Januar 1801 erstattete Minister Mohr dem Vollziehungsrat folgenden Bericht:

„BB. VRäthe.

B. Pestalozz hat mir eine sehr dringende Petition um folgende fünf Gegenstände eingereicht:

1. daß ihm der Vorschuß, welcher ihm bereits bewilligt ward, ungesäumt, wenigstens in Papieren und mit Urgenz-Billets in die Hand gelegt werden möchte;

2. daß ihm eine seinen Anstalten und der Anstellung des Personals dabey angemessene Pension ausgesetzt werde;

3. daß die Gemeinden vom Staate aus eingeladen und aufgemuntert werden sollen, Schullehrer in sein Seminar zu schicken;

4. daß der Verkauf seiner Schulbücher auf verschiedene Weise, bey dem thätigsten geistlichen und weltlichen Personale empfohlen werde;

5. daß ihm ein angemessenes Quantum Brennholz aus Nationalwaldungen abgereicht werde.

Dagegen betheuert er,

1. daß er (nach seinem Ausdruke) die Mittel heiter gemacht habe, den Hausunterricht auch in den Stuben der Armen zu organisiren;

2. den Schulunterricht auch auf den Dörfern, mit der Menschennatur und mit seinen Angelegenheiten, in Übereinstimmung zu bringen;

3. die Anfänge des Redens, Lesens, Zeichnens, Schreibens und Messens, so weit auf ihre Elemente zurückgedrängt zu haben, daß der Unterricht in allen diesen Fächern zu einer wahren Übung der Vernunft und der richtigen Ansicht aller Dinge erhoben wird;

4. daß er ein noch nie gekanntes ABC der Anschauung zu Stande gebracht habe, welches die Kinder schon im 6. und 7. Jahre fähig macht, das Maß und Verhältniß aller Dinge richtig zu erkennen;

5. daß er Unterrichtsmittel für die Mütter und Anschauungsbücher für die Unmündigen organisirt habe, durch die es möglich werde, ihnen für den ganzen Kreis der Kenntnisse, zu dem sie die Natur selber hinführt, im frühesten Alter schon Wort und Sprache zu geben;

6. daß er schon wirklich 3 vorzügliche Männer zur Ausübung seiner Grundsätze in ihrem ganzen Umfange gebildet, und dadurch den Erfolg seines Unternehmens auch für den Fall seines Todes gesichert habe;

7. daß er schon eine Pension für den Mittelstand nach seinen Grundsätzen in Ordnung gebracht;

8. die Armenanstalt bereits angefangen, und auch in Rüksicht auf Arbeit und Verdienst, Einrichtungen für dieselben getroffen habe;

9. daß er sich in der Lage befinde, jeden fähigen Landschulmeister in Zeit von 3 Monaten für seine Lehrart zu bilden, und hiemit, soviel als ohne Kosten des Staates, ein Schulmeister-Seminar zu eröffnen, dessen Fundamente und Vorzüge, er der strengsten Prüfung zu unterwerfen bereit ist;

10. daß er jetzt schon Nachahmungen seiner Methode mit Erfolg organisire;

11. daß er mit dem ganzen männlichen und weiblichen Personale, das zur Ausführung seiner Zwecke in ihrem ganzen Umfange nöthig ist, wirklich und genugsam versehen sey;

12. daß er endlich die ganze Reihenfolge seiner Schulbücher schon so weit bearbeitet habe, daß ihre Vollendung jetzt nicht mehr schwer, und sogar auf den Fall seines Todes gesichert sey.

Solche Verheißungen verdienen wenigstens alle Aufmerksamkeit der Regierung und ein Entgegenkommen mit Hülfe, damit der Unternehmer sie niemals bey dem Publikum anklagen könne, man habe ihn ohne Unterstützung gelassen.

I. Was nun den ersten Punkt seines Begehrens betrift, „daß ihm nämlich die bewilligten Vorschüsse wirklich in die Hände gelegt werden sollten", so glaube ich, daß ihm derselbe wohl bewilligt werden könnte.

Was ihm bewilligt ward, ist dreyerley.

Laut Beschluß vom 23. July 1799 soll er alle Vierteljahre als Salarium 160 Franken erhalten; dieß beträgt am Ende des laufenden Jänners 960 Fr.; hieran erhielt er bereits 930 Fr. So gebühren ihm noch 30 Franken.

Laut Beschluß vom 25. Febr. 1800 soll ihm, in einzelnen Posten zu 160 Fr. nach und nach, als Unterstützung bey Einrichtung seiner Erziehungsanstalt, eine Summe von 1600 Fr. vorgeschossen werden.

Hieran erhielt er 177½ Fr. So gebühren ihm hieran noch 1422½ Fr.

Laut Beschluß vom 8. Octobris 1800 wurden ihm als außerordentliche Zulage, mit Dringlichkeit, 500 Fr. bewilligt, die er bereits empfangen hat. So blieben ihm also nur noch jene 30 Fr. vom Salarium nebst 1422½ Fr. Vorschußgelder, zusammen 1452½ Fr. zu bezahlen übrig.

Auf diese zielen seine Bitten; und ich ersuche Sie, damit das Unternehmen kein Hinderniß leide, demselben eine Dringlichkeits-Erklärung für die Summe von vierzehnhundertzweyundfünfzig Franken fünf Bazen ausfertigen zu lassen.

II. Was den zweyten Punkt betrift, „daß ihme eine seinen Anstalten und der Anstellung des Personals dabey angemessene Pension ausgesetzt werde", glaube ich Ihnen vorschlagen zu müssen, den Grundsatz, daß dieß geschehen soll, anzunehmen, den B. Pestalozz aber aufzufordern, das Personal welches er angestellt hat, und seine dafür nöthigen Bedürfnisse zu specificiren und seine Erwartungen deßfalls dem VRathe ausführlich und bestimmt bekannt zu machen.

So bleibt dem Rathe immer der Weg offen, zu bewilligen, was er den Umständen für angemessen hält.

III. Was den dritten Punkt, nämlich die Einladung und Aufmunterung der Gemeinden, ihre Schullehrer in sein Seminar zu schiken, betrift, so glaube ich, die Regierung könne zwar durch ein gedrucktes Kreisschreiben, das ich durch die Statthalter an alle Gemeinden versenden würde, Pestalozzis Institut als bereits eingerichtet, brauchbar und nützlich empfehlen.

Allein diese Empfehlung darf niemals ein Befehl werden, daß alle Gemeinden ihre jungen Lehrer oder ihre neuen Schulmeister gerade in Pestalozzis Institut unterrichten lassen sollen; einst, wenn mehrere Seminarien in Gang seyn werden, sollte freylich allgemein verordnet werden, daß kein Schulmeister mehr angestellt werden dürfe, außer er sey irgend in einem Normalinstitute gebildet worden, und daß selbst alle schon angestellten Lehrer, die nicht älter als 36 Jahre sind, auf Kosten ihrer Gemeinden in irgend einem Schulmeisterseminar eine Zeitlang Unterricht nehmen sollen. Allein jetzt käme ein solcher Befehl noch zu frühe, in dem in Wädenschwyl von Lutz, in Gais von Steinmüller, in Wallis vom Piaristen Lump, in Winterthur von den dasigen Lehrern, in Münster von Estermann, in Aarau von Rahn, in Stanz und Einsiedeln von Moser, oder andern braven Männern dergleichen Institute bereits unternohmen wurden, oder leicht werden könnten. — Die Empfehlung von Pestalozzis Institut müßte also eine aufmunternde Einladung, kein Befehl seyn; und eine solche auf die angezeigte Weise durch mich in die Kantone versenden zu lassen, ersuche ich Sie.[1])

IV. Der vierte Artikel seiner Bitte, „Empfehlung seiner Schulbücher zum Verkaufe an die thätigsten geistlichen und weltlichen Personen", könnte zugleich im eben erwähnten Kreisschreiben Statt haben.

V. In Rücksicht auf den fünften Artikel, die Beholzung des Instituts [betreffend], könnte ihm auch noch einiges zugestanden werden. Er verlangt ein dem Umfange seiner Anstalt angemessenes Quantum Brennholz. Durch den Beschluß vom 23. Juli 1800 wurden ihm (§ 2) nur 4 Klafter jährlich bewilligt, welches das Quantum für eine gewöhnliche Schule ist. Ich trage darauf an, den B. Pestalozzi aufzufordern, in Absicht auf diesen Artikel sein wahres Bedürfniß erst noch deutlicher und bestimmter anzugeben, um ihm dann eine determinirte Quantität bewilligen zu können."

Ebenda, Bd. 579, p. 535—42

IV.

Der Vollziehungsrat stimmte den Anträgen des Ministers bei und erließ unterm 28. Jenner folgendes Schreiben an ihn:

„Auf euren Bericht über die Petition des Bürgers Pestalozzi worinn er um stärkere Unterstüzungen zur Beförderung seines Erziehungs Instituts ansucht, hat der VRath beschlossen:

1. Die von dem ihm bewilligten Salarium noch restirenden L. 30 und die noch nicht entrichteten Vorschußgelder, welche sich auf L. 1422.5 Bz belaufen, sollen ihm ohne Aufschub bezahlt und zu dem Ende eine Dringlichkeits-Erklärung von 1452½ Fr. ausgefertigt werden.

2. Der B. Pestalozzi werde aufgefordert, das Personal, welches er bey seinem Institut angestellt hat, und seine dafür nöthigen Bedürfnisse zu specificieren, und seine desfalsigen Erwartungen ausführlich und bestimmt der Regierung vorzulegen, damit über die verlangte Pension das angemessene beschlossen werden könne.

3. Es soll an alle Gemeinden durch das Ministerium der Wissenschaften eine aufmunternde Einladung ergehen, ihre Schullehrer in das Seminar von Pestalozzi zu senden, und hiebey dessen Schulbücher zum Verkauffe bestens empfohlen werden.

4. Der B. Pestalozzi werde eingeladen, das seiner Anstalt nöthige Brennholz genau und bestimmt anzugeben, damit auch hierüber das gehörige beschlossen werden könne.

Ihr seyd eingeladen, diese Resolution dem B. Pestalozzi bekannt zu machen und nach ihr das weitere zu besorgen." Ebenda, Bd. 310, p. 523—24. – Bd. 579, p. (533.) 543–44. (545.)

Am 1. Februar wurde Pestalozzi eine Abschrift dieses Beschlusses zugefertigt, am 20. ging nach dem Manual des Ministers (Bd. 955 § 288) ein Mandat von Fr. 1393. Btz 9 an ihn ab; sofern dieser Eintrag richtig ist, wurde demnach zugleich noch ein anderer Posten an Pestalozzi abgeführt.

Pestalozzi antwortete unterm 7. Febr. mit einer neuen Petition. Sie ist abgedruckt in Niederers Pestalozzi-Blättern von 1828, p. 91—96. Das Original ist noch nicht aufgefunden.

[1]) Abschnitt III ist bereits abgedruckt in Morf, Bd. II, p. 7 n.

Schenkungen

Herr Lehrer O. Bindschedler, Uetikon a./See, eine Anzahl Lehrbücher, darunter A. H. Niemeyer, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. 1841. Ferner die Biographie des Generals Joh. Konrad Hotze. 1853. – Die Leitung des Pestalozzianums dankt aufs wärmste für diese Zuwendungen.

Pestalozzi-Bibliographie

— Im „Archiv für Geschichte der Philosophie" (Herausgeber Prof. Arthur Stein, Bern) Bd. XL, Heft 3, erschien eine Arbeit von Dr. Walter Feilchenfeld: Der Begriff der Wahrheit bei Pestalozzi. Die überaus verdienstliche Studie geht vom Wortgebrauch bei Pestalozzi aus. Pestalozzi gebraucht das Wort Wahrheit sehr oft und gern „und stets mit besonderem Ernst". Dabei spielt der Begriff bei ihm in eigentümlicher Weise in die soziale und politische Sphäre hinüber. Wahrheit wird ihm schließlich zur Macht; sie steht der Sittlichkeit und dem Wissen um das Recht nahe. Von großem Interesse ist der Nachweis, daß Pestalozzi neben den Einzelwahrheiten eine „reine Wahrheit" kennt, die in der Tiefe der Menschennatur eine „reine Wahrheit" kennt, die in der Tiefe der Menschennatur selber gegründet ist. Es gibt eine Wahrheit, die dem menschlichen Bewußtsein als Prinzip der Erkenntnis innewohnt, aber auch eine Wahrheit, die im unabänderlichen eigengesetzlichen Sosein der Dinge enthalten ist. – Feilchenfeld untersucht die Beziehungen von Wahrheit und Individualität, Wahrheit und Irrtum und weist nach, daß Pestalozzi sich mit der Lüge, insbesondere mit der Kinderlüge, kaum je eingehend beschäftigt hat. In der pädagogischen Gesamtwirkung, die Pestalozzi anstrebt, erübrigt sich für ihn der besondere Kampf mit der Lüge.

— Im Verlage Dusseau & Co. in Kapstadt und bei de Bussy in Pretoria erschien in holländischer Sprache: Pestalozzi. Sy Lewe en Werk en 'n vertaling van die Swanesang, von Dr. J. G. Meiring, Dozent am Normaalkollege, Potchefstroom. 1930. VIII + 265 Seiten.

Neue Bücher - Bibliothek

I. Serie.

Folgende Bücher sind zum Ausleihen bereit:

Naturwissenschaft und Mathematik.

Hemleben, Symbole der Schöpfung. VII 7421.
Kroneker, Das Zimmeraquarium. II K 981.
Speiser, Klassische Stücke der Mathematik. VII 4529.
Stäger, Über den Dingen; das Bilderbuch eines Naturfreundes. VII 7423.
Strauß, Naturfibel; Anleitung zum Erkennen und Unterscheiden der wichtigsten Naturkörper. VII 7424.
Venzmer, Giftige Tiere und tierische Gifte, m. Abb. VII 6, 133.

Hygiene und Sport.

Buschke und *Jacobsohn*, Geschlechtsleben und sexuelle Hygiene. VII 4141.
Glucker, Gut und sicher Ski fahren, m. Abb. II G 842.
Leutert, Ski-Turnen. II L 713.
Liek, Das Wunder in der Heilkunde. 2. A. VII 4226.

Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge.

Baltensweiler, Die Kindesannahme als fürsorgerisches Problem. VII 4011.
Bettelini, Le devoir de la Suisse. II B 1452.
Harmsen, Die Befreiung der Frau; Sowietrußlands Ehe-, Familien- und Geburtenpolitik. H F 158.
Ottlik, La Société des Nations et le désarmement. G V 451.
Waldkirch, Das Abrüstungsproblem. II W 845.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Aus alter und neuer Zeit; ein Geschichtsbuch für die dritte Klasse der Haupt- und der Mittelschulen. III., m. Abb. L H 35, III.
Behrendt, Sonnenstäubchen; Bewegungsspiele. L T 628.
Bilder, aus dem Mittelalter und der Neuzeit bis 1915. L H 70 II.
Bilder aus der römischen und germanischen Geschichte. L H 69.
Briod et *Stadler*, Les verbes allemands conjugués. LC 210.
Bührer, Wandtafel-Skizzen zur Heimatkunde des Kantons Schaffhausen. H G 713.
Corke, Class book of world history. IV. L H 129.
Deisinger, *Beranek* und *Kellermann*. Beobachte und versuche! Ein Arbeitsbuch für das Verstehen der Naturerscheinungen. III. N L 1083 III.
Engwer und *Jahncke*, Kulturgeschichtliches französisches Lesebuch für die Mittelklassen. 4. A. L F 2615, d.
Fischer und *Geistbeck*, Erdkunde für höhere Lehranstalten. I—III. L G 1007, I—III.
Fuchs und *Slanar*, Arbeits- und Lernbuch der Erdkunde für die erste Klasse der Mittelschule und die erste Klasse der Hauptschule. 2. A. Bd. I—IV. LG 1027, I—IV.
Gaulhofer und *Streicher*, Kinderturnstunden. 25 Übungseinheiten für das erste Schuljahr. 2. A. VII 5110, 69 b.
Gaulhofer und *Streicher*, Kinderturnstunden. 25 Übungseinheiten für das zweite Schuljahr. 2. A. VII 5110, 70 b.
Göbelbecker, Das Jahr voller Freude! Das Buch des Kindes im Gesamtunterrichte des ersten Schuljahres. A L 245.
Grandjean et *Lasserre*, Cours de langue française. I. 2me éd. L F 1766 I b.
Grund und *Neumann*, Grammatik der französischen Sprache. L F 1771, d.
Grund und *Schwabe*, Englisches Lehrbuch. Ausg. B. L E 694.
Grund, *Schwabe* und *Kirchner*, Erweiterte englische Grammatik. 2. A. L E 695 b.
Gürtler, Kindertümliche Faustskizzen für den naturkundlichen Unterricht. I. 3. A., II. 3. A., III. N N 688 I—III c.
Heller, Geschlossener Sprachunterricht. H. 1—3. L B 1611, I—III.
Jöde, Der Musikant; Lieder für die Schule. M S 1242.
Kirchmayer, Schulspiele, m. Abb. L T 858.
Linke und *Pollak*, Deutsche Sprachkunde für Hauptschulen. I, II. L B 1710 I, II.
Lincke, Grammatik der englischen Sprache für höhere Lehranstalten. 14. A. L E 831, o.
Lincke, Lehrbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten. II: Great Britain and the British. L E 830, II b.
Lincke, Lehrbuch der englischen Sprache für höhere Lehranstalten, n. A. L E 830, I f.
Lincke und *Schad*, Wörterverzeichnis nach Lektionen zu Lehrbuch der englischen Sprache. II. 3. A. L E 830, II a, c.
List und *Strauß*, Schau die Heimat! Ein Naturgeschichtsbuch für die Hauptschule. IV. VII 7416 IV.
Oertli, Ein praktisches Hilfsmittel für die Hand des Schülers zum Rechnen im Zahlenraum 1—110. L R 1653.
Schmidt, Arbeitshefte für den deutschen Sprachunterricht. Ausg. A. f. Volksschulen. Heft 3. L B 1763, III.
Wolf, Heimat – Vaterland – Welt; ein Geschichtsbuch. VII 2927, 9.

Technik, Handel und Gewerbe. Lehrbücher für gewerbliche, hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Schulen.

Bach, Einführung in die Zahntechnik, m. Abb. 7. u. 8. A. G G 769 g/h.
Damerius, Wege zur Blumenkunst, m. Abb. G G 771.
Datsch, Lehrplan für den Unterricht der Former- und Gießerlehrlinge. G G 651, 30.
David, Ratgeber im Photographieren. 241.—255. A. G G 766.
Inderbitzin-Conti, Servierbroschüre des Schweiz. Wirtevereins. G G 745.
Kielmeyer, Färberlehrling im Chemie-Examen. 4. A. G G 767 d.
Lense, Katechismus der Brauerei-Praxis. 4. A. G G 746 d.
Moeller, Elektrizität in Haus und Gerät. VII 1107, 182.
Pauli, Das Lehrbuch der Küche; Theorie und Praxis für Kochlehrlinge. G G 770.
Rapp, Die Werkstoffe des Goldschmieds. 2. A. G G 776 b.
Rüegger, Herm., Maschinenzeichnen; Einführung in den methodischen Unterricht mit Einschluß der Projektionslehre. 3. A. G B I 152 c.
Stahl, Die moderne Gravierkunst; Geschichte und Technik des Gravierens. G G 778.
Strecker, Erkennen und Bestimmen der Wiesengräser im Blüten- und blütenlosen Zustande. 8. A. G G 777 h.
Tanner, Über Widerstandsempfindung und Flachfeilen. G G 742.
Volmar, Der Entwicklungsgang der Bernischen Transitverkehrspolitik bis zur Gründung der Berner Alpenbahngesellschaft. VII 3872.
Weber, Praktische Winke für Maschinenschreiber und gutes Deutsch in kaufmännischen Briefen. 7. A. G Ms 19.
Weg, der, zu bodenständiger Kultur. II W 844.
Weinhausen, Reclams Zimmergärtnerei. VII 1107, 184.
Winkler und *Lade*, Putz-Stuck-Rabitz. G G 768.
Ziegler und *Petzold*, Drogenkunde. 12. 13. A. G G 748 m/n.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Bergemann-Könitzer, Plastisches Gestalten als Ausgang für die Werktätigkeit in der Schule. VII 7629, 12.
Erb und *Zinnecker*, Die Technik einfacher Holzverbindungen. VII 7629, 15.
Erb und *Zinnecker*, Drechseln als Handarbeit. VII 7629, 14.
Hofer, Strick- und Häkelbüchlein für die junge Mutter. Ha I 105.
Huber, Unsere Schulwerkstätte. VII 7629, 6.
Kleinert, Die Beschäftigungstherapie im Kinderheim. II K 980.
Reintsch, Kleisterpapier im Werkunterricht, m. Abb. G K I 161.
Rollier, Die internationale Klinik-Werkstätte für Sonnen- und Arbeitskur der unbemittelten „chirurgisch" Tuberkulösen. VII 4182.
Rothe, Ornament und Handarbeit. VII 7629, 1.
Rothe, Radierung auf Preßspan. VII 7629, 5.
Schantroch und *Raschauer*, Flechten und Weben. VII 7629, 7—9.
Versti, Puppen und Spielzeug aus Bast und Holz, m. Abb. VII 7629, 19.
Weismantel, Buch der Krippen. G K I 162.

Jugendschriften.

Bohatta-Morpurgo, Kind und Zeit. I—IV: Frühling, Sommer, Herbst, Winter. J B I 2176 I—IV.
Bohatta-Morpurgo, Was wir werden. I.: Was will Klara werden? J B I 2175.
Bohatta-Morpurgo, Was wir werden. II.: Hilde will helfen. J B I 2174.

Dörfler, Der Bubenkönig. J B I 2179.
Fadrus, Puppen- und Kasperlspiele. J B III 88 1, 14.
Goethe, Aus G.'s Knabenzeit. J B III 25, 25 g.
Goethe, Gedichte v. J. W. G. 4. A. J B III 25, 24 d.
Goethe, Hermann und Dorothea. 15. A. J B III 25, 15 p.
Kasperltheater, im. Eine Sammlung deutscher Puppenspiele. J B III 88 1, 15.
Keller, Kleider machen Leute. J B III 114, 4.
Lienert, Purzelbäume im Kinderparadies. J B I 2180.
Linke, Die Nibelungen. J B I 2177.
Linke, Lust und Leid im Kinderleben. J B I 2173.
Lohß, Das Wunderbuch der Kinderspiele. J B I 2164.
Lokesch, Alte Kasperlstücke. 2. A. J B III 88 1, 13 b.
Marti, Die kurze Ferienfahrt. J B III 121, 13.
Matthiessen, Die grüne Schule im Märchenwald beim alten Haus. J B I 2172.
Pagés, Christel geht zur Schule. J B I 2171.
Reinhart, Die Schule des Rebellen; eine neue Bubengeschichte aus der Revolutionszeit. J B I 2163.
Reischek, Cäsar, der Freund des Neuseelandforschers. J B I 2178.
Schönherr, Kindertragödie in drei Akten. J B III 88 g, 208.
Seemann, Hampelmann, führ uns an! J B I 2166.
Stenström, Hafergrütze! Märchenspiel in 3 Akten. J B III 88 g, 207.
Tschiemer, D'Hauptprob z'Schnäggenegg im Amtsbezirk Hampelbach; Lustspiel in einem Aufzug. J B III 88 d, 25.
Umlauf-Lamatsch, Die neun Kegel. J B I 2169.
Umlauf-Lamatsch, Die Schneemänner. J B I 2165.
Umlauf-Lamatsch, In der Heimat der Blumen. J B I 2168.
Umlauf-Lamatsch, Pilzmärchen. J B I 2170.
Weitzner, Geschichten für kleine Leute. J B I 2167.

Schulhausbau.

Schulhaus, das neue; Vorschläge zur baulichen Gestaltung und inneren Ausstattung. 2. A. VII 8600.
Vischer, Der neue Schulbau im In- und Ausland. VII 8601.
Wolf, Neuzeitlicher Schulbau mit Richtlinien. VII 8602.

II. Serie.

(Die Bücher bleiben vier Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.

Psychologie und Pädagogik.

Bohne, Das Wort Gottes und der Unterricht. 2. A. VII 6795.
Bondy, Scheuen; Pädagogische und psychologische Betrachtungen zum Lüneburger Fürsorgeerziehungsprozeß. II B 1460.
Bruns, Die Hysterie im Kindesalter. 2 A. VII 9110, b
Bühler und *Hetzer*, Kleinkinder Tests; Entwicklungstests vom 1. bis 6. Lebensjahr, m. Abb. VII 9108.
Dingräve, Wo steht die junge Generation? II D 413.
Feller, Psycho-Dynamik der Reklame. VII 6999.
Freud, Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen. VII 9104.
Freud, Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. VII 5297 a.
Glaeser und *Müller*, Die Bedeutung des Studiums der theoretischen Pädagogik für die Praxis des Lehrers an den höheren Schulen. VII 8906.
Groß, Die Spiele der Tiere. 3. A. VII 6998.
Günther Gründel, Die Sendung der jungen Generation. VII 9103.
Hehlmann, Pädagogisches Wörterbuch. VII 1812 m.
Hentig, Die Strafe; Ursprung, Zweck, Psychologie. VII 9105.
Hertz, Das Britische Erziehungswesen in Indien. VII 8903.
Junius. Erwachsenenpädagogik in der Wohlfahrtspflege. VII 8908.
Katzenstein, Die Eignungspsychologische Erfassung des Arbeitscharakters. G O 258.
Klatt, Psychologie des Alkoholismus; ein Versuch. II K 992.
Kretschmer, Über Hysterie. 2 A. VII 9109 b.
Kroh, Psychologie der Oberstufe. 1. u. 2. A. II M 25, 1362.
Laub, Seelenabgründe. VII 9106.
Lindworsky, Willensschule. VII 8909.
Matzke, Jugend bekennt: So sind wir! 4. bis 6. A. VII 9102 d–f.
Mehnert, Die Jugend in Sowjetrussland. VII 9101.
Messer-Platz, Vorgeburtliche Erziehung. VII 6797.
Müller-Freienfels, Bildungs- und Erziehungsgeschichte bis zum Ausgang der Antike. VII 393, 277.
Müller-Freienfels, Bildungs- und Erziehungsgeschichte vom Mittelalter bis zum Ausgang der Aufklärung. VII 393, 278.
Plaut, Psychologische Gutachten in Strafprozessen, aktenmäßig dargestellt. VII 2414, 65.
Preißer, Jugend und Sexualreform. VII 6997.
Révision, la, des manuels scolaires. VII 6799.
Rohracher, Theorie des Willens auf experimenteller Grundlage. VII 9100.
Rothe, Ärztliche Grammatik der Seele. VII 9107.
Rudolph, Wesen und Bedeutung der Selbsttätigkeit in Herders Bildungslehre. II M 25, 1358.
Rühle-Gerstel, Das Frauenproblem der Gegenwart. H F 161.
Siemering und *Spranger*, Weibliche Jugend in unserer Zeit. H F 160.
Spieler, Lexikon der Pädagogik der Gegenwart. L Z 94, I, II.
Tumlirz, Die Bildung und Erziehung der reiferen Jugend. 2. A. VII 5313 II b.

Schule und Unterricht.

Abiturium, oder mittlere Reife? G O 259.
Becker, Methodik des geographischen Unterrichtes. 2. A. VII 5975 b.
Brinkmann, Der Schulgarten als Unterrichts- und Arbeitsgarten. 2. A. II M 25, 435 b.
Claparède, L'enseignement de l'histoire et l'esprit international. N. éd. F 655.
Daiber, Das Eigengestalten des Kindes im Zeichen-Unterricht einer Volksschulklasse. VII 7631, 5/6.
Faulbaum, Das erste Schuljahr im Zeichen des Gesamtunterrichtes. 4. u. 5. A. VII 157, 28 d/e.
Ficker, Didaktik der Neuen Schule, VII 157, 29 b/c.
Fikenscher, Der Unterricht in der Geschichte. 2. A. VII 6776, 5 b.
Gottschow, Bildnern an einer höheren Mädchenschule. VII 7631, 10.
Herrmann, Theorie und Praxis im Zeichenunterricht einer höheren Schule nach der Lehre von Gust. Britsch. VII 7631, 9.
Hubrich, Die Frage der Ersparnismöglichkeiten im öffentlichen höheren Schulwesen. II B 1461, 5.
Keilhacker, Der ideale Lehrer nach der Auffassung der Schüler; eine experimentelle Untersuchung. VII 8904.
Klar, Der neuzeitliche Nadelunterricht. VII 157, 27.
Kornmann, Die Theorie von Gust. Britsch als Grundlage der Kunsterziehung. VII 7631, 3.
Kunsterziehung, Ergebnisse und Anregungen der Kunsterziehungstage in Dresden, Weimar und Hamburg. VII 7052.
Leseunterricht, der, auf der Unterstufe (2. u. 3. Schuljahr). VII 6776, 10.
Müller, Vom Deutschunterricht in der Arbeitsschule. 5. A. VII 2961, e.
Müller, Praxis der Schulgartenarbeit, m. Abb. VII 8902.
Niemann und *Wurthe*, Vorbereitungen für den naturgeschichtlichen Unterricht. I: 12./13. A. II: 10./11. A. VII 157, 13 I m/n, II k/l.
Niemann, Vorbereitungen für den naturgeschichtlichen Unterricht. III. 10./11. A. VII 157, 13 III k/l.
Schulbau, der neue. VII 8603.
Sörensen, Neun Jahre vorstellungsmäßiges Zeichnen in einer Kieler Volksschule. VII 7631, 8.
Spielhagen, Die Umgestaltung der Volksschuloberstufe. VII 6792.
Spielhagen, Von der Lernschulklasse zur freitägigen Arbeitsgemeinschaft. 2. A. VII 6793 b.
Stiehler, Zeichen- und Kunstunterricht mit 80 Bildtafeln. VII 157, 26 u. a.
Tisken, der französische Unterricht. VII 8907.
Wiblé, Le latin et l'éducation des jeunes filles. Ds 1083.
Wichmann, Die Möglichkeit einer allgemeinen Didaktik. II W 851.
Wommelsdorff, Die Gemeinschaftsarbeit einer Hamburger Grundschulklasse, dargestellt an ihrer zeichnerischen Entwicklung. VII 7631, 7.
Zander, Leben und Erziehung in Pestalozzis Institut zu Iferten. P II 642.

Redaktion: Prof. Dr. H. STETTBACHER, Zürich

SCHULZEICHNEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1932 — 20. JAHRGANG • NUMMER 3

Tagung für Neues Zeichnen in Zürich

Vor zwei Monaten ist in Zürich das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung gegründet worden, das seinen Sitz im Schweizerischen Pestalozzianum im Beckenhof hat. Um der zeitgemäßen Neuorientierung im Zeichenunterricht in vermehrtem Maß Ausdruck zu geben, veranstaltet das neugegründete Institut vom 19. bis 23. Juli dieses Jahres auf internationaler Grundlage eine Tagung für Neues Zeichnen. Nicht irgend eine bestimmte Methode soll durch die Veranstaltung gefördert werden, sondern die neue Bewegung im Zeichenunterricht, die das Wachstum der Persönlichkeit in lebendigen Zusammenhang mit den Aufgaben des Schulzeichnens setzt. Dieses Hauptthema sowie das Studium der technischen Ausdrucksmittel werden von verschiedenen Standpunkten aus durch berufene Fachvertreter beleuchtet.

Prof. Dr. Georg Anschütz, Hamburg, die führende Persönlichkeit auf dem Gebiet der Farbe-Tonforschung, wird anhand einer Ausstellung des kantonalen Gymnasiums Zürich über das Farbe-Tonproblem in der Schule sprechen. „Das lebendige Farbgefühl" ist das Thema des Vortrags und der praktischen Übungen von Paul Bereuter, Zürich. Prof. Bucherer führt theoretisch und praktisch in das Wesen des Holzschnittes ein; Prof. Stiefel weist Wege zum Figurenzeichnen. Jakob Weidmann, Samstagern, wird über die Eigenart und Entfaltung des kindlichen Gestaltens sprechen. Studienrat Hils, Stuttgart, orientiert über einen Werkunterricht vom kindlichen Spiel statt von der Werkgrammatik des gelernten Handwerkers aus. Frau Bergemann-Könitzer, Dozentin am Pädagogischen Institut Jena, behandelt das plastische Arbeiten auf verschiedenen Entwicklungsstufen. In die Kunsttheorie Britsch und deren methodische Auswirkungen, gibt Dr. Egon Kornmann, der Leiter des Gustaf-Britsch-Institutes in Starnberg, eine Einführung.

Vorträge und Übungen, die mit einer Ausstellung verbunden sind, wurden so zusammengestellt, daß sie sowohl dem Fachlehrer als auch dem Lehrer an allgemein bildenden Schulen wertvolle Erkenntnisse vermitteln.

Das Kursgeld beträgt 20 Franken. Auf Wunsch besorgt das Sekretariat Hotelpension oder billigste, jedoch gute Unterkunft.

Anmeldungen können noch bis Ende Juni entgegengenommen werden.

Der Vorstand des I. I. J., Zürich.

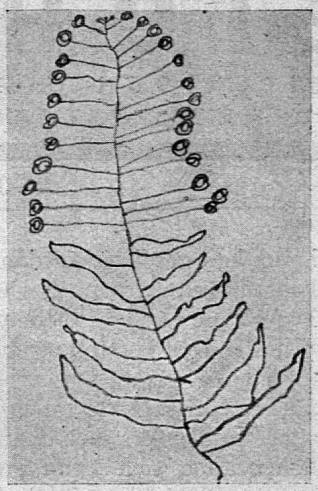
Zum Pflanzenzeichnen

Die Viertkläßler haben einige Stunden vorwiegend aus der Vorstellung gezeichnet. In Kind und Lehrer erwacht das Bedürfnis nach Abwechslung. Gewiß soll im zehnten Altersjahr das Gestalten aus der Vorstellung besonders gepflegt werden. Allein, darf es Ausschließlichkeit beanspruchen, wie es vielfach gefordert wird? Die Erfahrung lehrt jeden Kollegen, daß nach einigen Stunden rein vorstellungsmäßigem Zeichnen die Kinder unbewußt geradezu verlangen, sich einmal an die äußere Natur anzulehnen, einmal wieder recht tief einstatt immer nur ausatmen zu dürfen. Selbstverständlich sehnen sich Zehnjährige nicht darnach, ein gepreßtes Blättchen mit allerlei Hilfskonstruktionen zehnfach zu vergrößern und mit einem dicken Kontur auszuziehen, sondern sie bedürfen Thematas, die sowohl die kindliche Darstellungsweise als auch die Beobachtung nach Natur berücksichtigen.

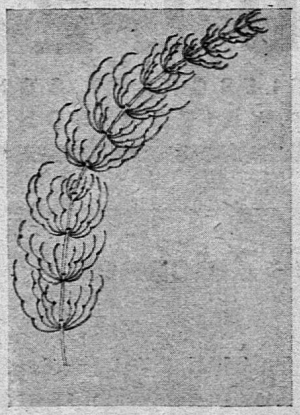
Nun aber erhebt sich die Frage: Gibt es überhaupt solche Übergänge von rein vorstellungsmäßiger Gestaltung zur Darstellung nach unmittelbarer Anschauung? Verpönt nicht ein gewichtiger Harst der deutschen Zeichenlehrerschaft die Verbindung beider Gebiete, ja erhebt sie nicht die Forderung nach strenger Trennung von Gestalten und Darstellen zum Dogma eines neuzeitlichen Zeichenunterrichts? Sicherlich mag es ganz interessant sein, ein Fachgebiet durch eine Dogmabrille zu betrachten. Schwarz und Weiß erscheinen uns dann z. B. einfach mehr oder minder grün. Eine solche Betrachtungsweise vereinfacht Sehen und Denken bedeutend, wird aber der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen nicht gerecht.

Zum Studium der Kinderzeichnung taugen Dogmenbrillen nichts. Wo wollen wir eigentlich eine genaue Grenze zwischen innerer und äußerer Natur ziehen? Gleiten uns Tausende von Kinderzeichnungen durch die Hände, so sehen wir bald, daß sich die Begriffe von rein vorstellungsmäßigem Gestalten und reinem Darstellen nach unmittelbarer Anschauung gar nicht deutlich gegeneinander abgrenzen lassen, sondern die verschiedenen Gebiete greifen ineinander über, durchdringen sich, sind unlösbar miteinander verbunden, wenn auch in jedem Blatt eine Art zeichnerischer oder malerischer Formung besonders vorherrschen mag. Und warum sind die verschiedenen Gebiete so eng mit einander verflochten? Weil jede Zeichnung aus der Einheit Mensch entsteht! Die Zusammenhänge und Beziehungen zwischen den einzelnen Arten des Zeichnens und Malens sind derart enge, daß Begriffsbildungen sehr oft die Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes, die Entstehung des Bildes aus der Anschauung statt aus der Abstraktion verdecken und verschütten statt erklären. In jeder Kinderzeichnung lassen sich bis zu einem gewissen Grade die Zusammenhänge sämtlicher Hauptgebiete zeichnerischen Ausdrucks nachweisen.

Sobald man das genaue Darstellen nach der äußern Beobachtung, gelöst von den Beziehungen mit allen andern Arten des Zeichnens, züchtet, so verliert es seinen Nährboden, und die Wurzeln hangen in der Luft. Weil die lebendigen zeichnerischen Grunderlebnisse fehlen, muß ein solch sachlicher Zeichenunterricht in Systemen eintrocknen. Man stellt die Aufgabe, eine Kirschenblüte sei sachlich richtig zu zeichnen. Damit



Ackertäschelkraut (Arbeiten von Zehnjährigen)



Mädchenarbeit Knabenarbeit
Schachtelhalme (Arbeiten von Elfjährigen)

die Schüler die Formen genauer erfassen, werden sie unnatürlich vergrößert und in ein Netz von Hilfslinien eingespannt, worin die kindliche Zeichenfreude ach so manchmal verzappelt. Aber siehe – statt der sachlich richtigen Darstellung entsteht meist eine Schemaform des Lehrers, die nun auf allen Zeichenblättern auf ein und dieselbe Weise wiederkehrt. Die gezeichnete hat mit der lebendigen Kirschenblüte kaum mehr etwas anderes gemein als die annähernd richtigen Verhältnisse. Mit dem Darstellen der Verhältnisse kommt der Schüler jedoch nicht dazu, das Wichtigste einer Blüte, die Blumenweichheit und das stille Leuchten des Schälchens, das ein Hauch schon entblättert, in Strichart und Farbauftrag zu erleben.

Das Ackertäschelkraut

In den Ritzen der Sandsteinplatte hinterm Haus sproßt verdächtiges Grün. Ach, schon wieder Unkraut – doch sieh, diese Unkräutlein erinnern in ihrem formalen Aufbau stark an die rhythmischen Pflanzen- und Baumdarstellungen vorschulpflichtiger Kinder. Sorgfältig löse ich die Pflänzchen aus dem schmalen Erdreich – es sind Ackertäschelkräuter –, nehme sie in die Zeichenstunde mit, gebe jedem Kind ein Stück neben das Zeichenblatt, weise darauf hin, wie jedes Stielchen sich anders krümmt und lasse mit dem Finger die Bewegung des Stielchens in der Luft nachfahren. „Und nun schaut, wie das Pflänzchen zwanzig und mehr Ärmchen ausstreckt, unten große, oben kleinere, und wie lustig! Jeder Arm trägt ein Täschlein. Öffnet ein solches! Was findet ihr darin? Jedes von euch kann nun versuchen, sein ganz besonderes Täschelkräutlein zu zeichnen."

Die einen graben mit dem Bleistift tiefe Furchen ins Papier, andere streichen statt Linien fast Flächen hin oder dritte ziehen die Linien spinnwebdünn dahin. Wie soll sich der Lehrer zu der Verschiedenartigkeit der Stricharten verhalten? Selbstverständlich kann die Eigenartigkeit des Strichs sehr oft durch kleine Zufälligkeiten bedingt sein (der Bleistift ist schlecht gespitzt, das Holz ragt zu weit vor usw.). In den meisten Fällen aber weist die Strichart den Weg ins Innere des Schülers. Wenn der Lehrer die Blätter nach der Stunde vor sich auf einem Tisch ausbreitet und nur einmal allein die Linienführung betrachtet, wird er erstaunt sein, wie die wenigen Linien oft von Hemmungen und geheimen Nöten erzählen, die im übrigen intellektuellen Unterricht ihm verborgen geblieben wären. Anderseits führen zarte Linien oft in Seelengärten von Kindern, die der Lehrer hinter verschlossenen Mienen nie geahnt.

Und wie beim Beginn der Arbeit die Linien auseinander streben, da ausgreifend, dort zögernd davon fahren in die unbekannte Leere des Papiers! Die einen lockt sie, andere ängstigt sie, denn die dünnen Strichlein verlieren sich ja – nein, die runden Samentäschchen werden zu Inseln im uferlosen Weiß. Die Abgrenzung der Zeichnung gegenüber dem Untergrund ist bei jedem Kind urpersönlich. Das Erfassen der Eigenart der Abgrenzung ist ein Weg, der zur Erkenntnis des kindlichen Stils führt.

Trotzdem die Pflänzchen neben den Schülern liegen, zeichnen fast alle noch aus der Vorstellung. Bei dem einen recken sich die Zweiglein mächtig in die Höhe, auf einem andern Blatt streben sie brüske fast im rechten Winkel aus von dem alles zusammenhaltenden Stielchen, bei einer dritten Zeichnung schmiegen sie sich eng an das Stämmchen und haften schüchtern daran. Auch hier zeigt sich in der Stellung und Anordnung der Verzweigungen die Eigenart des Kindes.

Aus dem persönlichen Rhythmus, den jeder Mensch besitzt, und der sich schon in den Kritzeleien des Kleinkindes äußert, wird der Rhythmus der Pflanzenform erfaßt. Der Wert der Zeichnungen liegt also noch vorwiegend auf dem Gebiet der rhythmisch-persönlichen Gestaltung aus der Vorstellung.

Und doch erkennt jeder Pflanzenfreund aus den Darstellungen das Ackertäschelkraut. Und warum? In jeder Zeichnung sind schon keimhaft Beobachtungen nach der äußern Natur vorhanden, wenn auch meist die Naturformen auf kindliche Weise stilisiert sind. Der Schüler glaubt in völliger Freiheit zu zeichnen, indes der Lehrer ihn unmerklich aus dem Gebiet des reinen Vorstellungszeichnens in das Darstellen nach genauer Beobachtung führt.

Für diese Art des Pflanzenzeichnens eignen sich statt groß- kleinformige Objekte, denn großformige Blüten setzen in der Regel eine Zeichenfertigkeit voraus, die der Zehnjährige noch nicht besitzt. Einzig die Kleinform vermag er zu bewältigen. Durch das Einleben in die vielen Kleinformen, wovon ja auch bei der Pflanze keine genau der andern gleicht, kommt er von selbst zu einem liebevollen Versenken in die Arbeit und entwickelt dabei ungezwungen eine Sorgfalt, die der Lehrer auf andere Weise meist nur mit bedeutend größerem Kräfteaufwand erreicht.

Das Beispiel des Ackertäschelkrautes zeigt, wo der

Breitwegerich

Spiräe
(Arbeiten von Zwölfjährigen)

Weißes Labkraut

Alle abgebildeten Zeichnungen stammen aus der Sammlungen des Internationalen Institut für das Studium der Kinderzeichnung, Pestalozzianum Zürich.

Weg vom Gestalten zum Darstellen abzweigt. Jeder Lehrer findet andere, ebenso geeignete Pflanzen, deren rhythmischer Bau leicht vom Lebensrhythmus des Kindes erfaßt werden kann. Im Laufe des Jahres werden noch einige Beispiele dieser Art gelöst (Lärchen-, Weißtannenzweig, Rippen- und Frauenhaarfarn usw.).

Schachtelhalme

Das fünfte und sechste Schuljahr bringen Verfeinerungen der Ausdrucksformen. Statt des Buntstiftes wird häufig die Spitzfeder verwendet. Die Schüler reiben aus Deckfarbkasten selbst die Farbe an, die der der Pflanze entspricht. Nach leichter Vorskizzierung der Hauptverzweigungen mit dem Bleistift, werden die Einzelformen sofort mit Farbe gezeichnet. Aus der fünften Klasse sind zwei Beispiele von Schachtelhalmen abgebildet. Die Darstellung des Knaben nähert sich bedeutend den Naturformen an, indes bei der Zeichnung des Mädchens bei unverkennbaren Ansätzen eigener Beobachtung die Zweiglein zu prächtigen Kandelabern stilisiert sind. Alle Kinder einer Klasse zeichnen die nämlichen Pflanzen, aber innerhalb dieser Bindung hat der Schüler die Freiheit, gemäß seinen Anlagen auf individuelle Weise die Aufgabe zu lösen. Um der Erziehung zur Persönlichkeit willen soll jede Eigenart sich entfalten. Die schwere Aufgabe des Lehrers besteht vor allem darin, dem Kind zu helfen, aus den Anfängen eigener Stilbildung „sich" zu finden. Daneben ist er stets der hilfsbereite Mann, der hier mit einem freundlichen Wort eine seelische Hemmung, dort auf einem Probierblatt eine technische Schwierigkeit überwinden hilft.

Das weiße Labkraut

Eines Tages bringt der Lehrer einen Strauß weißer Labkräuter in die Zeichenstunde und verteilt die Pflänzchen unter die Sechstkläßler. „O, das kann ich nicht! Das ist zu schwer!" raunt es da und dort. „Nichts Leichteres und Schöneres, als ein so zierliches Blümchen zu zeichnen!" wirft der Lehrer hin, sammelt die Schüler um sich, kritzelt auf einem schwarzen Probierblatt und tut erst dergleichen, als prüfe er die Flüssigkeit der weißen Farbe, aber siehe da, aus dem Gekritzel heraus wachsen deutlich weiße Labkrautblütchen hervor. Und die Schüler staunen, wie die schwierigen Formen auf einfachste Weise gefunden werden. Jeder fühlt: „Das kann ich auch!" und geht mit Freude an die Arbeit. Zeigt man den Schülern auf diese einfache Weise den Weg, wie eine Pflanze rhythmisch erfaßt werden kann, so bringen sie Leistungen hervor, die sie sich vorher niemals zugetraut. Bei diesem Vorgehen braucht der Lehrer wenig oder nichts zu zeichnen, so daß auch der zeichnerisch unbegabteste Kollege aus den Kindern prächtige Leistungen herausholen kann. Ähnliche Aufgaben für das sechste Schuljahr sind: Zittergras, Kerbel, Raygras, breitblättriger Sauerampfer, Breitwegerich, Hafer, Gerste, Spiräen, Heidekraut, Wurmfarn.

Der Breitwegerich

Auf ein und derselben Zeichnung treten die Übergänge vom Gestalten zum Darstellen oft deutlich gesondert auf. Dabei verliert die Zeichnung die stilistische Einheit. Der einsichtige Lehrer aber hält kein Kind einer Theorie oder einer schönen Zeichnung zuliebe vor neuen Erkenntnissen ab. Wichtiger als die stilistisch einheitliche Zeichnung ist das geistige Wachstum des Kindes. – Ein Sechstkläßler beginnt (siehe Abbildung) z. B. einen Breitwegerich rein flächenhaft aus der Vorstellung zu zeichnen. Kaum ist er fertig, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: „Deine Zeichnung entspricht ja gar nicht der Erscheinung der Blüte!" Sofort versucht er eine zweite Lösung. Das Kölbchen verkleinert sich, weil der Schüler unbewußt in dessen naturgetreuer Darstellung die Hauptschwierigkeit des Raumproblems ahnt. Dafür werden die Staubgefäße bedeutend vergrößert und durch den Druck der Feder besonders hervorgehoben. Allein die vorstellungsmäßig-ornamentale Wirkung überwiegt die erscheinungsgemäße Darstellung. In der dritten Zeichnung erreicht der Blütenkolben die frühere Größe. Der Knabe erfindet für die Staubgefäße Formsymbole, um damit das

Gewusel der weißen Fäden festzuhalten. Die Einzelformen sind noch wenig naturgetreu, aber durch das Zusammenspiel aller Einzelheiten entsteht eine Gesamtwirkung, die sich der Erscheinung des Blütenkolbens in hohem Maße annähert. – Das abgebildete Farnblatt eines sechzehnjährigen Mädchens zeigt, wie das Zeichnen aus dem persönlichen Rhythmus heraus nicht nur zur Annäherung, sondern zur völlig getreuen Naturdarstellung führt. (Schluß folgt)

Farnblatt (Arbeit einer Fünfzehnjährigen)

Generalversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer 1932 in Zürich

Eine stattliche Anzahl von Kollegen fand sich am Nachmittag des 7. Mai a. c. im „Du Pont", Zürich, zur ordentlichen Generalversammlung ein. In seinem Eröffnungswort betonte Präsident R. Lienert, Luzern, das allseitige Bedürfnis nach ersprießlicher Zusammenarbeit und entbot den Gruß des Vorstandes. – An Stelle eines zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes beliebte Herr E. Trachsel, Bern. – Die Rechnung wurde unter Verdankung an den Kassier, Herrn O. Schmid, Trogen, genehmigt. – An der Tagung für Neues Zeichnen am Int. Institut für das Studium der Jugendzeichnung (I. I. I.), die von Präsident Lienert angeregt und von der Kommission des genannten Institutes aufgenommen und ausgebaut wurde, beteiligt sich unsere Gesellschaft finanziell. – Die Bibliothek der G. S. Z. wird, um weitern Kreisen zu dienen, als Depositum dem Pestalozzianum Zürich überwiesen.

Die Statuten erfuhren im Sinne der Anträge Stauber, Zürich und Vital, Biel, eine Teilrevision. Die Ortsgruppen sind nicht mehr „Organ", und die Beitragspflicht der Gesellschaftskasse an die Ortsgruppen wurde aufgehoben. Dagegen wird die Bildung von Ortsgruppen zum Zwecke freier Arbeitsgemeinschaften nach wie vor begrüßt.

Herr Baumann, Bern, teilt mit, daß die (seinerzeit angefochtene) Rechtsgültigkeit der kürzlich durchgeführten Urabstimmung durch ein Autoritätsgutachten bejaht und damit der Studienkommission für die Zeichenlehrerausbildung die Direktive gegeben sei. Die auszuarbeitende Lösung soll sich in Verbindung mit der E.T.H. vor allem auf die Ausbildung der Fachlehrkräfte für die höhern Schulen beziehen.

Herr Bollmann, Winterthur, wird als Vertreter der G.S.Z. in die Int. Vereinigung für Zeichen- und Kunstunterricht bestätigt, sowie in den Vorstand des I.I.I. abgeordnet. – Herr Hilber, Wil (St. Gallen), wird zum Freimitglied ernannt.

Trotz reichlich bemessener Traktandenliste konnte die Versammlung kurz nach 6 Uhr aufgehoben werden, so daß noch eine Stunde fröhlichen Beisammenseins im Zeughauskeller ermöglicht wurde.

Ein Hilfsmittel für das Pflanzenzeichnen

Das Pflanzenzeichnen auf der Oberstufe wird meist durch ungeeignete Schulbänke erschwert. Es fehlt an Vorrichtungen, vor jedem Platz individuelle Zeichengegenstände zu befestigen, oder es geht kostbare Zeit verloren, bis die Pflanzen auf zweckdienliche Weise den Schülern vor Augen stehen. Vielfach sind die Hilfsmittel derart unzulänglich, daß sie während des Unterrichts den Dienst versagen und dadurch unangenehme Störungen bewirken. Um diesen Übeln abzuhelfen, hat Herr Sekundarlehrer Niedermann, Höngg, ein Tischchen mit Halterwand konstruiert, die das Befestigen von Naturgegenständen außerordentlich erleichtert. Mit Hilfe eines weichen Drahtes läßt sich ein Zweig sofort in jede gewünschte Lage bringen. Das Tischchen selbst eignet sich auch vorzüglich zum Aufstellen von Gegenständen, die der Einführung ins räumliche Sehen dienen. Die Vorrichtung kann an jedem Banksystem mühelos angebracht werden. Preis eines Haltertischchens: gebeizt Fr. 4.20; lackiert Fr. 4.50. Bestellungen sind zu richten an die Firma Hunziker & Söhne, Schulmöbelfabrik, Thalwil.

Bücherschau

Anleitung zum Aktzeichnen von Prof. E. Stiefel. Verlag von Gebr. Stehli, Zürich. (Mappe Nr. 51.)

Auf zwölf Blättern führt Prof. Stiefel, von grundlegenden statischen und anatomischen Studien ausgehend, durch kubische Vereinfachungen in das räumliche Sehen, weist Tonstufen zu malerischer Gestaltung, holt mit Bogenlinien die Bewegungsrhythmen der Figuren heraus und zeigt, wie mit der Feder Umrisse rasch und sicher eingefangen werden. Der Verfasser setzt im Geleitwort künstlerisches Empfinden und Interesse für den Rhythmus der Bewegungen voraus. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheinen die schematischen Skizzen nicht als Selbst-, sondern nur als Mittel zum Zweck. Auf den in genau gleicher Größe ausgeführten Kreidezeichnungen gleiten und steigen die Lichter in weichem Glanze auf, huschen und sinken die Schatten in samtne Tiefen. Eine vornehme Strichführung läßt da und dort ein eigenwilliges Temperament durchschimmern. So zeigen die Blätter, wie genaue Beobachtung und Naturtreue in der Darstellung künstlerisches Erleben und die Eigenart persönlicher Gestaltung nicht ausschließen.

Redaktion: J. WEIDMANN, Samstagern-Richterswil